

Der Weg zur Errettung: Buße – Glaube - Bekehrung

Eine Erklärung der biblischen Heilsbotschaft für Suchende

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Auf diesen Seiten habe ich versucht, den Weg zur Errettung, den die Bibel zeigt, für suchende Menschen zu erklären. Dabei soll vor allem die Bibel selbst zu Wort kommen, weil das Wort Gottes die Kraft hat, Menschen zur Errettung zu bringen. Das lebendige Wort Gottes ist der Same, der neues Leben hervorbringt. So habe ich selbst es vor über 30 Jahren als suchender Ex-Marxist und New-Age-Anhänger erfahren, als ich durch das Lesen der Bibel zum Glauben an den Herrn Jesus Christus finden durfte.

Diese Darstellung ist hauptsächlich für solche Menschen geschrieben worden, die schon einiges über den christlichen Glauben wissen, aber noch nicht zu einer klaren Bekehrung und geistlichen Neugeburt gekommen sind. Sie ist nicht geschrieben worden, um fernstehenden Menschen den Rettungsweg zu erklären, die noch wenig über die Bibel wissen. Sie ist auch keine Lehrabhandlung für gläubige Christen; dafür müßte vieles differenzierter und ausführlicher behandelt werden, was hier nur mit wenigen Worten erklärt ist.

Ich habe diese Zeilen als Versuch einer seelsorgerlichen Hilfestellung für ernsthaft fragende Menschen geschrieben. Der Versuch, die biblische Heilsbotschaft in einem großen Überblick zu erklären, ist herausfordernd, und meine Erklärungen sind sicherlich unvollkommen und können vielleicht nur einigen helfen, aber selbst das scheint mir der Mühe wert. Immer wieder erlebe ich in seelsorgerlichen Anfragen, daß Menschen sich zu Christus bekehren möchten und das schon mehrfach versucht haben, daß sie aber an einem Punkt innerlich steckenbleiben und nicht durchdringen zur Gewißheit und Freude der Errettung. Oftmals liegt das daran, daß sie nur oberflächlich mit dem biblischen Evangelium bekanntgeworden sind.

In solchen Fällen ist es oft eine große Hilfe, sich intensiver mit dem Wort Gottes zu beschäftigen und darüber betend nachzudenken, was Gottes Wort über den Heilsplan Gottes und den Glauben an den Herrn Jesus Christus sagt. Das wird auf den folgenden Seiten so einfach wie möglich erklärt. Wer von dem Gelesenen Gewinn haben möchte, ist eingeladen, alle erwähnten Bibelstellen in einer wortgetreuen Bibelübersetzung (wir verwenden die Schlachterbibel 2000) nachzuschlagen und das Gelesene immer wieder mit Gebet um Licht und Klarheit vor Gott zu bringen.

Wenn wir hier anhand verschiedener Bibelstellen herausarbeiten wollen, was für den biblischen Glauben an Christus und das Heil notwendig ist, dann möchten wir zugleich betonen, daß niemand sich dadurch verunsichert fühlen sollte, wenn in seiner Bekehrung manches nicht so „ideal“ verlaufen ist, wie es diese Ausarbeitung anhand der biblischen Aussagen skizziert. Keine Bekehrung verläuft nach einem festgelegten Schema; jede Neugeburt aus dem Geist ist ein geheimnisvolles Wirken des Geistes Gottes, und keine zwei Geschichten der Bekehrung sind gleich.

Wir wollen also keinesfalls Kinder Gottes, die sich bekehrt haben und mit dem Herrn leben, verunsichern. Auch die Bekehrung des Verfassers ist nicht „idealtypisch“ verlaufen; manche Aspekte wie tiefere Sündenerkenntnis kamen erst später dazu. Gott wirkt nicht nach einem festgesetzten Schema. Auch suchende Menschen sollten sich keinesfalls davon verunsichern und entmutigen lassen, wenn hier die verschiedenen Seiten des biblischen Glaubens dargestellt werden. Manch einer könnte denken: „Das ist ja so kompliziert - das schaffe ich nie!“

Das wäre ganz falsch, denn Gott läßt es jedem gelingen, der Ihn aufrichtig sucht. Es kommt nicht darauf an, daß wir „alles richtig machen“, sondern daß wir ehrlich bereit sind, uns ins Licht Gottes stellen zu lassen und an den Retter zu glauben, den der ewige Gott gesandt hat - Jesus Christus, den Sohn Gottes, den Herrn über alles, der für unsere Sünden starb und auferstand. Nein, wir haben deshalb die verschiedenen Aussagen der Bibel über den Weg zur Errettung ausführlich dargestellt, damit solche suchenden Menschen, die merken, daß sie an bestimmten Punkten nicht weiterkommen, daß sie nicht durchgedrungen sind zu Wiedergeburt und Heilsgewißheit, durch Gottes Wort Licht bekommen können, woran es vielleicht bei ihnen „hängt“.

Es ist eben so, daß heutzutage oftmals das Evangelium, die Rettungsbotschaft von Jesus Christus, nur noch verkürzt und einseitig weitergegeben wird, und dann entstehen Probleme, Blockaden und Fehlentwicklungen. Da kann uns das Wort Gottes dann eine Hilfe sein, zu erkennen, was wir vielleicht nicht beachtet haben; das Wort Gottes ist schließlich der Same, der die Wiedergeburt oder Neugeburt eines ehemaligen Sünders bewirkt.

Zugleich hoffe ich, daß diese Zeilen vielleicht auch manchen Christen eine Hilfe und Ermutigung sein können, die schon auf dem Weg des Glaubens sind. Manchmal gibt es auch unter den Kindern Gottes solche, die Schwierigkeiten und Probleme auf ihrem Glaubensweg haben, die mit einer falschen Belehrung oder Erkenntnis des Evangeliums bei ihrer Bekehrung zusammenhängen. Schließlich ist es für jedes Kind Gottes auch eine Erquickung und Glaubensstärkung, neu an die wunderbare Rettungsbotschaft der Bibel erinnert zu werden und sich mit ihr zu beschäftigen.

So ist es mein ernstliches Gebet zu Gott, daß Er diese biblischen Betrachtungen gebraucht, um suchenden Menschen den Weg zur Errettung zu weisen und gläubige Christen in ihrer Gewißheit des Heils zu stärken.

Leonberg, im Februar 2018

Rudolf Ebertshäuser

1. Die Bibel – das Buch, in dem der lebendige Gott sich offenbart

Wenn wir nach Gott suchen und Hilfe und Rettung aus den Nöten unseres Lebens brauchen, dann sollten wir uns unbedingt mit der Bibel beschäftigen und sie ernsthaft und gründlich lesen. Weshalb gerade die Bibel? Es gibt doch so viele religiöse Bücher - die Legenden der Hinduisten, die Weisheitsbücher des Taoismus oder Buddhismus, allerhand Abhandlungen über Theosophie oder Psychologie! Nun, viele suchende Menschen haben, wie auch der Verfasser dieser Zeilen, lange Zeit in solchen Schriften Hilfe und Rat gesucht und haben doch weder Frieden noch Heil gefunden.

Die Bibel dagegen ist ein einzigartiges Buch, weil in diesem „Buch der Bücher“ der lebendige Gott, der uns und diese ganze Welt, in der wir leben, erschaffen hat, sich offenbart und zu uns, Seinen Menschengeschöpfen, redet. Die Bibel ist einzigartig, weil sie nicht eine Sammlung menschlicher Legenden und Gedankenspinne ist, sondern die Botschaft des ewigen Gottes an uns sterbliche Menschengeschöpfe.

Gott, dessen Name Jahweh, der Ewige, der HERR, ist, hat diese Botschaft auserwählten, besonders von Ihm begabten und zubereiteten Menschen anvertraut, welche die Bibel als „Propheten“ bezeichnet. Propheten sind auserwählte, besonders mit dem Heiligen Geist Gottes begabte Sprecher Gottes, die Gottes Botschaften aufgezeichnet und an die Menschheit weiter überliefert haben. In diesem Sinn waren alle Verfasser der Bibel, von Mose an über David, Jesaja, Jeremia, Maleachi, von Matthäus über Paulus bis Johannes, „Propheten“ und haben „prophetische Botschaften“ oder „Weissagungen“ von Gott empfangen und den Menschen verkündet. Das bezeugt die Bibel selbst:

»Es spricht David, der Sohn Isais, es spricht der Mann, der hoch erhoben wurde, der Gesalbte des Gottes Jakobs, der liebe Psalmdichter in Israel: *Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge. Der Gott Israels hat geredet, zu mir hat der Fels Israels gesprochen ... (2. Samuel 23,1-3)*

Und das Wort des HERRN erging an mich folgendermaßen: *Ehe ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich ersehen, und bevor du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt; zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt! (...) Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an; und der HERR sprach zu mir: *Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund!* (Jeremia 1,4-9)*

In diesem Sinn ist das ganze Alte Testament eine Gottesoffenbarung, die im Neuen Testament durch die Botschaft des Sohnes Gottes, Jesus Christus, ergänzt wird, und die vervollständigt wird durch die Schriften der Apostel, die das Wort des erhöhten Sohnes Gottes zu den Menschen brachten und niederschrieben.

Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. (Hebräer 1,1-2)

Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. *Denn niemals*

wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet. (2. Petrus 1,19-21)

Die Bibel ist also deshalb einzigartig und von höchster Bedeutung für jeden Menschen, der Gott und das Heil, die Wahrheit und das wahre Leben sucht, weil sie die einzige authentische Botschaft Gottes an uns Menschen ist, die einzige Quelle, aus der wir die Wahrheit über Gott, über uns Menschen, über den Weg der Errettung und des Heils, über die Zukunft der Welt und von jedem von uns erfahren können.

Jeder, der die Bibel gewinnbringend lesen will, sollte sie mit dem Gebet lesen, daß doch der Herr Jesus Christus ihm Sein Wort aufschließen und erleuchten möge. Man darf auch ruhig beten, was schon manche Skeptiker gebetet haben: „Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann offenbare dich mir! Wenn die Bibel dein Wort ist, dann rede du durch sie zu mir und zeige mir deinen Weg zum Leben!“ Wie oft hat Gott solche Gebete in Seiner Gnade und Geduld schon erhört und suchenden Menschen ein ganz neues Leben geschenkt!

Wenn wir die Bibel lesen, dann dürfen wir nicht erwarten, daß wir in diesen tiefgründigen Offenbarungen Gottes gleich alles verstehen. Wir tun gut daran, demütig an Gottes Wort heranzugehen und über das nachzudenken, was wir verstehen, ohne uns an Dingen aufzuhalten, die wir noch nicht verstehen.

Wir brauchen auch ein gewisses geschichtliches Verständnis, weil die Gottesoffenbarung des Alten Testaments eingeflossen ist in die inspirierte Geschichte von Abraham und seinen Nachkommen, insbesondere vom Volk Israel, das sich Gott erwählte und dem Er sich zuallererst offenbarte. Wir finden im Alten Testament auch viele prophetische Aussagen, in denen der Gott der Bibel über Sein zukünftiges Handeln mit der Welt und mit dem Volk Israel spricht. Der Mittelpunkt der ganzen Bibeloffenbarung ist jedoch der Messias, der von altersher verheißene große Retter und Friedefürst. Die Botschaft des Alten Testaments lautet: Gott wird den Messias senden und durch Ihn Rettung bringen, und die Botschaft des Neuen Testaments ist: Gott hat den Messias Jesus Christus gesandt und durch Ihn Rettung bewirkt, und der Messias wird bald wiederkommen und Sein Friedensreich aufrichten.

Wir sollten für unser Bibellesen unbedingt eine gute, wortgetreue Bibelübersetzung zur Hand nehmen (Luther, Elberfelder oder Schlachter); wir empfehlen die Schlachterbibel 2000. Von modernen Übertragungen der Bibel in die Gegenwartssprache wie „Hoffnung für alle“ oder „Gute Nachricht“ würden wir abraten, denn sie geben die von Gott selbst eingegebenen Worte des hebräischen und griechischen Originaltextes nicht getreu und genau wieder, sondern verwässern leider die Botschaft der Bibel.

Manche lesen die Bibel einfach von vorne bis hinten durch; das ist an sich sehr ratsam, aber erfordert viel Geduld, bis man zum Neuen Testament kommt, das uns den Retter Jesus Christus vorstellt. Für viele Leser mag es daher sinnvoll sein, zunächst das 1. Buch Mose zu lesen, dann im Alten Testament vielleicht das Buch Hiob, einiges aus den Psalmen und das Buch Jesaja (speziell die Kapitel 40-66), und parallel im Neuen Testament vielleicht das Johannesevangelium, die Apostelgeschichte, den Römerbrief sowie den 1. Petrusbrief. Nach diesem ersten Überblick kann man dann nach Interesse weitere Bücher der Bibel lesen.

Auf jeden Fall wollen wir alle Leser ermutigen: Trotz mancher Mühen und „Stolpersteine“ ist das Lesen der Bibel etwas ungemein Wertvolles und Gewinnbringendes für jeden aufrichtigen Leser. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, es redet zu uns und verändert unser Leben.

Und als Mose dies alles zu ganz Israel geredet hatte, da sprach er zu ihnen: Nehmt zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge, damit ihr sie euren Kindern gebietet, daß sie darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu befolgen. *Denn es ist kein leeres Wort für euch, sondern es ist euer Leben ...* (5. Mose 32,45-47)

Herr, zu wem sollen wir gehen? *Du hast Worte ewigen Lebens*; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes! (Johannes 6,68-69)

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewißheit geworden ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast, und weil du von Kindheit an *die heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben* und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet. (2. Timotheus 3,14-17)

2. Die Botschaft der Bibel über den allein wahren Gott

Die Bibel bezeugt immer wieder klar und ernst, daß es nur einen einzigen wahren Gott gibt, der die ganze Welt und alle Menschen erschaffen hat, und der allein Dienst und Anbetung empfangen soll. Dieser Gott hat sich im Alten Testament mit dem Namen JAHWEH (d.h. DER EWIGSEIENDE; in den meisten Bibeln mit „HERR“ wiedergegeben) geoffenbart; Er hat sich selbst bezeichnet als „**der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs**“, der „**Gott Israels**“, weil Er sich diesen auserwählten Menschen, den Stammvätern des Volkes Israel, einst besonders geoffenbart hat und mit ihnen einen Bund geschlossen hat.

So sollst du nun heute erkennen und es dir zu Herzen nehmen, daß der HERR der alleinige Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner sonst. (5. Mose 4,39)

So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: *Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.* (...) Ihr seid meine Zeugen! Gibt es einen Gott außer mir? Nein, es gibt sonst keinen Fels, ich weiß keinen! (Jesaja 44,6-8)

Im Neuen Testament hat sich dieser eine, ewige, lebendige Gott noch weiter und tiefer geoffenbart als der Vater unseres Herrn Jesus Christus. Der Apostel Paulus bezeugt von Ihm:

Denn wenn es auch solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden – wie es ja wirklich viele »Götter« und viele »Herren« gibt –, so gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn. (1. Korinther 8,5-6)

Der Gott des Alten und des Neuen Testaments ist ein und derselbe; die Offenbarung Gottes im Alten Testament (AT) wird durch die weitergehende Offenbarung im Neuen Testament (NT) nicht aufgehoben, sondern vertieft und erweitert; im Licht des Neuen Testaments erfahren wir mehr über Gott als in den Schriften des Alten Testaments. Aber die weitverbreitete Ansicht, der Gott des AT sei ein anderer (zumeist: ein zürnender Gott des Gerichts) als der im NT (zumeist: ein toleranter Gott, der nur „Liebe“ und Nachsicht übt und kein Gericht) ist völlig falsch, wie wir noch zeigen werden.

Das Wesen des lebendigen Gottes

Wir können als sterbliche Menschen das Wesen und die Eigenschaften des unsichtbaren Gottes, der in den Himmeln thronet, nur unvollkommen und ansatzweise erfassen, und das auch nur, weil es Gott gefiel, uns in Seinem Wort, der Bibel, vieles über sich mitzuteilen.

Gott ist Seinem Wesen nach Geist, d.h. nicht materiell, für uns Menschen nicht sichtbar und nicht meßbar. Jesus Christus sagt uns: „**Gott ist Geist**“ (Johannes 4,24). Der Mensch als Geschöpf Gottes kann Gott nicht von sich aus erkennen, seit er in Sünde gefallen und dadurch von Gott getrennt ist. Wir können von Gott nur das erkennen, was Er uns in der Schöpfung und besonders in der Bibel, der Botschaft Gottes an uns Menschen, geoffenbart hat.

Gott ist eine wunderbare, herrliche *Person*, keine unpersönliche Kraft, kein „Tao“ oder „Brahman“. Er liebt und leidet, Er ist barmherzig und zürnt; Er hat einen souveränen Willen und einen Plan. Er ist also kein anonymes, unbewegt über allem stehendes „Urprinzip“, kein mystisches „All-Eines“. Gott steht unendlich höher als Seine Schöpfung (der Kosmos) und ist keineswegs mit ihr identisch. Er hat das Sichtbare durch Sein Wort aus dem Nichts erschaffen und allem Geschaffenen Gesetz und Ordnung gegeben; Er erhält alles und regiert alles.

Gott ist allwissend, allmächtig und allgegenwärtig. Er erkennt alle Dinge, auch das Vergangene und Zukünftige, auch die tiefsten Gedanken im Herzen eines Menschen. Er ist überall im ganzen Kosmos gegenwärtig und in Seinem Handeln ebensowenig an den Raum gebunden wie an die Zeit. Er vermag alles zu tun, was Er will; nichts ist Gott unmöglich. Gott vermag auch Wunder zu tun, das heißt die Naturgesetze aufzuheben, die Er selbst gemacht hat.

Alles, was dem HERRN wohlgefällt, das tut er, im Himmel und auf Erden, in den Meeren und in allen Tiefen (Psalm 135,6)

Ach, Herr, HERR, siehe, du hast den Himmel und die Erde gemacht mit deiner großen Kraft und mit deinem ausgestreckten Arm; dir ist nichts unmöglich! (Jeremia 32,17)

Jesus aber blickte sie an und sprach: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott! Denn bei Gott sind alle Dinge möglich. (Markus 10,27)

Gott ist ewig, das heißt, Er existiert als der Ewigseiende vor aller Zeit, über aller Zeit, ohne Anfang und ohne Ende. Er kann das Zukünftige voraussehen und das Verborgene erkennen. Das ist für uns kleine Geschöpfe, die wir an Raum und Zeit gebunden sind, nicht begreifbar.

Dieser Gott, der lebendige Gott, der sich in der Bibel offenbart, hat das ganze Universum geschaffen, das wir erkennen können - die Erde, den Himmel, die Sterne, die Tiere, uns Menschen - einfach alles. Die „Natur“ um uns herum hat ihren Ursprung nicht in einem „Urknall“ mit evolutionärer Höherentwicklung. Alle Dinge wurden von dem wahren Gott wunderbar geplant und geschaffen; Er hat sie durch Sein Wort ins Leben gerufen:

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. *Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.* (1. Mose 1,1-3)

Durch Glauben verstehen wir, *daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind*, so daß die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind. (Hebräer 11,3)

Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind; er läßt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er etwas benötigen würde, da er doch selbst allen Leben und Odem und alles gibt. (Apostelgeschichte 17,24-25)

Gott ist der Schöpfer - Er ist der Ursprung von allem Sichtbarem und Unsichtbarem; auch den unsichtbaren Himmel und alle Engelwesen hat Er geschaffen. Anhand der Schöpfung Gottes kann der Mensch, auch wenn er sonst nichts von Gott weiß, erkennen, daß es einen allmächtigen, weisen Schöpfergott geben muß: „**denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodaß sie keine Entschuldigung haben**“ (Römer 1,20).

Wer Gott als Schöpfer und allerhöchsten Herrscher nicht anerkennt, sondern Ihn ignoriert oder sich gegen Ihn auflehnt, läßt schwere Schuld auf sich. „**Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert**“ (Römer 1,21).

Als der Ursprung und Schöpfer aller Dinge ist Gott logischerweise auch der *Allherrscher* - das souveräne höchste Wesen, das alle Abläufe im Universum regiert und kontrolliert. Es muß für jeden nachdenkenden Menschen klar sein, daß jenes unendlich weise und mächtige Wesen, das alle Dinge ins Leben gerufen und den ganzen Kosmos so staunenswert und wunderbar geordnet hat, auch allein die Macht hat, über allem zu herrschen und alles nach Seinem Willen zu lenken.

Der Schöpfer hat Macht, Autorität über seine Schöpfung - das ist eigentlich einfach zu verstehen. Das gilt auch in bezug auf unsere heutige, durch die Sünde gezeichnete, vom Bösen entstellte Welt. Auch wenn Gott vieles Böse in der in Sünde gefallenen Schöpfung zuläßt, so ist Er doch der Herrscher auch über Seinen gefallenen Geschöpfen, auch über den Menschen, die Ihn nicht anerkennen.

Der lebendige Gott der Bibel ist unendlich höher, mächtiger, weiser und herrlicher als der Mensch. Er hat den Menschen und die ganze Welt in Seiner Hand und kann ihre Existenz, wenn Er will, jederzeit beenden. Gott hat uns Menschen geschaffen; unser Leben gehört nicht uns selbst, sondern Ihm. Er hat das Recht, uns dieses Leben zu nehmen, wenn wir es mißbrauchen.

Jeder Atemzug, den ein Mensch tut, ist Gottes Gnade und Geduld zu verdanken. Gott ist die höchste Autorität im Universum. Er ist zu fürchten; wir können mit Ihm nicht spielen. Er ist ehrfurchtgebietend und von vollkommener Majestät; Er ist ein verzehrendes Feuer. Es ist für einen Sünder schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (Hebräer 10,31).

Gott wohnt im „Himmel“, und zwar nicht im Lufthimmel oder im Sternenhimmel, sondern im höheren „dritten Himmel“ (2. Korinther 12,2). Dieser Wohnbereich Gottes wie auch der Engel ist für uns nicht erkennbar oder verstandesmäßig verstehbar; wir können ihn uns vielleicht als einen von Zeit und Raum unabhängigen Bereich vorstellen, vielleicht auch als eine höhere Dimension des Seins - ein Bereich, der für uns Menschen im dreidimensionalen Raum nicht einsehbar und erreichbar ist, von dem aus unser Raum-Zeit-Gefüge aber einsehbar und zugänglich ist.

Der Charakter des lebendigen Gottes

Die Bibel beschreibt uns das Wesen und den Charakter Gottes als reine, heilige Liebe, als vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit, als Güte und Barmherzigkeit, Treue und Gnade. Das ist einmalig in den Weltreligionen; zu den Charakterzügen der heidnischen Götzen gehören überall auch böse Züge: entweder entrückte Teilnahmslosigkeit und unbarmherzige Karma-Gesetze oder aber unberechenbare Willkür, Begehrlichkeit, Hinterlist, Grausamkeit, Betrug und Unwahrhaftigkeit, oft auch magische Manipulierbarkeit bzw. Bestechlichkeit durch Opfergaben. Damit offenbaren sie, daß sie Züge des grausamen Widersachers, des bösen „Gottes dieser Weltzeit“ tragen.

Schon dieser Umstand muß klarmachen, daß die populäre Auffassung nicht stimmen kann, alle Götter der Völker seien im Grunde ein und dasselbe. Der wahre Gott, der sich in der Bibel geoffenbart hat, ist absolut einmalig in Seinem heiligen und gerechten Charakter. Er ist völlig anders als die vielen „Götter“, die in den verschiedenen heidnischen Religionen verehrt werden. Er hat nichts mit diesen nichtigen Götzen gemein.

Ich bin der HERR und sonst ist keiner; denn außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dich gegürtet, ohne daß du mich kanntest, damit vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang erkannt werde, daß gar keiner ist außer mir. *Ich bin der HERR, und sonst ist keiner, der ich das Licht mache und die Finsternis schaffe; der ich Frieden gebe und Unheil schaffe. Ich, der HERR, vollbringe dies alles.* Träufelt, ihr Himmel, von oben herab, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf, und es sprosse Heil hervor, und Gerechtigkeit wachse zugleich! Ich, der HERR, habe es geschaffen.

Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben! Spricht wohl der Ton zu seinem Töpfer: »Was machst du?« – oder dein Werk: »Er hat keine Hände?« Wehe dem, der zum Vater spricht: »Warum zeugst du?«, und zur Frau: »Warum gebierst du?« So spricht der HERR, der Heilige Israels und sein Schöpfer: Wegen der Zukunft befragt mich; meine Kinder und das Werk meiner Hände laßt mir anbefohlen sein! Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen; ich habe mit meinen Händen die Himmel ausgespannt und gebiete all ihrem Heer. (Jesaja 45,5-12)

Denn so spricht der HERR, der Schöpfer der Himmel – Er ist Gott –, der die Erde gebildet und bereitet hat – Er hat sie gegründet; nicht als Einöde hat er sie geschaffen, sondern um bewohnt zu sein hat er sie gebildet –: Ich bin der HERR, und sonst ist keiner! Ich habe nicht im Verborgenen geredet, in einem dunklen Winkel der Erde; ich habe zu dem Samen Jakobs nicht gesagt: Sucht mich vergeblich! Ich, der HERR, rede, was recht ist, und verkündige, was richtig ist. Versammelt euch, kommt, tretet miteinander herzu, ihr Entkommenen unter den Heiden! Sie haben keine Erkenntnis, die das Holz ihres Götzen tragen und zu einem Gott beten, der nicht retten kann. Verkündet's, bringt es vor; ja, sie mögen sich miteinander beraten! Wer hat dies vorzeiten verlauten lassen? Oder wer hat es von Anfang her angekündigt? *War ich es nicht, der HERR? Und sonst gibt es keinen anderen Gott, einen gerechten Gott und Erretter; außer mir gibt es keinen!* (Jesaja 45,18-21)

Der sündige Mensch meint oft ganz automatisch, Gott sei so wie er, nur vielleicht etwas mächtiger. Doch die Bibel zeigt, daß das nicht stimmt. Gott ist ganz anders als alle Menschen, Er steht weit über ihnen, Er ist rein und lauter, Er ist vollkommene Liebe und Güte, Er ist barmherzig und gnädig, langmütig und geduldig. Aber Er ist auch heilig und haßt die Sünde und das Böse; Er ist ein Gott, der über die Sünde zornig ist und sie mit verzehrendem Feuer richten wird, wenn der Mensch in ihr beharrt und nicht umkehrt, um bei Ihm Vergebung zu suchen.

Denn ich will den Namen des HERRN verkünden: Gebt unserem Gott die Ehre! *Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er.* (5. Mose 32,3-4)

Wer ist dir gleich unter den Göttern, o HERR? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtgebietend in Ruhmestaten, Wunder vollbringend? (2. Mose 15,11)

Niemand ist heilig wie der HERR, ja, es ist keiner außer dir; und es ist kein Fels wie unser Gott! Redet nicht viel von hohen Dingen; Vermessenes gehe nicht aus eurem Mund! Denn der HERR ist ein Gott, der alles weiß, und von ihm werden die Taten gewogen. (...) Der HERR tötet und macht lebendig; er führt ins Totenreich und führt herauf! Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt, aber er erhöht auch. (1. Samuel 2,2-7)

Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. (Hebräer 12,29)

Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, daß ich es bin; vor mir ist kein Gott gebildet worden, und nach mir wird es keinen geben. *Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter.* Ich habe verkündigt, gerettet und von mir hören lassen und bin nicht fremd unter euch; und ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, daß ich Gott bin. Ja, von jeher bin ich derselbe, und niemand kann aus meiner Hand erretten. Ich wirke – wer will es abwenden? (Jesaja 43,10-13)

Gott ist also erhaben und ehrfurchtgebietend, voller Majestät und Heiligkeit, und wir Menschen sind gering und nichtig, verkehrt und schuldig vor Ihm. Doch Gott ist dennoch voller Liebe und Erbarmen den sündigen, von Ihm abgeirrten Menschen gegenüber; Er möchte sie eigentlich nicht richten, sondern wünscht vielmehr, daß sie zu Ihm umkehren und sich retten lassen aus dem unvermeidlichen Zorngericht, das eigentlich auf sie wartet.

So wahr ich lebe, spricht GOTT, der Herr: *Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, daß der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben, o Haus Israel?* (Hesekiel 33,11)

Ich tilge deine Übertretungen wie einen Nebel und deine Sünden wie eine Wolke. Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst! Frohlockt, ihr Himmel; denn der HERR hat es vollbracht! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge und Wälder samt allen Bäumen, die darin sind! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht er sich.

So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleib an gebildet hat: Ich bin der HERR, der alles vollbringt – ich habe die Himmel ausgespannt, ich allein, und die Erde ausgebreitet durch mich selbst –, der die Zeichen der Schwätzer vereitelt und die Wahrsager zu Narren macht; der die Weisen zum Widerruf zwingt und ihr Wissen zur Torheit macht; der aber das Wort seines Knechtes bestätigt und den Ratschluß ausführt, den seine Boten verkündeten ... (Jesaja 44,22-26)

Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, all ihr Enden der Erde; denn ich bin Gott und keiner sonst! Ich habe bei mir selbst geschworen, aus meinem Mund ist Gerechtigkeit hervorgegangen, ein Wort, das nicht zurückgenommen wird: Ja, mir soll sich jedes Knie beugen und jede Zunge schwören! Nur in dem HERRN, wird man von mir sagen, habe ich Gerechtigkeit und Stärke! Zu ihm wird man kommen; aber beschämt werden alle, die sich gegen ihn auflehnten. (Jesaja 45,22-24)

Gott ist Seinem Wesen nach gut und verlangt danach, allen Seinen Geschöpfen Gutes zu tun. Wir selbst schließen uns durch unsere Sünden von so vielem Guten aus, das Gott uns eigentlich geben möchte. Gott will unser Bestes, und wir werden nur dann wahrhaft glücklich, wenn wir unsere Ablehnung gegen Ihn bereuen, unsere Sünden bekennen und die Erlösung annehmen, die Er uns in Seinem Sohn Jesus Christus bereitet hat.

Groß ist der HERR und hoch zu loben, ja, seine Größe ist unerforschlich. Ein Geschlecht rühme dem andern deine Werke und verkündige deine mächtigen Taten! Von dem herrlichen Glanz deiner Majestät will ich sprechen und von deinen Wundertaten. Von der Macht deines furchterregenden Waltens soll man reden, und deine Größe will ich verkünden. Das Lob deiner großen Güte soll man reichlich fließen lassen, und deine Gerechtigkeit soll man jubelnd rühmen! Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Der HERR ist gütig gegen alle, und seine Barmherzigkeit waltet über allen seinen Werken. (Psalm 145,3-9)

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel. (Jakobus 1,17)

Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,16)

Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe – nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. (1. Johannes 4,8-10)

Gott und die unsichtbare Welt der Geister

Die Bibel zeigt uns auch, daß in der Himmelswelt, für uns unsichtbar und doch real, eine große Schar von geschaffenen Geistwesen existiert. Im Dienst Gottes stehen unzählige heilige Engel (oder Boten), die Gottes Aufträge ausführen, auch im Dienst an den gläubigen Menschen (vgl. Hebräer 1,1-14). Diese Engel beten Gott unaufhörlich an; sie stehen dem Allerhöchsten zur Verfügung und stellen die himmlischen Heerscharen des Ewigen dar.

Aber die Bibel zeigt uns auch, daß das Böse eine sehr wirksame und ernstzunehmende geistliche Realität ist: In der unsichtbaren Welt existieren auch zahlreiche böse Geister, allen voran ihr Fürst, der Satan (hebräisch: Widersacher, Verkläger) oder Teufel (griechisch *diabolos* = der Verleumder), ursprünglich ein Engelfürst im Dienst des allerhöchsten Gottes, der von Gott abfiel und sich Ihm gleichmachen wollte. Ihm folgten zahlreiche Engel, die nunmehr als böse Geister oder Dämonen bezeichnet werden.

Der Satan verleitete in Gestalt der Schlange die ersten Menschen dazu, gegen Gott zu sündigen, und zog sie so auf seine Seite. Seither übt er als der „Fürst dieser Welt“ (Johannes 12,31; 14,30) und als der falsche, böse „Gott dieser Weltzeit“ (2. Korinther 4,4) Macht aus über alle Menschen, die nicht zu Gott umgekehrt sind. Er beeinflusst sie und leitet ihre Gedanken; er verführt sie zur Sünde, knechtet und bindet sie (Lukas 13,16), besonders diejenigen, die durch Okkultismus, Zauberei und Götzendienst seine Kräfte in Anspruch nehmen.

... auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, *in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt*; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (Epheser 2,1-3)

Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern *gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]*. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. (Epheser 6,11-13)

Der Teufel ist ein grausamer Herrscher; er hat eine perverse Lust daran, die Menschen, die ihm dienen, zu betrügen, zu quälen und gegeneinander aufzuhetzen. Er ist ein Menschenmörder von Anfang an. Seiner bösen Macht, aber auch der Bosheit der Menschen selbst, ist das viele Böse zuzuschreiben, das in dieser Welt herrscht. Gottes Wort sagt, daß diese ganze von Gott entfremdete Welt „**sich im Bösen befindet**“ (1. Johannes 5,19), das heißt unter der Macht des Bösen, in einem unheilbar bösen Zustand.

Viele Menschen machen jedoch den guten Schöpfergott der Bibel für all dieses Leid und Böse verantwortlich. Sie, die sonst zumeist wenig nach Gott fragen und Ihm nicht dienen, rufen angesichts von Katastrophen und Kriegsleid aus: „Wie kann Gott das zulassen?“ Dabei haben sie sich selbst durch ihre Sünden auf die Seite des Satans gestellt und müssen nun das Böse erleiden, das dieser böse Fürst ihnen zufügt, das aber auch die Frucht ihrer eigenen Sünden darstellt.

Aus den Aussagen der Bibel wissen wir, daß der allerhöchste Gott, der Allmächtige, über alles regiert, auch über den Teufel, der ein bloßes Geschöpf ist, weder allmächtig noch allwissend noch allgegenwärtig. „**Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Königsherrschaft regiert über alles**“ (Psalm 103,19). Wenn der Satan der Fürst dieser Welt sein kann, dann nur, weil Gott es so verordnet und es ihm gewährt hat. Über die Gründe können wir nur Vermutungen anstellen. Gott hat es wohl auch deshalb so beschlossen, weil die von Ihm abgefallenen Menschen die bösen Früchte ihrer Hinwendung zum Satan ernten müssen. „**Irrt euch nicht: Gott läßt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten**“ (Galater 6,7).

Zum anderen aber dürfen wir annehmen, daß Gott dies so zugelassen hat, damit die Menschen angesichts des Leides und der Not unter der Herrschaft des Teufels das Verlangen bekommen, zu dem gütigen Gott und zu Seinem freundlichen, barmherzigen Sohn Jesus Christus umzukehren, bei dem Trost und Hilfe, Heilung und Gnade zu finden ist. Der Mensch hat sich im Sündenfall am Anfang bewußt dem Satan zugewandt und ihm mehr vertraut als dem treuen, wahrhaftigen Gott. Der Mensch hat sich die Schlange zur obersten Autorität erwählt, und er muß die Folgen tragen, bis er sich zu Jesus Christus bekehrt, der den Satan besiegt hat und alle die Seinen von der Macht des Bösen befreit.

Der alleinige Gott der Bibel verabscheut den Götzendienst der Heidenvölker

Der allein wahre Gott der Bibel bezeichnet alle Götter der verschiedenen Heidenvölker als Götzen oder falsche Götter, als leere, nichtige Bilder, hinter denen böse Geister oder Dämonen stehen. Der

Vielzahl der heidnischen Götzen, die in vielen Völkern und Kulturen gleichzeitig verehrt wurden, stellt der Apostel Paulus in dem schon oben erwähnten Bibelwort die Wahrheit von dem *einen* Gott der Bibel und dem *einen* Herrn, nämlich dem Sohn Gottes, Jesus Christus, entgegen:

Was nun das Essen der Götzenopfer betrifft, so wissen wir, daß ein Götze in der Welt nichts ist, und daß es keinen anderen Gott gibt außer dem Einen. Denn wenn es auch solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden - wie es ja wirklich viele »Götter« und viele »Herren« gibt -, so gibt es für uns doch nur *einen* Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und *einen* Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn. (1. Korinther 8,4-6)

Das hat Gott schon in den Schriften des Alten Testaments immer wieder klar ausgesprochen. Der Götzendienst gehört zu den schlimmsten Sünden der Menschen, und das Volk Israel sollte sich davor hüten:

Denn alle Götter der Völker sind nichtige Götzen; aber der HERR hat die Himmel gemacht. (Psalm 96,5)

Wenn du aber den HERRN, deinen Gott, wirklich vergißt und anderen Göttern nachfolgst und ihnen dienst und sie anbetest, so bezeuge ich heute gegen euch, daß ihr gewiß umkommen werdet. (5. Mose 8,19)

Sie opferten den Dämonen, die nicht Gott sind, Göttern, die sie nicht kannten, neuen Göttern, die erst vor kurzem aufgekommen waren, die eure Väter nicht fürchteten. (5. Mose 32,17; vgl. 3. Mose 17,7)

Die Verehrung solcher Götzen, ob sie nun Baal oder Moloch heißen, Shiva oder Krishna, Allah oder Manitou, ist eine schlimme Sünde gegen den wahren Schöpfergott. Der Götzendienst ist immer Dienst für böse Geister (die in der Bibel als Dämonen bezeichnet werden), wie der Apostel Paulus zeigt: „daß die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott“ (1. Korinther 10,20), und letztlich ist er Verehrung des Satans, der hinter allen Dämonen steht und als der finstere, betrügerische „Gott dieser Weltzeit“ bezeichnet wird (2. Korinther 4,4).

Der wahre Gott, der uns Menschen die Bibel als Seine Botschaft gegeben hat, offenbarte sich vor langer Zeit Mose und dem Volk Israel und gab ihnen in den Zehn Geboten des Bundes am Sinai eine Offenbarung Seiner selbst:

Ich bin der HERR (JAHWEH), dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben! Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was in den Wassern ist, tiefer als die Erdoberfläche. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen, der aber Gnade erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. (5. Mose 5,6-10)

Das war ein striktes Verbot allen Götzendienstes, wie ihn die Völker der Welt (die „Heidenvölker“, wie sie die Bibel auch nennt) betrieben. Im Neuen Testament unterstreicht dies der Apostel Paulus, der im besonderen als Bote Gottes für die Heidenvölker eingesetzt war, und zeigt uns etwas über die moralischen Hintergründe des Götzendienstes:

Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, so daß sie keine Entschuldigung haben. (Römer 1,18-20)

Gottes Wesen ist teilweise durch Seine Schöpfung erkennbar, und deshalb haben auch alle Menschen, die keinen Zugang zur Bibel haben, eine moralische Verantwortung und Schuld, wenn sie Gott nicht suchen und ehren. Das folgende Urteil Gottes gilt deshalb für alle Menschen gleichermaßen:

Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild, das dem vergänglichen Menschen, den Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren gleicht. Darum hat sie Gott auch dahingegeben in die Begierden ihrer Herzen, zur Unreinheit, so daß sie ihre eigenen Leiber untereinander entehren, sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf Ehre und Gottesdienst erwiesen anstatt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen! (Römer 1,21-25)

Seit dem Sündenfall hat der Mensch begonnen, sich über Gott zu erheben und Ihm die Anbetung und den Dienst zu verweigern. Er hat sich stattdessen falsche Götter gemacht, die teils dämonische Geistwesen darstellten (wie z.B. Shiva, Kali, Pan oder Odin/Wotan), teils „vergottete“ Menschen (wie z.B. Herakles oder Prometheus; viele heidnische Herrscher wie der Pharao und der römische Kaiser ließen sich als „Götter“ verehren, denen Opfer gebracht werden mußten), oder aber Geschaffenes wie die Sonne, die Sterne, der Wind oder der Regen, manchmal auch Tiere vom Löwen oder Adler bis zur Schlange und zum Mistkäfer.

Die Lehre des Alten Testaments ist also genau deckungsgleich mit der Lehre des Neuen Testaments: Die Verehrung der falschen Götter der Heidenvölker ist eine schlimme Sünde. Von dem allem gilt, was die Apostel bezeugen: „**Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst!**“ (1. Korinther 10,14); „**Kinder, hütet euch vor den Götzen!**“ (1. Johannes 5,21). Götzendienst bringt die Menschen ins Gericht Gottes und schließt von der Errettung aus, wenn sie nicht darüber umkehren (vgl. 1. Korinther 6,9-10; Galater 5,20; Offenbarung 21,8).

Denn es ist für uns genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens nach dem Willen der Heiden zugebracht haben, indem wir uns gehen ließen in Ausschweifungen, Begierden, Trunksucht, Belustigungen, Trinkgelagen und frevelhaftem Götzendienst. (1. Petrus 4,3)

Der wahre christliche Glaube hält sich daher fern von aller modernen Religionsvermischung, die das Markenzeichen der nur noch äußerlich christlichen Großkirchen (katholische Kirche, protestantische Volkskirchen) ist. „Gottesdienste“, bei denen hinduistische oder moslemische „Gebete“ gesprochen werden, sind dem lebendigen Gott ein Greuel. Die heutige ökumenische Bewegung mit ihrem „Dialog der Religionen“ wird zu einer endzeitlichen Welteinheitsreligion voranschreiten, die von der Bibel als „Hure Babylon“ bezeichnet wird (Offenbarung 17 und 18). Diese Welteinheitskirche, die alle Weltreligionen vereinen wird, wird dem kommenden Antichristen dienen und von Gott am Schluß gerichtet werden.

Aberglauben und Zauberei sind schlimme Verirrungen

Die Bibel warnt auch vor allen Spielarten der Zauberei, des Aberglaubens und jeglicher okkulten Praktiken, bei denen angebliche „kosmische“, „übersinnliche“ Kräfte in Anspruch genommen werden, die letztlich immer von bösen Geistern stammen.

Die Magier und „Heiler“, die diese bösen Praktiken anbieten, betonen zumeist, daß es sich dabei um ganz harmlose, gar nicht religiös gefärbte „natürliche Methoden“ handele, aber in Wahrheit betreiben sie Zaubereisünde, die die Menschen unter den direkten Einfluß des Teufels bringen. Symptome dafür sind oft schwere Depressionen und andere psychische Erkrankungen, Selbstmordgedanken, Zwanghaftigkeiten, Stimmenhören, Alpträume usw.

Die „esoterischen“, das heißt von bösen Geistern gesteuerten Angebote für den modernen Menschen sind kaum aufzählbar; nur einige bekanntere seien beispielhaft genannt:

* *Abendländischer Aberglaube*: Astrologie (Horoskopglauben), Wahrsagerei, weiße und schwarze Magie, „Besprechen“, Hexenkult, Spiritismus (Gläserücken), Kartenlegen, Glaube an „Erdmagnetstrahlen“, Rutengehen, Anthroposophie, Tarot

* *Fernöstlicher Aberglaube*: Yoga, Transzendente Meditation, Zen-Meditation, Tai Chi, Reiki, Feng Shui, I Ging

* *New Age und Esoterik*: Glaube an des „Wassermannzeitalter“ und den „Maitrea-Christus“; Kult der „Mutter Erde“ (Gaia), „positives Denken“, Dianetik, Castaneda und Drogenmystik

Zur Zaubereisünde im weiteren Sinn gehören auch die Vielzahl der esoterisch-abergläubischen Heilmethoden, die den Glauben an übernatürliche „kosmische Kräfte“ voraussetzen, wie z.B. Akupunktur, Akupressur, Homöopathie, Bachblütentherapie, aber auch das Hören von „Meditationsmusik“ oder das Malen von Mandalas.

In okkulte Bereiche führen auch gewisse Spielarten „alternativer“ Psychotherapien (C. G. Jung, Urschrei, „Rebirthing“, Innere Heilung, Visualisierung, „Familienaufstellungen“...). Auch das intensivere Hören bzw. Spielen von Rockmusik und psychedelischer Musik, die ihren Ursprung im Götzendienst Afrikas und Asiens haben, kann zu dämonischen Bindungen führen.

Von all diesen Dingen gilt, was Gott schon dem Volk Israel durch Mose sagen ließ:

Wenn du in das Land kommst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, so sollst du nicht lernen, nach den Greueln jener Heidenvölker zu handeln. Es soll niemand unter dir gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen läßt, oder einer, der Wahrsagerei betreibt oder Zeichendeuterei oder ein Beschwörer oder ein Zauberer, oder einer, der Geister bannt, oder ein Geisterbefrager, oder ein Hellseher oder jemand, der sich an die Toten wendet.

Denn wer so etwas tut, ist dem HERRN ein Greuel, und um solcher Greuel willen vertreibt der HERR, dein Gott, sie vor dir aus ihrem Besitz. Du aber sollst dich ganz an den HERRN, deinen Gott, halten; denn diese Heidenvölker, die du aus ihrem Besitz vertreiben sollst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber erlaubt der HERR, dein Gott, so etwas nicht. (5. Mose 18,9-14)

*Als Geschöpfe haben wir die Pflicht und das Vorrecht,
den lebendigen Gott zu fürchten und anzubeten und Ihm allein zu dienen*

Die Lehre der Bibel über den ewigen Gott, den Schöpfer und Allherrscher, mündet in eine klare und einfache Schlußfolgerung: Gott hat uns Menschen mit der Bestimmung geschaffen, Ihn zu erkennen und Gemeinschaft mit Ihm zu haben, Ihn zu lieben und anzubeten und Ihm zu dienen. Von diesem Gebot, das zugleich ein hohes und herrliches Vorrecht ist, ist Gott auch nie abgegangen. Der Mensch ist es, der sich schuldhaft von Gott abgewandt hat und sich gegen den Allerhöchsten aufgelehnt hat, mit schlimmen Folgen für sein Leben hier auf der Erde und besonders für die Ewigkeit.

Doch in Seiner Liebe und Geduld ruft uns Gott in der Bibel zur Umkehr auf und ist bereit, uns alle Schuld zu vergeben und uns als Seine Kinder anzunehmen, damit wir wieder zu dem zurückfinden, was eigentlich unsere Seinsbestimmung und der wahre Sinn unseres Lebens ist. Unser Herr Jesus Christus hat dies mit kurzen Worten ausgedrückt:

Und Jesus sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken«. Das ist das erste und größte Gebot. (Matthäus 22,37-38)

Im Alten Testament wird diese Beziehung des begnadigten Menschen zu Gott ausführlicher beschrieben, und diese Worte an das Volk Israel haben auch für uns ihre volle Geltung:

Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst ... (5. Mose 6,4-7)

Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, daß du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen hältst, die ich dir heute gebiete, zum Besten für dich selbst? (5. Mose 10,12-13)

3. Der sündige Mensch und seine Verlorenheit vor Gott

Der ewige, allmächtige Gott hat nicht nur Himmel und Erde geschaffen; Er schuf auch auf der Erde ein ganz besonderes Lebewesen, dem Seine besondere Liebe und Aufmerksamkeit galt, das gewissermaßen die Krönung der irdischen Geschöpfe darstellt. Er schuf *den Menschen* (hebräisch: *Adam*), ein Lebewesen, das Gott selbst in einigen wichtigen Eigenschaften glich.

Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen *nach unserem Bild, uns ähnlich*; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht! *Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn*; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde! (1. Mose 1,26-28)

Gott schuf den Menschen, Mann und Frau, mit Bewußtsein und Intelligenz, mit einem freien Willen und der Fähigkeit, seinen Schöpfer zu lieben und zu erkennen, mit Ihm zu sprechen und Ihn anzubeten. Gott beauftragte den Menschen, als „König“, als Regent über die Geschöpfe der Erde zu herrschen (wobei dieses „Herrschen“ natürlich ein gutes, umsichtiges Regieren und Verwalten bedeutete und kein willkürliches Ausbeuten). Er bereitete dem Menschen mit dem Garten Eden eine wunderbare, ganz auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Umgebung und erwies ihm alles Gute und Liebe.

Am Anfang der Schöpfung war alles in perfekter Harmonie und Herrlichkeit, so, wie der Schöpfergott es sich gedacht hatte: die Engel, geschaffene, dienende Geistwesen, folgten zuerst alle den Anweisungen Gottes; sie dienten willig und beteten Gott an. Die Menschen lebten in der ersten Zeit nach ihrer Erschaffung voller Glück und Vertrauen in dem herrlichen Paradiesgarten, den Gott für sie bereitet hatte.

Doch in diese Harmonie brach das Böse ein, als der Satan, ein hoher Engel, sich überhob und sich Gott gleichmachen wollte. Diese schreckliche Rebellion wird uns in Gottes Wort nur verhüllt angedeutet (vgl. Jesaja 14,12-14; Hesekeil 28,12-17), aber ihre Ergebnisse finden wir überall in der Bibel ausgesprochen. Die Sünde, die Auflehnung gegen den guten Schöpfergott, die eigensüchtige Überhebung des Geschöpfes begann in der Engelwelt und setzte sich dann fort bei den ersten Menschen.

Der folgenreiche Ungehorsam: die Tragödie des Sündenfalls

Gott gab Seinem privilegierten Geschöpf nur eine einzige Grenze vor: Der Mensch sollte nicht von der Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen essen, denn sonst müßte er sterben (vgl. 1. Mose 2,16-17). Genau an diesem aus Liebe ausgesprochenen Gebot knüpfte dann der Satan an, der sich in Gestalt der Schlange an Eva wandte und ihr weismachte, Gott meine es nicht gut mit ihnen und wolle nur verhindern, daß sie Ihm gleich würden. Und Eva ließ sich verführen, von der Frucht zu essen, und mit ihr Adam (vgl. 1. Mose 3,1-19; 2. Korinther 11,3).

Das war eine Katastrophe, ein schrecklicher Wendepunkt in der noch jungen Geschichte der Welt, mit umfassenden, den ganzen Kosmos betreffenden Folgen. Der Mensch beging Sünde, d.h. er übertret die Ordnung des allerhöchsten Schöpfers. Damit verfiel er dem geistlichen Tod, d.h. der Trennung von Gott, der doch die Quelle seines Lebens war. Der Mensch wurde nunmehr geprägt von der Wesensart des Teufels, dem er mehr vertraut hatte als dem guten Schöpfergott. So kam durch die List und Verführung des gefallenen Engels Satan und durch die schuldhaftige Abkehr des Menschen von Gott das Böse in diese ursprünglich gut geschaffene Welt und verdarb das höchste Geschöpf, den Menschen.

Darum, gleichwie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben ... (Römer 5,12)

Was sich damals abspielte, ist uns in vielem verborgen; die Bibel gibt uns nur Andeutungen. Doch klar ist: der Mensch sündigte und verlor seine Unschuld und wesentliche Züge seiner Gottesebenbildlichkeit. Seine ganze Wesensart bestand nunmehr darin, in Auflehnung gegen Gott sein stolzes Eigenleben zu führen und sich der Erfüllung seiner sündigen Begierden hinzugeben. Mit dem Menschen wurde auch die ganze Schöpfung der Sünde unterworfen und verlor ihren ursprünglichen, sehr guten Charakter; seitdem gibt es in der Schöpfung Tod und Verderbnis, Fressen und Gefressenwerden, Raub, List, Grausamkeit - das alles hatte die ursprüngliche sehr gute Schöpfung nicht gekannt (vgl. 1. Mose 1,30).

Die Ratschlüsse Gottes für die gefallenen Menschen

Als es Gott, dem Ewigen und Allwissenden, gefiel, die Welten zu erschaffen, da wußte Er im voraus schon darum, daß das höchste Wesen, das Er im Himmel erschaffen würde, der schirmende Cherub bei Seinem Thron, sich einmal gegen Ihn auflehnen und von Ihm abfallen würde. Er wußte auch darum, daß sich das höchste Wesen, das Er auf der Erde erschaffen würde, der Mensch, durch den Satan verführt, ebenfalls von Ihm abkehren und in Sünde fallen würde.

Dennoch war Gott bereit, diese Welt so zu erschaffen und sowohl Engeln als auch Menschen einen freien Willen zu geben, der die Möglichkeit der Abkehr von Gott offenließ. Auch das sind Geheimnisse, die wir nicht völlig erfassen können, aber Gott hatte Seine guten Gründe, und alles, was Gott tut, ist gerecht, gut und vollkommen.

Denn ich will den Namen des HERRN verkünden: Gebt unserem Gott die Ehre! Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er. (5. Mose 32,3-4)

Wir können nur soviel sagen: Ohne einen freien Willen auf der Seite der höchsten Geschöpfe wäre eine wirkliche Liebesbeziehung, die ja auf freiwilliger, bewußter Hingabe für den anderen beruht, nicht möglich - aber Gott ist Seinem Wesen nach Liebe (vgl. 1. Johannes 4,7-14) und sucht die bewußte Liebe und den freiwilligen Gehorsam bei Seinen Geschöpfen. Bewußte, freiwillige Liebe von Geschöpfen, die im Ebenbild Gottes geschaffen waren, war nur möglich, wenn diese Geschöpfe eben einen freien Willen hatten, der sich auch gegen Gott entscheiden konnte.

Das Vorauswissen Gottes und Seine Heilsgedanken

Aus den verschiedenen Äußerungen unseres Herrn und seiner Apostel können wir erschließen, daß der ewige, allwissende, allmächtige Gott den Plan zur Errettung sündiger Menschen schon gefaßt hatte, bevor diese Welt überhaupt erschaffen wurde. Wieder stehen wir vor einem Geheimnis, das wir nur unzureichend ergründen können. Gott ist ewig, das heißt: Er steht über der Zeit. Gott hat Seine Schöpfung so geschaffen, daß sie den Gesetzmäßigkeiten von Raum und Zeit unterworfen ist, aber Er, der Schöpfer, ist außerhalb und über aller Zeit. Für Ihn ist die Zukunft genauso klar und völlig erkennbar wie auch die Gegenwart und die Vergangenheit.

So wußte Gott im Voraus vom Sündenfall Satans und der abtrünnigen Engel. Er wußte im Voraus von der Sünde Adams und Evas im Paradies. Er wußte bereits vor Grundlegung der Welt von Kain und Abel, von Noah und der Flut, von Abraham und Mose. „**Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt**“ (Apostelgeschichte 15,18). Es ist müßig und töricht, wenn Menschen deswegen Gott anklagen und fragen: „Warum hast Du das alles nicht verhindert? Weshalb bin ich dann überhaupt erschaffen worden?“. Mit Recht sagt Gottes Geist durch den Apostel Paulus: „**Ja, o Mensch, wer bist**

denn du, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu dem, der es geformt hat: Warum hast du mich so gemacht?“ (Römer 9,20).

Gott wußte also um den Sündenfall und seine ganzen schrecklichen Auswirkungen. Er wußte, daß der Mensch, der ursprünglich edel und gut geschaffen war, in seinem Wesen ganz und gar verdorben sein würde - eigensüchtig, aufrührerisch, neidisch, boshaft, untreu, seinen Begierden folgend. Ja, der gefallene Mensch trägt seit Adams Fall von Natur aus die Wesenszüge des Teufels an sich, den er sich in seiner Torheit zum Gott erwählte statt seines gütigen Schöpfers (vgl. Johannes 8,44; Epheser 2,2). Gott wußte um all das Leid, die ganze düstere Wegstrecke von Lüge und Trug, Intrige und Ver- rat, Untreue, Raub, Mord und Totschlag, die vor den gefallenen Menschen liegen würde.

Auf der anderen Seite wußte Gott auch um Seinen geliebten Sohn, der sich zum festgesetzten Zeit- punkt als das Lamm Gottes opfern würde, um die Schuld und Sünde gefallener Menschen hinwegzu- nehmen, die an Gott glauben würden (Johannes 1,29). Dieser Lichtschein der Gnade Gottes bildete die Hoffnung der gefallen Menschen. Um des Herrn Jesus Christus willen begnadigte Gott unge- zählte in Sünde gefallene Menschen schon vor dem Kommen des Retters, Menschen, die an Gott und Seine damalige Offenbarung vom Heil glaubten, von Adam und Eva angefangen bis zu den Gläubi- gen, die um die Zeitenwende Zeugen der Geburt des Retters werden sollten.

Die schrecklichen Folgen des Sündenfalls

Durch den Sündenfall unserer Voreltern war aus dem herrlichen Geschöpf, das berufen war, als Kö- nig und Priester dem wunderbaren Gott des Himmels zu dienen, ein verfinsteter Rebell geworden, der sein egoistisches Selbstleben gegen Gott aufrichtete und selbst wie Gott sein wollte. Der Mensch nahm die Züge des falschen Gottes an, den er sich an Stelle des guten, wahren Gottes erwählt hat- te: wie der Satan wurde er zum Lügner und Mörder, was sich schon am ersten Nachkommen Adams und Evas, an Kain, furchtbar zeigte. Diese sündige Wesensart hat jeder Mensch von Geburt an; es gibt keinen „unschuldigen Menschen“, auch kein „unschuldiges Kind“ auf der Welt - bis auf den ei- nen, Jesus Christus, von dem wir im nächsten Abschnitt hören werden.

So wurde der Mensch zu jenem tragisch gefallen Geschöpf, wie wir es kennen - besser müßte man sagen: wie wir uns kennen. Der Mensch ist ein verkehrtes, verdorbenes Geschöpf, an dem nach Got- tes heiligen und vollkommenen Maßstäben nichts wirklich Gutes, Reines und Gerechtes mehr ist.

... wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der ver- ständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! (Römer 3,10-12)

Alles an ihm, auch seine (relativ gesehen) „guten“ Taten, sind durchzogen und vergiftet von Stolz und Eigensucht, von trotziger Gottesleugnung und eitler Selbstgerechtigkeit. Der Mensch ist getrie- ben von Begierden - von dem Verlangen, sich alles in seinen Augen Wertvolle zu sichern - mit allen Mitteln, um jeden Preis, auf Kosten von anderen.

Der gefallene Mensch strebt nunmehr nach Macht und Selbstverwirklichung, nach Reichtum und geschlechtlicher Lustbefriedigung ohne Rücksicht auf die Grenzen, die Gott ihm durch Seine guten Gebote und Ordnungen gezogen hat. Er ist bereit, um seiner Eigensucht willen zu lügen und zu be- trügen, andere zu übervorteilen und zu schikanieren, ja, andere zu quälen und umzubringen. Er lehnt sich gegen alle Autorität auf, die ihn einschränken will, und mißbraucht seine Macht gegen- über Schwächeren.

Was Gottes Wort über unsere Sündhaftigkeit sagt

Die Bibel spart nicht mit deutlichen Worten, um uns zu zeigen, wie der gute, heilige und gerechte Gott, der Schöpfer und Richter aller Menschen, die Sünde des Menschen sieht - sowohl seine verdorbene sündige Wesensart, als auch die einzelnen bösen Taten, die daraus entspringen.

... auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (Epheser 2,1-3)

Denn auch wir waren einst unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhaßt und einander hassend. (Titus 3,3)

Und gleichwie sie Gott nicht der Anerkennung würdigten, hat Gott auch sie dahingegeben in unwürdige Gesinnung, zu verüben, was sich nicht geziemt, als solche, die voll sind von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke, solche, die Gerüchte verbreiten, Verleumder, Gottesverächter, Freche, Übermütige, Prahler, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam; unverständlich, treulos, lieblos, unversöhnlich, unbarmherzig. Obwohl sie das gerechte Urteil Gottes erkennen, daß die des Todes würdig sind, welche so etwas verüben, tun sie diese nicht nur selbst, sondern haben auch Gefallen an denen, die sie verüben. (Römer 1,28-32)

Da Gott die höchste moralische Autorität des Universums ist, kann Er solche frechen und üblen Verstöße gegen Seine universale moralische Ordnung nicht einfach hinnehmen; Er muß sie bestrafen und die Sünder zur Rechenschaft ziehen. Sie können in Seiner heiligen Gegenwart nicht bestehen und nicht in Sein ewiges Reich hineinkommen.

Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, daß die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden. (Galater 5,19-21)

Wißt ihr denn nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes! (1. Korinther 6,9-11)

Der Lohn der Sünde ist der Tod

Wir haben schon gesehen: Der Sündenfall der abtrünnigen Engel und später des abtrünnigen Menschen bedeutete eine gigantische Katastrophe, die das Angesicht und das Leben der ganzen Schöpfung veränderte. In die ursprünglich sehr gute Schöpfung Gottes drangen Elemente des Bösen, der Zerstörung, der Gier, des Hasses. Gott hatte Seinem Lieblingsgeschöpf, dem Menschen, wunderbare,

perfekte Lebensbedingungen geschaffen. Doch als der Mensch abtrünnig wurde, da formte Gott Seine Schöpfung um, sodaß sie dem Menschen sein Gefallensein und sein Getrenntsein von dem Schöpfer täglich vor Augen führte.

Nun gab es unter all den guten Nahrungspflanzen auch Unkraut, Dornen und Disteln; es gab giftige Pflanzen, Schädlinge, Krankheiten in der Natur. Ein Teil der ursprünglich friedlichen, pflanzenfressenden Tiere wurde in fleischfressende Raubtiere verwandelt, von denen manche auch dem Menschen selbst gefährlich werden konnten. Es gab nun Krankheit und Seuchen, Umweltkatastrophen, Unwetter, Mißernten, Dürre und Hagel. All das war Teil des göttlichen Gerichts über die Sünde. Der Mensch hatte sich den Satan als falschen Gott erwählt und ihm vertraut und gehorcht; nun mußte er das Gericht Gottes ertragen und unter den Bosheiten des Widersachers leiden.

Der Mensch selbst war gefallen und verdorben, in seinem ursprünglich reinen, unschuldigen Herzen wohnten nun Bosheit und Auflehnung, Gier und Undankbarkeit, Neid und Mordlust, Herrschsucht und Lust an der Erniedrigung anderer. Der Mensch hatte sich selbst zu Gott gemacht, zur höchsten Autorität, und hatte die gütige, lebensbringende Autorität seines Schöpfers verworfen. Er vererbte seine sündige Wesensart auf alle seine Nachkommen, denn sie war in seine Gene einprogrammiert, wie wir heute sagen würden.

Der düsterste Zeuge der Sünde und des gefallenen Zustands des Menschen war und ist *der Tod*. Der Mensch kannte ursprünglich keinen Tod, doch als Gott den Adam vor der Sünde warnte, erwähnte er die Gefahr des Todes als Folge des Ungehorsams:

Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon ißt, mußt du gewißlich sterben! (1. Mose 2,16-17)

Der Apostel Paulus faßt dieses universelle Gesetz später in die Worte: „**Denn der Lohn der Sünde ist der Tod**“ (Römer 6,23). Der Tod ist der dunkle Mahner, der den selbstsicheren, stolzen, selbstverliebten Sünder immer wieder daran erinnert, daß etwas nicht gut ist, daß etwas nicht stimmt mit seinem Zustand, seinem Sündenleben.

Der Tod spricht deutlich und unüberhörbar davon, daß der Mensch dem Verfall und der Verderbnis ausgesetzt ist; sein einst schöner und kraftvoller Leib verwest und zerfällt zu Staub, und zuvor muß er oft schlimme Qualen leiden und den allmählichen Verfall seiner geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte mit ansehen.

Doch der Tod zeigt uns auch noch etwas anderes. In ihm haucht der Mensch buchstäblich sein Leben aus. Sein Herz schlägt nicht mehr; er hört auf zu atmen, und plötzlich ist mit dem letzten Atemzug etwas Entscheidendes von ihm gewichen, sein *Lebensatem*, sodaß von da an Totenstarre und Verwesung einsetzt.

Dieser geheimnisvolle Lebensatem, den Gott Seinem Geschöpf einhauchte (vgl. 1. Mose 2,7), ist die Voraussetzung dafür, daß der Körper des Menschen wirklich lebt. Dieser Lebensodem ist eine Leihgabe, ein Geschenk des ewigen, lebensspendenden Gottes.

Nach dem Sündenfall, da der Mensch dieses geschenkte Leben mißbrauchte, um sich gegen seinen Gott aufzulehnen und die Schöpfung zu verwüsten und zu beflecken mit lauter Bösem, sah sich der heilige und gerechte Gott gezwungen, Seinen gefallenen Geschöpfen nach einer begrenzten Lebenszeit diesen Lebensatem durch den Tod wieder zu entziehen.

Das Gericht Gottes über die Sünde und der ewige Tod

Der Tod ist dem natürlichen Menschen ein Schrecken, ein unerbittliches Ende eines Lebens, das eigentlich weiterleben möchte, eine Katastrophe. Der von Gott losgelöste Mensch möchte gerne selbstbestimmt, autonom leben und alles im Griff haben - und in Wahrheit hat er doch nichts im Griff, und der unausweichliche Tod erinnert ihn immer wieder daran. Der Mensch kann seinem Ende nicht ausweichen; er kann es auch normalerweise nicht selbst bestimmen; es kann plötzlich über ihn kommen, in der Blüte des Lebens.

So ist der Tod auch ein düsterer Bote, der dem Menschen verkündigt, daß etwas Entscheidendes in seinem Leben nicht stimmt. Der Mensch spürt instinktiv: der Tod ist ein Gericht, und seine allgemeine Herrschaft über den Menschen erinnert ihn dunkel daran, daß es ein Danach gibt, und daß es ein Gericht über den Menschen geben muß, daß es unausweichlich kommt. So lehrt es auch die Bibel: Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, und danach kommt das Gericht (Hebräer 9,27).

Der leibliche Tod ist nur der Vorbote, das Symptom der eigentlichen Krankheit - des ewigen Todes, der Trennung von dem allmächtigen Gott in der Ewigkeit des Jenseits. Die Seele des sündigen Menschen kann unmöglich in der Himmelswelt vor dem reinen, gerechten und heiligen Gott bestehen; sie muß die Ewigkeit im Feuer eines von der Gegenwart Gottes entfernten Todesortes, der Hölle, zubringen.

Die Bibel spricht sehr ernst von dem unauslöschlichen, ewigen Feuer der Hölle, das auf diejenigen wartet, die in ihren Sünden weiterleben und nicht umkehren zu Gott, auf alle, die das gnädige Angebot der Vergebung durch Jesus Christus nicht annehmen. Wie eindringlich warnt der Herr Jesus selbst, der doch Sein Leben hingab, um Menschen von der Hölle zu erretten, vor diesem Ort des Gerichts!

Und wenn deine Hand für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue sie ab! Es ist besser für dich, daß du als Krüppel in das Leben eingehst, als daß du beide Hände hast und in die Hölle fährst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Und wenn dein Fuß für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue ihn ab! Es ist besser für dich, daß du lahm in das Leben eingehst, als daß du beide Füße hast und in die Hölle geworfen wirst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so reiße es aus! Es ist besser für dich, daß du einäugig in das Reich Gottes eingehst, als daß du zwei Augen hast und in das höllische Feuer geworfen wirst, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. (Markus 9,43-48)

Alle sündigen Menschen, die nicht zu Christus umkehrten, müssen einmal im Endgericht ihre bösen Taten vor dem heiligen Gericht Gottes verantworten und werden dann dem Feuer der Hölle überantwortet:

Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde kein Platz für sie gefunden. Und ich sah die Toten, Kleine und Große, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand. Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das

ist der zweite Tod. Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen. (Offb 20,11-15)

Ohne Herzensumkehr und Glauben an den Herrn Jesus Christus ist den sündigen Menschen unausweichlich das Zorngericht Gottes und der Ort der Qual in der Hölle bestimmt. Das ist der zweite, der ewige Tod, von dem uns der Herr Jesus in Seiner Liebe und Barmherzigkeit erretten will. Ach, daß nur so wenige dieses Rettungsangebot annehmen wollen! Sie werden einmal keine Ausrede haben, wenn sie das Gerichtsurteil trifft. Jetzt noch kann jeder Mensch Vergebung erlangen, wenn er zu dem Herrn Jesus Christus umkehrt; bald aber wird dieser Herr als Richter auf die Erde zurückkommen, und dann ist es zu spät für die Umkehr!

... bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft ... (2. Thessalonicher 1,7-9)

Die verschonende Gnade Gottes und der künftige Erlöser

Gerade angesichts des Sündenfalles und des Todes begegnen wir aber auch der wunderbaren Gnade Gottes. Eigentlich hätten Adam und Eva sofort nach ihrer ersten Sünde auch körperlich sterben müssen. Eigentlich hätte Gott diese von Ihm abgefallene Menschheit bei unzähligen Gelegenheiten völlig vertilgen müssen. Doch Gott verschonte die ersten Sünder und ließ sie weiterleben. Wieder und wieder vergab Gott sündigen Menschen, wenn sie Buße taten, obwohl sie alle den Tod verdient hatten. Selbst bei dem großen weltweiten Gericht der Sintflut verschonte Gott Noah und seine Familie und machte mit ihnen einen Neuanfang.

Daran sehen wir, daß der heilige, gerechte Gott zugleich voller Gnade und Barmherzigkeit ist. Er ist ein Gott des Gerichts; Er muß immer wieder richten und das Todesurteil über Sünder aussprechen, wenn Er keine Umkehr findet. Aber in Seiner ewigen Liebe gab Er Seinen Sohn hin, damit Er sündigen Menschen die Chance zur Umkehr geben konnte. Er wollte Sünder retten, wollte, daß der Gottlose umkehre und lebe.

Oder habe ich etwa Gefallen am Tod des Gottlosen, spricht GOTT, der Herr, und nicht vielmehr daran, daß er sich von seinen Wegen bekehrt und lebt? (Hesekiel 18,23)

Wer ist ein Gott wie du, der die Sünden vergibt und dem Überrest seines Erbteils die Übertretung erläßt, der seinen Zorn nicht allezeit festhält, sondern Lust an der Gnade hat? (Micha 7,18)

Doch damit Gott Sünden vergeben konnte, mußte einer gefunden werden, der anstelle der Sünder ihre Schuld und Sünde trug und sühnte. Gott konnte Seine Gerechtigkeit nicht brechen oder aussetzen; jede einzelne Sünde mußte bestraft und gesühnt werden.

Damit Gott den sündigen Menschen begnadigen konnte, was Sein ernstliches Verlangen war, brauchte Er einen Mittler, einen Erlöser für den Menschen, der dessen Schuld auf sich nahm und vor Gott sühnte, so daß der göttlichen Gerechtigkeit Genüge getan war. Das übernahm der Sohn Gottes zu dem von Gott festgesetzten Zeitpunkt. Er nahm die Sündenschuld der Menschen auf sich und öffnete damit den Weg für einen Aufschub des Gerichts, für die Begnadigung des Sünders. Doch diese Versöhnung mit Gott wird nur für den wirklich wirksam, der umkehrt und an den Retter Jesus Christus glaubt - das war, in kurzen Worten, der Heilsplan Gottes von Ewigkeit her.

4. Jesus Christus – der Sohn Gottes opfert sich, um uns zu retten

Schon ganz zu Anfang des schrecklichen Sündenfalls der ersten Menschen gab Gott, der HERR, eine wunderbare, trostbringende Verheißung, ein prophetisches Versprechen, daß einmal einer kommen sollte, den Er als „**der Same (Nachkomme) der Frau**“ bezeichnete, und der der Schlange, dem listigen Satan, der nun die Menschen in Chaos und Elend gestürzt hatte und scheinbar triumphierte, den Kopf zertreten würde (vgl. 1. Mose 3,15).

Seitdem offenbarte der HERR immer wieder Seinen Propheten weitere Botschaften, die immer deutlicher und klarer ankündigten, daß einmal der *Messias*, der gesalbte Retter (Christus), von Gott auf die Erde kommen würde, um die sündigen Menschen zu erlösen und wieder zu Gott zu führen.

Ja, die in Sünde gefallenen Menschen brauchten einen Retter, einen Mittler, der selbst nicht von der tödlichen Sündenkrankheit befallen war und sich doch der elenden, von Gott entfremdeten Geschöpfe barmherzig annehmen würde.

Das empfinden viele Menschen dumpf, und deshalb kennen die meisten Religionen der Menschheit Opfer, die gebracht werden, um den Zorn Gottes zu besänftigen, und Priester, die zwischen dem sündigen Menschen und Gott vermitteln sollen. Doch alle diese Opfer können die Schuld der Menschen nicht wegnehmen, und alle diese Priester sind selbst sündige Menschen, und zudem sind alle die menschlichen Religionen der Welt vom Götzendienst verkehrt und verfinstert und können Gott niemals wohlgefallen.

So war es dringend nötig, daß ein Mittler von Gott aus dem Himmel gesandt würde, ein Mittler, der Gott und Mensch zugleich war und ein umfassendes, vollkommenes Opfer brachte, das wirklich die Schuld der Menschen wegnehmen konnte. Dieser Mittler, den Gott ausersehen hatte, war Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, der nach Gottes Rettungsplan Mensch wurde, um sich am Kreuz für uns zu opfern.

... denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat. (1. Timotheus 2,3-6)

Über diesen außergewöhnlichen Mittler und Retter soll es in den folgenden Abschnitten gehen, und Er, der Heilsbringer Jesus Christus, ist das Zentrum der Rettungsbotschaft Gottes, die Person, um die sich alles dreht, und von der allein unsere ewige Zukunft abhängt.

a. Der Sohn Gottes wird Mensch

Der allein wahre Gott, der Vater, hat vor aller Zeit, bevor irgend etwas geschaffen wurde, Seinen eingeborenen Sohn dazu erwählt, Mensch zu werden, um für die in Sünde gefallenen Menschen Rettung zu bewirken.

Denn ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus als eines makellosen und unbefleckten Lammes. Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt ... (1. Petrus 1,18-21)

Das ist ein staunenswerter, gewaltiger Plan, den der Vater faßte; er bedeutete, daß Er Seinen herrlichen Sohn auf einen beispiellosen Weg der Selbsterniedrigung und der Leiden senden würde.

Der ewige Sohn Gottes hat Anteil an Gottes Wesen, Er ist selbst Gott von Wesen und damit Geist. Er ist eins mit dem Vater, und der Vater redet und wirkt durch den Sohn. „**Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist**“ (Johannes 1,1-3). Daß der Vater dem Sohn Seiner Liebe einen solchen mit Leiden und Not verbundenen Auftrag geben hat, zeigt, wie sehr Ihm die Rettung der Menschen, unsere Errettung, am Herzen lag und liegt.

Das sind göttliche Geheimnisse, die der Mensch nicht völlig ergründen kann; Gott hat uns in Seinem Wort einiges darüber mitgeteilt, aber längst nicht alles, sodaß wir ehrfürchtig und vorsichtig darüber reden wollen. Dabei wollen wir auf jede Spekulation der Theologen und Philosophen verzichten und uns an das halten, was die Bibel als das untrügliche Wort Gottes darüber bezeugt.

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst. (Jesaja 9,5)

Dieser (Jesus Christus, der Sohn Gottes) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. Denn in ihm (oder: durch ihn) ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm. (Kolosser 1,15-17)

Der Sohn Gottes war im überzeitlichen Ewigkeitszustand allezeit bei dem Vater und hatte glückselige, herrliche Gemeinschaft mit dem Vater. Vater und Sohn waren vereint in vollkommener Liebe und Harmonie, in vollkommener Glückseligkeit (vgl. Sprüche 8,22-31). Als der Vater die Himmel und die dienenden Engel (= Boten) sowie die Erde und den Menschen erschuf, da erschuf Er alle Dinge *in dem Sohn* und *durch den Sohn*.

Der Sohn Gottes und Sein Auftrag, Mittler und Erlöser für den gefallenen Menschen zu werden

Der ewige Sohn, dessen Name unter anderem auch „**Das Wort**“ ist (vgl. Offenbarung 19,13), war also in der Ewigkeit bei Gott, und Er war schon von Ewigkeit her als das Opferlamm bestimmt, das

einmal die Sünde der Welt sühnen sollte. Durch den Sohn wurden alle Dinge; durch Ihn handelte Gott in der Schöpfung, durch Ihn offenbarte sich Gott den Menschen, und durch Ihn wirkte Er auch die Errettung der sündigen Menschen.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. (...) Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. (...) Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Johannes 1,1-14)

Ja, der Sohn Gottes wußte von Ewigkeit her von dem großen Auftrag, den Er einmal ausführen sollte. Er hat zu diesem Auftrag „Ja“ gesagt in dem brennenden Verlangen, Seinen Vater zu ehren und die wunderbaren göttlichen Heilsratschlüsse auszuführen. Deshalb gab Ihm der Vater auch den Namen „JESUS“ (hebr. *Jeschuah*, d.h. *Jahweh ist Rettung*): „... und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden“ (Matthäus 1,21).

Dabei wußte der Sohn um alle Selbstverleugnung, die das fordern würde, und um alles Leid, das Er tragen müßte um unseres Heiles willen. Er war einverstanden, diesen Auftrag auszuführen, auch, weil Er voller Liebe und Erbarmen uns gegenüber war, den irregegangenen, in der Sünde gefangenen Geschöpfen, die ohne Seine Erlösungstat rettungslos verloren gewesen wären.

Im Hinblick auf das Sühnopfer Jesu Christi am Kreuz vergab Gott die Schuld von sündigen Menschen, die zu Ihm umkehrten und Ihm vertrauten. Er tat dies schon mit den ersten Menschen, Adam und Eva. Er tat dies mit Abel, Seth und Henoah, mit Noah und Sem, mit Abraham und Isaak und Jakob, mit Mose und Aaron, mit Josua, Samuel und David, und mit ungezählten anderen Glaubenden.

Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! (Johannes 1,29)

Und jeder Priester steht da und verrichtet täglich den Gottesdienst und bringt oftmals dieselben Opfer dar, die doch niemals Sünden hinwegnehmen können; *Er aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, das für immer gilt, zur Rechten Gottes gesetzt, und er wartet hinfort, bis seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt werden. Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollendet, welche geheiligt werden. (Hebräer 10,11-14)*

Die Grundlage für die göttliche Vergebung war das von Ewigkeit her festgesetzte Sühnopfer Seines Sohnes, der alle Schuld auf sich nehmen würde und das gerechte Zorngericht Gottes tragen würde, der mit Seinem Blut bezahlen würde für die Übertretungen der sündigen Menschengeschöpfe. Weil Gott der vollkommene gerechte Herrscher und Richter ist, ist es Ihm unmöglich, die Sünden der Menschen einfach so zu übersehen, ohne daß dafür eine gerechte Sühnung erfolgt wäre. Deshalb war dieses Sühnopfer Jesu Christi von Ewigkeit her in den Ratschlüssen Gottes festgesetzt und ist der Grundstein für das große Heil Gottes.

In gewisser Weise ruhte auf dem Sohn Gottes das Geschick der ganzen Welt, der Menschheit, des Universums. Er war ja das Haupt der ganzen Schöpfung, „**der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist**“ (Kolosser 1,15). Er sollte das Sühnopfer vollbringen, das die Grundlage für das Zuwarten Gottes mit der ganzen Welt bildete, das vor allem aber die Erlösung aller derer bewirkte, die an

Gottes Verheißungen in bezug auf den Erretter glaubten. Doch dafür mußte etwas Unerhörtes, Gewaltiges geschehen - der ewige Sohn Gottes mußte ein einfacher, geringer Mensch werden.

Die tiefe Kluft zwischen dem in Sünde gefallenem, verdorbenen, verfinsterten Menschengeschöpf und dem heiligen, erhabenen Gott machte es unbedingt notwendig, daß ein *Mittler* gefunden wurde - einer, der sowohl Anteil an Gottes heiligem Wesen hatte wie auch am Menschsein. Dieses Bedürfnis erkennt schon der leidende Hiob in seinem Ringen mit Gott:

Denn Er ist nicht ein Mann wie ich, daß ich Ihm antworten dürfte, daß wir miteinander vor Gericht gehen könnten; es gibt auch keinen Mittler zwischen uns, der seine Hand auf uns beide legen könnte. (Hiob 9,32-33)

Die völlige Verderbnis und von Adam vererbte Sündhaftigkeit des ganzen Menschengeschlechts machte es unmöglich, daß sich einer der Menschenkinder zu Gott erheben und so als Mittler wirken konnte. Das bezeugt der Römerbrief wie auch die alttestamentliche Offenbarung:

... wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht *einer*! (Römer 3,10-12)

Und doch vermag kein Bruder den anderen zu erlösen; er kann Gott das Lösegeld nicht geben - zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, er muß davon abstehe auf ewig! (Psalm 49,8-9)

So war es eine Notwendigkeit, wenn Gottes Rettungspläne verwirklicht werden sollten, daß der Sohn Gottes Mensch wurde, sich herabließ aus Seiner göttlichen Herrlichkeitsfülle in die Niedrigkeit der geschöpflichen Existenz. Der Sohn Gottes mußte einen menschlichen Leib annehmen und sich in gewisser Weise eins machen mit den Menschen, um Seinen Mittlerauftrag zu erfüllen.

Dieser Auftrag umfaßte auch die *Erlösung*, den Loskauf der sündigen Menschen von ihrer Schuld vor Gott durch den stellvertretenden Tod des gerechten Mittlers. Diesen Auftrag hat der Herr Jesus Christus ausgeführt, indem Er die Sünde der Menschen am Kreuz trug und durch Seinen Opfertod eine Sühnung vollbrachte für alle, die an Ihn glauben. Seinen wunderbaren Weg der freiwilligen Selbstentäußerung beschreibt uns der Philipperbrief so eindrucklich:

Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er *entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. (Philipper 2,5-8)*

Das Geheimnis dieser Menschwerdung wird uns im 2. Kapitel des Hebräerbriefs beschrieben; dort lesen wir von dem herrlichen Sohn Gottes, daß Er als Mensch vorübergehend niedriger als die Engel war, um durch sein Todesleiden Sünder zu Kindern Gottes, zu Seinen Brüdern zu machen:

Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, und alle diejenigen befreite, die durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden. Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. *Daher mußte er in jeder Hinsicht den Brüdern ähnlich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde in dem, was Gott betrifft, um die Sünden des Volkes zu sühnen ... (Hebräer 2,14-17)*

Der Sohn Gottes mußte aber ein ganz besonderer Mensch sein, um als Mittler und Erlöser zu wirken. Er mußte am menschlichen Fleisch und Blut Anteil haben, denn sonst hätte Er nicht für Menschen das Sühnopfer vollbringen können und auch nicht den leiblichen Tod sterben können; aber Er konnte nicht an der Sündennatur und Sündenverderbnis der Menschen Anteil haben, denn sonst wäre Sein Tod die Strafe für seine eigene Sünde gewesen und hätte keine stellvertretende, erlösende Wirkung gehabt. Kurz: Er mußte wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich sein, menschlich und sterblich und zugleich gerecht, rein und sündlos vollkommen.

Das ist wiederum ein Geheimnis, das wir nur unvollkommen begreifen können. Jesus Christus war, als Er auf Erden war, ein echter Mensch mit einem realen Leib aus Fleisch und Blut. Er war hungrig und müde, Er reiste zu Fuß statt auf Engelswagen; Er wurde geschlagen und gequält und spürte diese Qualen. Und doch war Er immer zugleich göttlichen Wesens und eins mit dem Vater. Er war sündlos vollkommen und hatte keinen Anteil an der Sündennatur Adams, denn Er war aus Gott durch den Geist in einer Jungfrau gezeugt und nicht von einem menschlichen Vater. Seine Wunder bezeugten immer wieder Seine Gottheit, als Er als Mensch auf der Erde wandelte.

Er war ein Mensch wie es nie zuvor einen gegeben hatte. Sonst hätte Er nicht als der von Gott eingesetzte Hohepriester uns erretten können:

Denn ein solcher Hohepriester tat uns not, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel ist, der es nicht wie die Hohenpriester täglich nötig hat, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, danach für die des Volkes; denn dieses [letztere] hat er ein für allemal getan, indem er sich selbst als Opfer darbrachte. Denn das Gesetz bestimmt Menschen zu Hohenpriestern, die mit Schwachheit behaftet sind; das Wort des Eidschwurs aber, der nach der Einführung des Gesetzes erfolgte, den Sohn, der in Ewigkeit vollkommen ist. (Hebräer 7,26-28)

Der Ratschluß Gottes ist ganz präzise und knapp zusammengefaßt in den Worten, die der Apostel Paulus im 1. Timotheusbrief niederschreiben durfte:

... denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat. (1. Timotheus 2,3-6)

b. Loskauf von der Sündenschuld: der stellvertretende Opfertod Jesu Christi

Das Neue Testament, die Botschaft der Apostel Jesu Christi, die den Herrn begleiteten und Zeugen Seines Lebens und Sterbens waren, bezeugen einhellig: Das ganze Leben des Messias war auf *einen* Punkt ausgerichtet, auf Seinen Tod am Kreuz. Er wußte zuvor um diesen Tod; Er kündigte ihn mehrfach an, und Er wußte auch, daß dieser Tod am Kreuz von höchster Bedeutung und Notwendigkeit war, wenn sündige Menschen errettet werden sollten. Die Apostel bezeugen: Der Tod Jesu Christi war ein Sühnopfer; der gerechte Sohn Gottes erlitt am Kreuz das Gericht, das wir verdient hätten, um uns zu erlösen, das heißt: freizukaufen aus unserer Todesverstrickung.

Das stellt uns vor die allerwichtigste, alles entscheidende Frage, die der Tod des Messias am Kreuz unvermeidlich aufwirft und auf die jeder Mensch eine Antwort haben sollte: Weshalb mußte Jesus

Christus am Kreuz sterben? War Sein Tod einfach die politische Vergeltungsmaßnahme der jüdischen und heidnischen Machthaber gegen einen unbequemen Weltveränderer? War Jesus Christus ein Opfer menschlicher Willkür? War Er bloß ein Prophet, der den Märtyrertod starb, wie vor Ihm Jeremia?

Die Bibel selbst kann uns alleine die Antwort geben, und sie gibt uns eine klare Antwort, eine Antwort, die diesen Kreuzestod vor 2.000 Jahren für jeden Menschen höchst bedeutsam macht: Jesus Christus starb dort am Kreuz, um die Schuld der in Sünde gefallenen Menschen zu sühnen und Errettung möglich zu machen für alle, die an Ihn glauben. Der Tod des Messias am Kreuz war das Schlüsselereignis in dem großen Heilsplan Gottes für sündige Menschen. Christus starb dort als unser Stellvertreter, der unsere Schuld auf sich nahm und die Strafe des Todes erlitt, die eigentlich wir verdient haben und die auch jeden trifft, der Gottes Heil nicht annimmt.

So sah es schon der Prophet Jesaja voraus, dessen große Schau des Gekreuzigten in Jesaja 53 wir hier anführen wollen:

Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. (Jesaja 53,5)

Aber dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern; und das Vorhaben des HERRN wird in seiner Hand gelingen. Nachdem seine Seele Mühsal erlitten hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Sünden wird er tragen. Darum will ich ihm die Vielen zum Anteil geben, und er wird Starke zum Raub erhalten, dafür, daß er seine Seele dem Tod preisgegeben hat und sich unter die Übeltäter zählen ließ und die Sünde vieler getragen und für die Übeltäter gebetet hat. (Jesaja 53,10-12)

Die Briefe des Neuen Testaments geben uns Gottes Erklärung und Lehre über die Bedeutung des Kreuzestodes Seines Sohnes. Zusammen mit den Aussagen der Evangelien sowie den prophetischen Aussagen des Alten Testaments ergeben die Lehraussagen der Briefe das Bild dessen, was Gott mit dem Opfertod Seines Sohnes beabsichtigt und bewirkt hat.

Grundlage für die Begnadigung des Sünders muß der Tod eines stellvertretenden Erlösers sein

Gott wollte den Sündern ihre Schuld vergeben und sie begnadigen, aber Er konnte nicht die Grundsätze Seiner Gerechtigkeit beiseitesetzen, die erforderten, daß jede Übertretung auch die angemessene Strafe nach sich ziehen muß. Deshalb war es nötig, daß ein heiliger, gerechter Stellvertreter für die sündigen Menschen gefunden wurde, der bereit war, ihre Schuld und Sünde auf sich zu nehmen und die gerechte Strafe dafür - den Tod - zu bezahlen. So konnte durch den Tod dieses Mittlers ein Loskauf, eine Erlösung aus Gnade geschehen, die gleichwohl die ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit Gottes nicht verletzte.

Die Notwendigkeit eines solchen Mittlers wird auf bemerkenswerte Weise im Buch Hiob ausgesprochen, wo von dem wegen seiner Sünde gezüchtigten elenden Menschen die Rede ist:

... seine Seele naht sich der Grube und sein Leben den Todesmächten. Wenn es dann für ihn einen Gesandten gibt, einen Mittler, einen aus Tausenden, der dem Menschen Seine Gerechtigkeit verkündigt, so wird Er sich über ihn erbarmen und sprechen: »Erlöse ihn, damit er nicht zur Grube hinabfahre; ich habe ein Lösegeld gefunden!« (Hiob 33,23-24)

Der Loskauf mußte also durch das Bezahlen des Preises, des *Lösegeldes* erfolgen, das heißt durch den Tod des Mittlers. Dafür aber mußte der Mittler selbst ohne jede eigene Sünde sein, weil er sonst wegen dieser sterben müßte und sein Tod keine sühnende Wirkung für andere hätte. Der Mittler mußte also ein Mensch sein, aber kein gewöhnlicher Mensch mit einer Sündennatur. Das wird auf bemerkenswerte Weise schon im Psalm 49 ausgesprochen:

Und doch vermag kein Bruder den anderen zu erlösen; er kann Gott das Lösegeld nicht geben - zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, er muß davon abstehe auf ewig! -, damit er für immer leben könnte, die Grube nicht sähe. (...) Aber der Mensch in seiner Pracht bleibt nicht; er gleicht dem Vieh, das umgebracht wird. (...) Herdenweise sinken sie ins Totenreich hinab; der Tod weidet sie, und die Redlichen werden am Morgen über sie herrschen. Das Totenreich verzehrt ihre Gestalt fern von ihrer Wohnung. Aber Gott wird meine Seele aus der Gewalt des Totenreichs erlösen; denn er wird mich aufnehmen! (Psalm 49,8-16)

Gott fand diesen vollkommenen Mittler in der Person Seines Sohnes, der ebendeshalb Mensch wurde und Fleisch und Blut annahm. Er war der einzige vollkommene Mittler - vollkommen gerecht, weil Er Gott von Ewigkeit war, und zugleich vollkommen Mensch. Er sollte nach Gottes Ratschlüssen für uns sündige Menschen den Tod erleiden, damit wir vom Tode zum Leben hindurchdringen könnten.

... wir sehen aber Jesus, der ein wenig niedriger gewesen ist als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken. (...) Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, und alle diejenigen befreite, die durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden. (Hebräer 2,9 u. 14-15)

Darum ist er auch der Mittler eines neuen Bundes, damit - da sein Tod geschehen ist zur Erlösung von den unter dem ersten Bund begangenen Übertretungen - die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen. (Hebräer 9,15)

Der Tod Jesu Christi am Kreuz war ein Sühnopfer für unsere Sünden

Die Bibel bezeugt es ganz klar: der Tod Jesu Christi am Kreuz war ein *Sühnopfer*, ein stellvertretender Tod, der für uns sündige Menschen geschah. *Wir* hätten eigentlich den Tod für unsere Sünde verdient - für unser verdorbenes, sündhaftes Wesen und auch für die riesige Zahl von einzelnen Sünden, die wir begangen haben: „**Der Lohn der Sünde ist der Tod**“ (Römer 6,23).

Doch Gott sandte an unserer Stelle Seinen Sohn ans Kreuz, damit Er stellvertretend für uns diesen Gerichtstod erleide und dadurch unsere Schuld wegnehme und uns loskaufe (erlöse) mit Seinem kostbaren, unschuldigen Blut. Aus den vielfältigen Aussagen der Bibel zu diesem allerwichtigsten Punkt wollen wir nur einige besonders wichtige hervorheben.

Der Römerbrief bezeugt uns, daß Christus für unsere Sünden starb, um der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu tun, die erforderte, daß die Strafe für alle unsere Sünden vollzogen werden muß. Weil Gott uns verschonen wollte, bestrafte Er Seinen eigenen Sohn. Gott hat Christus zum Sühnopfer für Sünder bestimmt, damit Er unsere Schuld aus Gnade vergeben und dabei Seine Gerechtigkeit bewahren kann:

Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade *aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren, als Gott Zurückhaltung übte, um seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist.* (Römer 3,22-26)

Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, *zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben*. Nun stirbt kaum jemand für einen Gerechten; für einen Wohltäter entschließt sich vielleicht jemand zu sterben. Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, *daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren*. Wieviel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt *durch sein Blut gerechtfertigt (gerecht gemacht) worden sind*, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wieviel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! (Römer 5,6-10)

Weil Christus, der Gerechte, am Kreuz für uns starb, kann Gott nun unsere Schuld wegnehmen und uns die Gerechtigkeit Seines Sohnes zurechnen und uns gerecht machen. Das Gericht über unsere Sünden wurde an unserem Stellvertreter vollzogen, also bleibt Gott gerecht, wenn er uns ehemalige Sünder begnadigt und so behandelt, als hätten wir nie gesündigt.

Wer dieses Sühnopfer für sich im Glauben annimmt und sich dem Herrn Jesus Christus anvertraut, dessen Sündenschuld ist für immer getilgt, der kommt nicht mehr ins Gericht, weil ja der Sohn Gottes sein Gericht am Kreuz getragen hat. Der Zorn Gottes ist von ihm abgewendet; sein Erlöser hat ja diesen Zorn bereits getragen und gestillt. Er wird von Gott um den Herrn Jesu Christi willen als heilig und gerecht angesehen, so wie Christus selbst heilig und gerecht ist.

c. Die Auferstehung Jesu Christi

Der Tod Jesu Christi am Kreuz auf Golgatha war begleitet worden von übernatürlichen Kundgebungen Gottes. Schon in den Stunden Seines Todesringens hatte sich der Himmel verfinstert (Matthäus 27,45). Als Er den Geist aufgab, geschahen weitere Wunderzeichen:

Jesus aber schrie nochmals mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang im Tempel riß von oben bis unten entzwei, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt und gingen aus den Gräbern hervor nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die, welche mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und was da geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn! (Matthäus 27,50-54)

All das zeigte, daß hier nicht ein gewöhnlicher Sterblicher sein Leben aushauchte. Wäre Jesus von Nazareth nur ein gewöhnlicher Mensch gewesen, so wäre diese Stunde unwiderruflich seine letzte gewesen; es wäre aus mit Ihm gewesen und damit auch mit allen Hoffnungen, die Er erweckt hatte. So empfanden es die ungläubigen Jünger, die meinten, mit dem Tod des Herrn habe alle ihre Hoff-

nung auf den Messias sich als vergeblich erwiesen (Lukas 24,19-21). Doch hier war der Sohn Gottes gestorben, der eben deswegen einen menschlichen Leib angenommen hatte, um ihn als Opfer darzubringen (Hebräer 10,4-10).

Dieser heilige und gerechte Sohn des Menschen, der Messias, konnte unmöglich im Tode bleiben und die Verwesung erleben. Die Verwesung war Teil des Fluches über die Sünde, Teil des Zorngerichts, das die Nachkommen Adams unweigerlich alle miteinander trifft: „**Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!**“ (1. Mose 3,19). Christus konnte als der gerechte Sohn Gottes nicht im Tod bleiben und nicht an der Verwesung Anteil bekommen. Deshalb bezeugt der Apostel Petrus vor seinen Volksgenossen die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten:

Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes auflöste, weil es ja unmöglich war, daß Er von ihm festgehalten würde. David nämlich sagt von ihm: »Ich sah den Herrn allezeit vor mir, denn er ist zu meiner Rechten, daß ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; zudem wird auch mein Fleisch auf Hoffnung ruhen; denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und nicht zulassen, daß dein Heiliger die Verwesung sieht. Du hast mir die Wege des Lebens gezeigt; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht!«

Ihr Männer und Brüder, es sei mir erlaubt, freimütig zu euch zu reden von dem Stammvater David: Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist unter uns bis zu diesem Tag. Da er nun ein Prophet war und wußte, daß Gott ihm mit einem Eid verheißen hatte, daß er aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach, den Christus erwecken werde, damit er auf seinem Thron sitze, *hat er vorausschauend von der Auferstehung des Christus geredet, daß seine Seele nicht dem Totenreich preisgegeben worden ist und auch sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.* (Apostelgeschichte 2,24-31)

Es war unmöglich, daß der Messias Jesus Christus vom Tode festgehalten werden konnte. Das wäre im Widerspruch zum Wesen Gottes und zu den Zusagen und Verheißungen gestanden, die Gott in bezug auf Seinen Messias gegeben hatte. Nach Seiner Auferstehung hat der Herr es den ungläubigen Jüngern noch einmal ausführlich dargelegt, weshalb Er auferstehen mußte:

Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! *Mußte nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?* Und er begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht. (...)

Er aber sagte ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden muß, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht. Da öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: *So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.* (Lukas 24,25-27 u. 44-47)

Jesu Christus starb als Unschuldiger und Gerechter für fremde Schuld, für unsere Schuld - deshalb konnte Er nicht im Tod bleiben, sondern sein Gott und Vater, der diesen Opfertod angeordnet hatte, um uns retten zu können, hat unseren Erlöser auferweckt aus den Toten. Damit hat Er auch gezeigt, daß durch das Opfer Jesu Christi nunmehr der Tod seine Macht und seinen Schrecken verloren hat:

»Der Tod ist verschlungen in Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg?« Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz.

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! (1. Korinther 15,55-57)

Nach Seiner Auferstehung hat der Sohn Gottes am Tag der Pfingsten den Heiligen Geist auf alle an Ihn Gläubigen ausgegossen. Der Geist Gottes ist keine unpersönliche Kraft, wie manche meinen, sondern eine göttliche Person, die von dem Vater ausgeht. Er wirkt auf der Erde an den Menschen und überführt sie von ihrer Sünde. Er erleuchtet die Herzen, damit ein sündiger Mensch den Herrn Jesus Christus als gotgesandten Retter erkennen kann. Gott, der Vater, wirkt durch Seinen Sohn Jesus Christus vermittels Seines Heiligen Geistes.

Nach Seiner Auferstehung wurde der Herr Jesus in den Himmel aufgenommen (vgl. Lukas 24,50-53; Markus 16,19; Apostelgeschichte 1,9-11). Nunmehr ist der gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes, Jesus Christus, in der Himmelsherrlichkeit. Dort setzt Er sich für alle ein, die an Ihn glauben, und vertritt sie vor Gott. Im Himmel thront der Herr auf dem Thron der Herrlichkeit zur Rechten Seines Vaters, und Ihm ist alle Macht gegeben. Deshalb kann jeder verlorene Mensch Ihn als den herrlichen Retter anrufen und Ihm sein Leben anvertrauen.

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen. (Matthäus 28,18-20)

Es ist ja kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: Alle haben denselben Herrn, der reich ist für alle, die ihn anrufen, denn: »Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«. (Römer 10,12-13)

Die Herrlichkeit des auferstandenen Herrn

Der Begriff „Herrlichkeit“ ist nicht ganz einfach zu verstehen, aber wir wollen doch versuchen, ihn etwas näher zu kennzeichnen. Er bedeutet u.a. „Ehre“, „Majestät“, „Herrlichkeit“, er kann bedeuten: „Ansehen, Wertschätzung, Ehre“, aber meist bezeichnet der in der Bibel die wesensmäßige Ehre und Herrlichkeit, Majestät, Erhabenheit Gottes bzw. des Herrn Jesus Christus.

Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, ist herrlich; Er besitzt eine wesensmäßige Herrlichkeit, d.h. Er ist erhaben, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, voller Majestät; Er ist vollkommen und wunderbar, sodaß der Mensch nicht anders kann als Ihn zu rühmen und zu ehren, weil Er so groß, so über alles Menschliche und Geschöpfliche erhaben, so gut und schön, so voller Liebe, Güte und Tugend ist. All das umfaßt die Herrlichkeit Gottes.

Und eben diese göttliche Herrlichkeit hat auch der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus. Er hatte sie schon vor Seiner Menschwerdung; in einem kleinen Satz offenbart uns der Apostel Johannes, daß der Prophet Jesaja in seiner gewaltigen Vision von der Herrlichkeit des HERRN, der auf Seinem Thron sitzt und dessen Säume den Tempel erfüllen, den Herrn Jesus Christus schaute:

Im Todesjahr des Königs Ussija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und seine Säume erfüllten den Tempel. Seraphim standen über ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner

Herrlichkeit! Da erbebten die Pfosten der Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt. (Jesaja 6,1-4)

Dies sprach Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete. (Johannes 12,41)

Der Apostel Paulus nennt Ihn den „Herrn der Herrlichkeit“: „... die keiner der Herrscher dieser Weltzeit erkannt hat - denn wenn sie sie erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt“ (1. Korinther 2,8). Bei Seiner Aufnahme in den Himmel verlieh der Vater Ihm wieder die Fülle der göttlichen Herrlichkeit, die Er bereits zuvor bei dem Vater gehabt hatte:

Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. (Johannes 17,5)

... damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. (Johannes 17,24)

Der Apostel Paulus enthüllt uns, daß diese Herrlichkeit im Zusammenhang steht mit der freiwilligen Selbsterniedrigung des Gottessohnes, der sich entäußerte und den Weg ans Kreuz ging, um Gottes Willen zu erfüllen und Seinen Vater zu verherrlichen. Deshalb erhielt Er den Ehrentitel „Herr“ (oder „Herrscher“, gr. *kyrios*), der ausdrückt, daß Ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist (vgl. Matthäus 28,18, Philipper 2,5-11).

Der auferstandene Sohn des Menschen im Himmel hat schon jetzt die Herrlichkeit Gottes, doch das bleibt den allermeisten Menschen verborgen, die Ihn verachten oder ignorieren. In Zukunft werden alle Menschen Ihn in Seiner Herrlichkeit sehen - dann, wenn Er als König und Richter auf die Erde kommt, um die Gottlosen zu bestrafen und Sein Reich aufzurichten:

Denn der Sohn des Menschen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann wird er jedem einzelnen vergelten nach seinem Tun. (Matthäus 16,27)

Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden sich alle Geschlechter der Erde an die Brust schlagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. (Matthäus 24,30)

Diese göttliche Herrlichkeit voll Macht, Majestät und heiligem Lichtglanz des auferstandenen Menschensohnes wird auch darin offenbar, daß Er in den Himmeln zur Rechten Gottes, des Vaters, Platz genommen hat - das heißt in der Ehrenstellung auf dem Thron der Herrlichkeit, der Seine Autorität als Herrscher im Auftrag des Vaters bezeugt. Davon gibt schon Stephanus Zeugnis:

Er aber, voll Heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! (Apostelgeschichte 7,55-56)

Dieser ist seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes; und Engel und Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen. (1. Petrus 3,22)

Den Glaubenden ist der Blick auf diese Herrlichkeit nicht in Visionen oder Gesichtern gegeben, denn Gott hat es so geordnet, daß wir *im Glauben an das Wort* dem unsichtbaren Herrn vertrauen sollen. Das zeigt uns der Apostel Petrus, wenn er über den Herrn sagt:

Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; *an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht*, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen! (1. Petrus 1,8-9)

Erst wenn die Gläubigen in den Himmel aufgenommen werden, schauen sie ihren wunderbaren Erlöser und Herrn; hier auf der Erde wandeln wir im Glauben, nicht im Schauen, Spüren oder Fühlen. Ein Gläubiger schaut den verherrlichten Herrn im Geist, im Herzen, wenn er Sein Wort betrachtet und darüber nachsinnt. Dann erkennt er „das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus“, „welcher Gottes Ebenbild ist“ (2. Korinther 4,4). Dann verklärt ihm der Geist Gottes den Herrn Jesus Christus in Seiner Herrlichkeit:

Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen Licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. (2. Korinther 4,6)

Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles unterworfen ist; wir sehen aber Jesus, der ein wenig niedriger gewesen ist als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken. (Hebräer 2,8-9)

Im letzten Buch der Bibel gibt uns der Geist Gottes durch den Apostel Johannes noch eine inspirierte Schau der Herrlichkeit des Menschensohnes in den Himmeln, über die wir immer wieder nachsinnen sollten:

Ich war im Geist am Tag des Herrn, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune, die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte! und: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es den Gemeinden, die in Asia sind: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamus und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea!

Und ich wandte mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, da sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der einem Sohn des Menschen glich, bekleidet mit einem Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel.

Sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee; und seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und seine Füße wie schimmerndes Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft.

Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes. (Offenbarung 1,10-18)

d. Der gekreuzigte und auferstandene Herr ruft uns zur Entscheidung

Die Botschaft der Bibel von Jesus Christus, dem herrlichen Sohn Gottes, der sich entäußerte und Mensch wurde, um am Kreuz die Sünde der Welt auf sich zu nehmen, und der nach Seinem Kreuzestod aus den Toten auferweckt wurde und nun zur Rechten Gottes in der Himmels Herrlichkeit thront, ist ein Appell an unser Herz und Gewissen.

Jeder einzelne, der diese Botschaft gehört oder gelesen hat und also kennt, ist von Gott ernstlich aufgerufen, eine Entscheidung zu treffen. Bin ich bereit, das Sühnopfer, das der Sohn Gottes am Kreuz für mich darbrachte, anzunehmen und mich damit als schuldiger Sünder vor Gott zu bekennen, der auf keinem anderen Weg als durch das Blut Jesu Christi Rettung erlangen kann? Bin ich bereit, mein ganzes Leben Jesus Christus als meinem Herrn zu übergeben, der von nun an das unbeschränkte Recht über mich hat, mich so zu führen, wie es Ihm gefällt?

Der auferstandene, verherrlichte Herr Jesus Christus ruft alle Menschen zur Umkehr, zum Glauben an Ihn, zu einem neuen Leben in der Gemeinschaft mit Ihm, dem auferstandenen Herrn der Herrlichkeit im Himmel. Wie werde ich antworten? Gehöre ich zu denen, die den Herrn verwerfen und sagen: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!“ (vgl. Lukas 19,14)? Oder gehöre ich zu denen, die Ihn als Herrn und Erretter annehmen und dadurch vom Tod zum Leben hindurchdringen?

Denen, die an Ihn glauben, schenkt Er schon jetzt die innige Gemeinschaft mit Ihm, durch die wir in unserem alltäglichen Leben Anteil an Seinen Segnungen, an Seiner Auferstehungskraft, an Seinem Sieg über Sünde, Welt und Satan bekommen. Wir dürfen als Mit-Auferstandene aus der übernatürlichen Geisteskraft leben, die Er uns immer wieder neu schenkt. Wir erfahren Seine Liebe und Fürsorge, Seinen Schutz, Seine Leitung jeden Tag neu.

Wer aber den Auferstandenen verwirft und sich weigert, Seinem Wort zu glauben, der bleibt in der geistlichen Finsternis und Gottesferne und wird einmal dem Auferstandenen als dem heiligen Richter begegnen; das Zorngericht Gottes und die ewige Verdammnis sind das Teil, das er mit der Verwerfung des einzigen Retters erwählt. Denn das ist sicher: Jesus Christus, der barmherzige Erretter, wird einmal in nicht allzu ferner Zeit *als der von Gott gesandte Richter* auf diese Erde kommen, um das Zorngericht Gottes über alle Menschen zu bringen, die in ihren Sünden verharren.

... bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, an jenem Tag, wenn Er kommen wird ... (2. Thessalonicher 1,7-10)

Heute noch ergeht der liebende Ruf des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers um die ganze Erde, an jeden Menschen, gleich wie tief er gesunken sein mag:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. (Matthäus 11,28-30)

Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um das Verlorene zu retten. (Matthäus 18,11)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: *Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.* (Johannes 5,24)

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten. *Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.* Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, *daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am letzten Tag. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben hat;* und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. (...) Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: *Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben.* (Johannes 6,35-40.47)

Gesegnet ist, wer sich dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus so im Glauben anvertraut. Er bekommt Anteil an der Auferstehung aus den Toten und an der Himmelsherrlichkeit, in der sein Herr und Erlöser schon jetzt auf ihn wartet!

5. Der Weg zur Errettung: Was der Mensch tun muß und was Gott tut

Wenn ein Mensch die Aussagen der Bibel über Gott und über seine eigene Sündhaftigkeit ernst nimmt, dann drängt sich ihm unweigerlich irgendwann die Frage auf: Was muß ich tun, um gerettet zu werden? (vgl. Apostelgeschichte 16,30). Wie kann ich dem über mich beschlossenen Zorngericht, dem Gericht des ewigen Todes, entfliehen? Gibt es Vergebung, Begnadigung für mich? Wie kann ich sie finden? Wie kann ich sicher sein, daß ich gerettet bin? Wir wollen versuchen, den Weg der Errettung, wie ihn die Bibel zeigt, möglichst kurz und einfach zu beschreiben.

Der Weg zur Errettung (oder zum Heil, wie die Bibel es oft ausdrückt) ist grundsätzlich einfach und nicht kompliziert. Er ist so einfach, daß schon ein Kind verstehen kann, was nötig ist, um Errettung zu empfangen. Und doch kann man diesen Weg zur Errettung nicht aus einem einzigen Bibelwort ablesen; wir müssen mehrere Aussagen des Neuen Testaments miteinander vergleichen und zusammenführen, um das Gesamtbild, sozusagen die Beschreibung dieses Weges, zu erhalten.

Die Schlüsselrolle bei der Rettung eines sündigen Menschen spielt *das Wort des lebendigen Gottes, die Bibel*. In der Bibel, besonders in den Schriften des Neuen Testaments, finden wir den Weg zur Errettung aufgezeigt. In der Bibel redet der lebendige Gott zu dem von Ihm entfremdeten Menschen. Es ist daher sehr wichtig für Menschen, die Rettung suchen, daß sie Gottes Wort aufmerksam

lesen und auch treue Verkündiger von Gottes Wort bewußt anhören und dabei Gott bitten, daß Er ihnen durch Sein Wort Licht und Erkenntnis geben möge.

Gott hat besondere Männer dazu erwählt, daß sie das Evangelium, das heißt die Rettungsbotschaft von Jesus Christus in der Kraft Seines Heiligen Geistes bezeugen und verkündigen. Es ist wichtig und wertvoll, sich bewußt die Botschaft solcher „Evangelisten“ oder „Evangeliumsboten“ anzuhören bzw. sie in schriftlicher Form zu lesen.

»Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«. Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne einen Verkündiger? (...) Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort. (Römer 10,13-14 u. 17)

Als schriftliches Evangeliumszeugnis hat Gott im deutschsprachigen Raum schon sehr oft das Buch von Wilhelm Busch: *Jesus unser Schicksal* gebraucht, damit Menschen zum Glauben kommen durften. Aber auch andere Schriften, etwa vom *Missionswerk Werner Heukelbach* oder dem *Missionswerk Verbreitung der Heiligen Schrift*, sind hilfreich und können den Weg des Heils verständlich machen (wir empfehlen besonders auch die *Bibelkurse*, die von Heukelbach herausgegeben werden, vergleiche unseren Anhang).

Nach dem Zeugnis der Bibel hat jeder Mensch eine ernste Verantwortung, auf die Botschaft der Bibel und auf das Angebot der Errettung, das Gott in seinem Sohn Jesus Christus allen Menschen macht, zu antworten. Wer es unterläßt, darauf zu antworten, der hat eigentlich schon abgelehnt, und das wird schreckliche Konsequenzen bis in alle Ewigkeit haben.

1. Was der Mensch tun muß, um errettet zu werden

Wer die Botschaft der Bibel aufmerksam aufnimmt, der versteht, daß er vor Gott als Sünder verloren ist, und er kommt unweigerlich zu der entscheidenden Frage, die damals den Kerkermeister der Stadt Philippi umtrieb: „**Was muß ich tun, daß ich gerettet werde?**“ Der Apostel Paulus antwortete damals: „**Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!**“ (Apostelgeschichte 16,30-31).

Ja, der Mensch muß etwas tun, um gerettet zu werden. Wohl hat Gott selbst alles Entscheidende getan, um die Rettung durch das Opfer Seines Sohnes sicherzustellen. Die Errettung des Menschen ist an sich völlig das Werk Gottes, und der Mensch kann nichts durch eigene Werke hinzutun. Die Errettung ist aus Gottes Sicht völlig aus Gnade, aus der unverdienten Herabneigung des großen Gottes zu dem hilflosen, in Sünde verstrickten Menschengeschöpf.

Aber der Mensch muß diese Rettung bewußt annehmen; er muß sich dafür entscheiden, Jesus Christus als seinen persönlichen Herrn und Erretter anzunehmen, sonst bleibt er verloren. Es gibt keine „automatische“ Errettung ohne bewußte Umkehr des Menschen zu Gott und Glauben an den Herrn Jesus Christus. Wenn der Mensch nichts tut, dann bleibt er in seinem sündigen, verlorenen Naturzustand, und dann bleibt auch der Zorn Gottes auf ihm!

Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (Johannes 3,36)

Der große, gnädige Gott hat durch Seinen Sohn Jesus Christus alles zu unserer Errettung getan; Christus hat sie am Kreuz vollbracht. Nun läßt Gott die Botschaft von dieser vollbrachten Errettung überall verkünden, damit die Menschen auf den Aufruf Gottes antworten und dieses Heil, das zunächst nur ein gnädiges Angebot ist, auch wirklich für sich annehmen und dadurch daran auch wirklich teilhaben.

Ohne diese Antwort des Menschen, zu der Gottes Wort ihn ausdrücklich und immer wieder auffordert, kommt der Mensch nicht zur Errettung; er bleibt in seinen Sünden, und wenn er in seinen Sünden stirbt, ohne zuvor Buße getan zu haben, dann ist das ewige Gericht ihm sicher, denn Gottes Wort kennt keine „zweite Chance“ zur Umkehr nach dem Tod. Alle Lehren von einer „Allversöhnung“, von der letztlichen Rettung aller Geschöpfe, sind unbiblische Hirngespinnste, denen Gottes Wort an vielen Stellen klar widerspricht. Die Zeit, auf Gottes Aufruf zur Umkehr und zum Glauben zu antworten, ist hier in diesem Leben, ist *jetzt!*

Was muß nun der Mensch tun, um gerettet zu werden? Er muß von seinem bösen Sündenweg umkehren und *Buße tun*; er muß Gottes Heilsangebot und den Heilsbringer Jesus Christus im *Glauben* annehmen, und er muß sich in der *Bekehrung* bewußt Gott und dem Herrn Jesus Christus unterwerfen und ihm sein Leben zur Verfügung stellen - das sind, ganz verkürzt gesagt, drei Seiten der menschlichen Antwort, die Gott von uns erwartet. Alle drei Schritte - Buße, Glaube und Bekehrung - sind miteinander verbunden und können im praktischen Leben manchmal nicht so genau getrennt werden, aber wir wollen sie dennoch einmal einzeln genauer betrachten.

a. Gott fordert uns auf, von Herzen umzukehren und unsere Gesinnung zu ändern („Buße zu tun“)

Gott hat dem Menschen Bewußtsein, Verstand und Willen gegeben. Er lebt nicht instinktgesteuert wie die Tiere. Er ist keine blinde Marionette. Er hat als Person eine Verantwortung dafür, wie er denkt und wie sein Herz gesinnt ist. Wir können uns in einem gewissen Sinn entscheiden, wie wir denken. Wir können uns entscheiden, was wir mit den Botschaften tun, die an unser Ohr oder Auge dringen: wir können sie ernstnehmen und ihnen folgen, oder wir können unser Herz für sie verschließen und sie ablehnen.

Wahre Herzensumkehr beginnt immer damit, daß der lebendige Gott durch Seinen Geist und durch Sein Wort der Bibel zu unseren Herzen redet. Wir hören, wie ein echter Christ über sein Leben mit Gott spricht. Wir hören eine Verkündigung von Gottes Wort oder lesen eine Schrift, in der aufgrund der Bibel der Weg zur Errettung gezeigt wird. Oftmals ist dieses Reden Gottes vorbereitet durch schmerzhaftes Erfahrungen in unserem Leben - Erfahrungen des Scheiterns, der körperlichen oder seelischen Leiden; wir müssen erleben, wie unsere Sünde unser Leben zerstört; wir erleiden den Verlust eines geliebten Menschen ...

Wenn Gott so redet, dann stehen wir in der Verantwortung, darauf zu antworten. Wir können dieses Reden beiseiteschieben und unser Herz dagegen verhärten. Aber Gott möchte, daß wir unser Herz

Ihm öffnen und umkehren, unsere Gesinnung verändern lassen, oder, wie es in der Bibel ausgedrückt wird, „Buße tun“. Wir wollen an einem Beispiel aus der Bibel erklären, was das bedeutet.

Was Buße und Gesinnungsänderung bedeutet

Wir können das an einem König des Volkes Israel gut sehen, der von den ernststen Gerichtsbotschaften über sein Volk erfuhr, die im 5. Buch Mose stehen. Der König Josia nahm sich die Botschaft zu Herzen und reagierte dementsprechend:

Und es geschah, als der König die Worte des Buches des Gesetzes hörte, da zerriß er seine Kleider. Und der König gebot dem Priester Hilkija (...) und sprach: Geht hin und befragt den HERRN für mich und das Volk und für ganz Juda wegen der Worte dieses Buches, das gefunden worden ist! Denn groß ist der Zorn des HERRN, der gegen uns entbrannt ist, weil unsere Väter nicht auf die Worte dieses Buches gehört haben, daß sie alles getan hätten, was uns darin vorgeschrieben ist! (2. Könige 22,11-13)

Daraufhin ließ der HERR durch eine Prophetin dem König ausrichten:

Zu dem König von Juda aber, der euch gesandt hat, um den HERRN zu befragen, sollt ihr so reden: So spricht der HERR, der Gott Israels: »Was die Worte betrifft, die du gehört hast - weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor dem HERRN gedemütigt hast, als du hörtest, was ich gegen diesen Ort und seine Einwohner geredet habe, daß sie zum Entsetzen und zum Fluch werden sollen; und weil du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe auch ich darauf gehört, spricht der HERR. (2. Könige 22,18-19)

Gott achtet genau darauf, wie wir auf Sein Reden reagieren. Er möchte, daß wir wie der König Josia unser Herz dafür öffnen und die Botschaft ernstnehmen und uns darunter beugen, anstatt uns aufzulehnen. Er möchte, daß wir anerkennen, daß hier der ewige, lebendige Gott spricht, und daß die Botschaft Gottes für uns lebensentscheidend ist.

Wenn wir beim Hören oder Lesen des Wortes Gottes uns öffnen und demütigen und mit Ernst und Umkehr des Herzens darauf reagieren, dann kann Gott uns weiterführen und erretten. Das finden wir oftmals im AT und NT ausgedrückt. So spricht Gott durch Salomo zu uns:

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen! (Sprüche 23,26)

Am Ende des 5. Buches Mose, das die Weisung des Ewigen an Israel abschließt, ermahnt der Gott Israels Sein Volk noch einmal liebevoll und ernst, daß sie sich Seine Worte zu Herzen nehmen sollen:

Und als Mose dies alles zu ganz Israel geredet hatte, da sprach er zu ihnen: Nehmt zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge, damit ihr sie euren Kindern gebietet, daß sie darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu befolgen. Denn es ist kein leeres Wort für euch, sondern es ist euer Leben, und durch dieses Wort werdet ihr euer Leben verlängern in dem Land, in das ihr über den Jordan geht, um es in Besitz zu nehmen! (5. Mose 32,45-47)

Im Neuen Testament finden wir dieselbe Ermahnung im Brief des Jakobus und an anderen Stellen wieder:

Darum legt ab allen Schmutz und allen Rest von Bosheit und nehmt mit Sanftmut das [euch] eingepflanzte Wort auf, das die Kraft hat, eure Seelen zu erretten! (Jakobus 1,21)

Die Bibel spricht auch sehr ernst davon, daß wir angesichts des Redens Gottes auch unser Herz verhärten und verschließen können, so daß wir die Umkehr verweigern und uns trotzig auf unseren sündigen Irrweg versteifen. Das mußte besonders der Prophet Jeremia bei den Israeliten seiner Zeit erleben; zu ihnen hatte der HERR, wie auch zu uns, geredet:

Gehorcht meiner Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; und wandelt auf dem ganzen Weg, den ich euch gebieten werde, damit es euch wohlergehe! Aber sie gehorchten nicht und neigten mir ihre Ohren nicht zu, sondern sie wandelten nach den Ratschlägen, nach dem Starrsinn ihres bösen Herzens, und sie wandten mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. (Jeremia 7,23-24)

Wenn ein Mensch sich weigert, umzukehren, dann muß Gott manchmal schmerzhaftes Züchtigen und Leiden über ihn bringen; doch oft bewirkt auch dieser Stachel keine Herzensumkehr, wie Gott bei seinem Volk Israel beklagen muß:

HERR, sehen deine Augen nicht auf Wahrhaftigkeit? Du hast sie geschlagen, aber es tat ihnen nicht weh; du hast sie aufgerieben, aber sie haben sich geweigert, Zucht anzunehmen; sie haben ihr Angesicht härter als Fels gemacht, sie haben sich geweigert, umzukehren! (Jeremia 5,3)

Dies ist das Volk, das auf die Stimme des HERRN, seines Gottes, nicht hören will und keine Züchtigung annimmt ...! (Jeremia 7,28)

Wir sollten nicht so töricht sein und das gnädige Reden des großen Gottes zurückweisen. Das ist sehr gefährlich; es könnte sein, daß Er nicht noch einmal zu uns redet und wir dann auf unserem Irrweg ins Verderben stürzen.

Gott fordert uns auf: Tut Buße! Kehrt von Herzen um zu mir!

Wenn im Neuen Testament von „Buße“ die Rede ist, dann ist eine solche ernste Herzensumkehr und tiefgreifende Gesinnungsänderung gemeint, wie wir sie bei Josia sahen. Die Aufforderung „Tut Buße!“ (gr. *meta-noeite*), die wir immer wieder in der Bibel lesen, hat sich als Übersetzung eingebürgert, aber wir sollten, wenn wir sie lesen, berücksichtigen, daß dies eigentlich bedeutet: „Kehrt von Herzen um zu Gott! Ändert Eure Denkweise und Gesinnung grundlegend! Verändert eure Herzenshaltung zu Gott!“ Das erwartet Gott von uns. So hat es unser Herr Jesus Christus verkündigt:

Nachdem aber Johannes gefangengenommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße (Kehrt von Herzen um) und glaubt an das Evangelium! (Markus 1,14-15)

So haben es auch die Apostel auf ausdrückliche Anweisung des Herrn Jesus gepredigt:

Er aber sagte ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden muß, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen von mir geschrieben steht. Da öffnetet er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so mußte

der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, *und in seinem Namen soll Buße (Herzensumkehr) und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern*, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon! (Lukas 24,44-48)

So tut nun Buße (Ändert eure Gesinnung grundlegend) und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen ... (Der Apostel Petrus in Apostelgeschichte 3,19)

Auch dem Apostel Paulus, dem besonderen Boten für die Heidenvölker, gab der verherrlichte Herr denselben Auftrag, Menschen zur Buße (Herzensumkehr) zu führen:

Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen zu bestimmen für das, was du gesehen hast und für das, worin ich mich dir noch offenbaren werde; und ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die ich dich jetzt sende, *um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!* Daher, König Agrippa, bin ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam gewesen, sondern ich verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen Gebiet von Judäa und auch den Heiden, *sie sollten Buße tun (ihre Gesinnung grundlegend ändern) und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße (Gesinnungsänderung) würdig sind.* (Apostelgeschichte 26,15-20)

Und so verkündigte es der Apostel Paulus auch unter den Heidenvölkern:

Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, *jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun (von Herzen umzukehren)*, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat. (Apostelgeschichte 17,30-31)

... daß ich dem Herrn diene mit aller Demut, unter vielen Tränen und Anfechtungen, die mir widerfuhren durch die Nachstellungen der Juden; und wie ich nichts verschwiegen habe von dem, was nützlich ist, sondern es euch verkündigt und euch gelehrt habe, öffentlich und in den Häusern, *indem ich Juden und Griechen die Buße (Herzensumkehr) zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugt habe.* (Apostelgeschichte 20,19-21)

Und im letzten Buch der Bibel redet der im Himmel verherrlichte Herr Jesus Christus immer wieder eindringlich zu den Gemeinden und fordert sie auf, Buße zu tun und von Herzen zu Ihm umzukehren. Diese Aufforderung gilt also nicht nur fernstehenden Sündern, sondern auch Gläubigen, die von ihrem Herrn abgewichen und in Sünde gefallen sind (Offenbarung 2,5 u. 16 u. 21; Offenbarung 3,3 u. 19; vgl. auch 2. Korinther 7,9-10; 12,21).

Buße bewirkt, daß der sündige Mensch Gott sucht und Seine Vergebung erlangen möchte

Der sündige Mensch ohne Herzensumkehr lebt stolz und selbstzufrieden vor sich hin in seinem Eigenleben; er denkt nicht wirklich an Gott und ist höchstens bereit, Gott im Rahmen seiner religiösen Übungen einen mehr oder weniger großen *Nebenraum* in seinem Leben zuzugestehen. Wer jedoch zur Gesinnungsänderung seines Herzens kommt, der bekommt auch ein von Gott gewirktes Verlan-

gen, sich an den unsichtbaren Gott und Schöpfer zu wenden, Ihn zu suchen im Nachdenken über Sein Wort und vor allem auch im Gebet. Dazu fordert Gott uns Menschen ausdrücklich auf:

Sucht den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, während er nahe ist! Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. (Jesaja 55,6-7)

Wenn du aber von dort den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, ja, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchst. Wenn du in der Drangsal bist und dich alle diese Dinge getroffen haben am Ende der Tage, so wirst du zu dem HERRN, deinem Gott, umkehren und seiner Stimme gehorsam sein. (5. Mose 4,29-30)

Vielleicht der tiefste Ausdruck dieser Gott wohlgefälligen Haltung der Herzensumkehr finden wir in den Klageliedern des Propheten Jeremia, die in einer Zeit höchster Not und Bedrängnis, anlässlich der Zerstörung Jerusalems durch die Heere Nebukadnezars, geschrieben wurden. Auch uns heutigen Menschen hat dieses herzbewegende Gebet viel zu sagen:

Der HERR ist mein Teil! spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Der HERR ist gütig gegen die, welche auf ihn hoffen, gegen die Seele, die nach ihm sucht. Gut ist's, schweigend zu warten auf die Rettung des HERRN. Es ist gut für einen Mann, das Joch zu tragen in seiner Jugend. Er sitze einsam und schweige, wenn Er es ihm auferlegt! Er stecke seinen Mund in den Staub; vielleicht ist noch Hoffnung vorhanden. Schlägt ihn jemand, so biete er ihm die Wange dar und lasse sich mit Schmach sättigen! Denn der Herr wird nicht auf ewig verstoßen; sondern wenn er betrübt hat, so erbarmt er sich auch nach der Fülle seiner Gnade; denn nicht aus Lust plagt und betrübt Er die Menschenkinder.

Wenn alle Gefangenen eines Landes mit Füßen getreten werden, wenn das Recht eines Mannes gebeugt wird vor dem Angesicht des Höchsten, wenn die Rechtssache eines Menschen verdreht wird - sollte der Herr es nicht beachten? Wer hat je etwas gesagt und es ist geschehen, ohne daß der Herr es befahl? Geht nicht aus dem Mund des Höchsten hervor das Böse und das Gute? Was beklagt sich der Mensch, der noch am Leben ist? Es hätte sich wahrlich jeder über seine Sünde zu beklagen! Laßt uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN! Laßt uns unsere Herzen samt den Händen zu Gott im Himmel erheben! (Klagelieder 3,24-41)

Der lebendige, barmherzige, gnädige Gott im Himmel wird ein solches aufrichtiges Gebet der Umkehr niemals verschmähen; Er wird es gnädig beantworten und Rettung und Trost senden.

Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören; ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR. (Jeremia 29,11-14)

Wir dürfen heute, in der Zeit des Neuen Testaments, den wunderbaren Namen des Herrn Jesus anrufen und Ihn suchen, so werden wir errettet. JESUS (hebräisch *Jeschua*) bedeutet ja: „Der HERR ist Rettung“; wenn wir die Rettung bei Ihm suchen, dann werden wir nicht beschämt werden.

Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen! (Apostelgeschichte 4,12)

Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. (...) Es ist ja kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: alle haben denselben Herrn, der reich ist für alle, die ihn anrufen, denn: »Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«. (Römer 10,9-13)

Was biblische Herzensumkehr und Buße beinhaltet

Wenn Gott uns so eindringlich auffordert zur Herzensumkehr und Buße, dann ist es sicher wichtig, noch etwas näher zu beleuchten, was dies beinhaltet. Dabei müssen wir vorsichtig sein und betonen, daß Gott kein Schema kennt, wenn es um die Errettung der Menschen geht. Bestimmte Elemente der Herzensumkehr mögen beim Einzelnen unterschiedlich stark ausgeprägt sein und entwickeln sich bei manchen erst nach der Bekehrung vollends weiter. Aber wir wollen doch versuchen, zu umreißen, was die Bibel unter „Buße“ versteht.

*** Wir geben Gott und Seinem Wort recht und erkennen an, daß wir in unserem bisherigen Denken und Handeln falsch gelegen haben (vgl. Lukas 7,29, Psalm 51,6).** Herzensumkehr bedeutet, daß wir unser eigenes Besserwissen, unsere hochmütige Haltung, unseren Lebensweg selbst gut auswählen zu können, aufgeben. Wir erkennen an, daß wir in die Irre gegangen sind, und daß Gottes Wort, die Bibel, allein uns die richtige Sicht und Orientierung für unser Leben geben kann. Das ist ein Akt der Selbstdemütigung: „Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber befolge ich dein Wort“ (Psalm 119,67). So wird es auch das Volk Israel einmal bekennen: „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe; jeder wandte sich auf seinen Weg“ (Jesaja 53,6).

Zugleich erkenne ich an, daß Gott allein weise ist und es gut mit mir meint; ich bin bereit, Seine Lehre und Seine Gebote für mich anzunehmen. Das beinhaltet auch, daß ich bereit bin, alles falsche, widergöttliche Denken (z.B. Humanismus, Feminismus, magisches Denken, Psychologie) abzulegen und mich von den Gedanken Gottes in der Bibel prägen zu lassen.

*** Wir anerkennen vor Gott, daß wir verlorene Sünder sind, die den Tod verdient haben.** Die Bibel zeigt uns nicht nur eine Vielzahl von Sünden, die wir begangen haben. Sie zeigt uns auch, daß wir im innersten verdorbene Sünder sind - entartete Geschöpfe, die gar nicht anders können als immer wieder ihren Begierden zu folgen und zu sündigen. Diese Sünden erkennen wir im Licht Gottes nicht nur als gegen Menschen gerichtet, sondern samt und sonders als gegen Gott gerichtet, dessen Majestät wir durch sie beleidigt haben und dessen Güte wir frech mit Füßen traten. David bekennet: „An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht behältst, wenn du redest, und rein dastehst, wenn du richtest“ (Psalm 51,6).

Der heilige, allmächtige Gott, der Böses niemals dulden kann, muß uns deswegen bestrafen und das Todesurteil über uns verhängen, sonst wäre Er nicht der gerechte Richter über das Universum, der jede Übertretung in Seiner Schöpfung unbedingt ahnden wird. Wir erkennen an: „der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23). Wie der Römerbrief über die sündigenden Menschen sagt: „Obwohl sie das gerechte Urteil Gottes erkennen, daß die des Todes würdig sind, welche so etwas verüben, tun sie diese nicht nur selbst, sondern haben auch Gefallen an denen, die sie verüben“ (Römer 1,32).

*** Wir bereuen unser Sünden und Übertretungen als Mißachtung unserer Mitmenschen und Auflehnung gegen Gott.** Gottes Wort zeigt uns ernst auf, daß wir vielfältig und beständig gegen unsere Mitmenschen und den heiligen Gott gesündigt haben. Wir haben Seine Gebote und Ordnungen mißachtet und übertreten; wir haben Schaden angerichtet in Seiner Welt; wir haben andere Menschen geschädigt durch unser eigensüchtiges, sündiges Handeln, durch Ungehorsam und Eigenwillen, Lüge und Betrug, durch Flirts, vorehelichen Geschlechtsverkehr oder gar Ehebruch, durch Verleumdungen und rücksichtsloses Handeln, und nicht zuletzt durch die zahllosen Fälle, wo wir Gutes zu tun versäumt haben.

Wir sehen diese Dinge nun im Licht Gottes, und es tut uns leid, daß wir so böse gegen unsere Mitmenschen und Gott gehandelt haben, der es doch allezeit gut mit uns meinte. „**Denn nach meiner Umkehr empfinde ich Reue, und nachdem ich zur Erkenntnis gekommen bin, schlage ich mir auf die Hüfte; ich schäme mich und bin sogar zuschanden geworden**“ (Jeremia 31,19). Herzensumkehr bedeutet, daß ich die Bosheit und den schlimmen Schaden der Sünde einsehe und bereit bin, von jeder Sünde zu lassen - besonders auch von den eigenen Lieblingssünden, an die ich zuvor gebunden war. Das schließt unter Umständen auch ein, daß ich bereit bin, meine Sünden vor anderen Menschen zu bekennen und die Folgen böser Taten wiedergutzumachen, soweit Menschen geschädigt wurden und ich dazu in der Lage bin (vgl. 2. Mose 22,5-8).

*** Wir sind bereit, mit jeder uns bewußt gewordenen Sünde zu brechen und dabei auf die Gnade Gottes zu vertrauen.** Wenn ein Mensch, der in seinen Sünden lebt, zur Herzensumkehr kommt und seine Gesinnung ändert, dann werden ihm auch bestimmte Sünden bewußt, in denen er lebt und an die er auch vielfach stark gebunden ist. Das mögen zerstörerische Süchte sein wie Drogensucht oder Alkoholismus, aber auch gesellschaftlich akzeptable Angewohnheiten wie Rockmusik hören oder Rauchen. Bestimmte Sünden geschehen in Gedanken (Pornosucht, PC-Gewaltspiele, Haß gegen andere), andere in Worten (Lügen, Verleumdungen, Lästern und Fluchen). Weit verbreitet sind heute Sünden im geschlechtlichen Bereich, besonders die Unzucht (Hurerei), d.h. vor- und außereheliche geschlechtliche Beziehungen verschiedenster Art (vgl. dazu 1. Korinther 6,9-18; Hebräer 13,4).

Wenn wir zur Umkehr kommen, verurteilen wir diese Sünden, so wie Gottes Wort es tut, und sind bereit, mit ihnen zu brechen. Dazu brauchen den Beistand und die Kraft Gottes; es geht nicht darum, daß wir erst „bessere Menschen“ werden müssen und alle Sünden in eigener Kraft überwunden haben, bevor wir uns bekehren. Umgekehrt können wir viele Sünden erst überwinden, wenn wir uns ganz dem Herrn Jesus Christus übergeben haben und brauchen Seine Gnade dazu. Viele Menschen dringen aber nicht zur Bekehrung und Neugeburt durch, weil sie gar nicht *bereit sind*, mit bestimmten Sünden zu brechen. Dazu sind wir aber aufgefordert, wie der Prophet Daniel dem König Nebukadnezar verkündet: „**Darum, o König, laß dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden ...**“ (Daniel 4,24). Wer bewußt in Sünden verharrt und in ihnen weiterlebt, der wird die Errettung nicht erlangen.

*** Wir unterwerfen uns der Autorität Gottes und demütigen uns unter Seine mächtige Hand.** Alle Sünde ist letztlich zurückzuführen auf die im Unglauben erfolgte Auflehnung des Geschöpfes Mensch gegen die gütige, liebende Autorität unseres Schöpfergottes. „**Aber sie wurden widerspenstig und lehnten sich auf gegen dich und warfen dein Gesetz hinter ihren Rücken**“ (Nehemia 9,26). Wenn wir den Schaden unserer Sünde nun erkennen, dann unterwerfen wir uns ganz bewußt der heiligen, ehrfurchtgebietenden Hand des Allerhöchsten, und zwar ganz gleich, was Er über uns verhängen mag.

Diese bedingungslose Kapitulation des törichten Rebellen Mensch vor dem herrlichen, großen Gott ist ein zentraler Bestandteil jeder aufrichtigen Buße und Herzensumkehr. Gerade dies

wird heute, in den Tagen der endzeitlichen Rebellion und Gesetzlosigkeit, von vielen Menschen verweigert, die deshalb nie zum Frieden finden. Gottes Wort redet doch so klar: „**So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid!**“ (Jakobus 4,7-8). Leider wird dies auch oft nicht mehr gepredigt; aber solche opportunistischen Prediger, die ihren Zuhörern unangenehme Wahrheiten vorenthalten möchten, schaden nur den Menschen.

*** *Wir sind aufrichtig bereit, von nun an den Willen Gottes zu tun.*** Wenn wir den Schaden unseres Eigenwillens und unserer sündigen Abweichung von Gottes wegen erkannt haben, dann werden wir aufrichtig bereit sein, den Willen Gottes zu tun und Seine gut gemeinten, hilfreichen Gebote zu halten. „**Da nun Christus für uns im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen, um die noch verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr den Lüsten der Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes**“ (1. Petrus 4,1-2). Wir sollen als Bekehrte nunmehr nicht mehr unserem Eigenwillen leben, sondern „**als Knechte des Christus, die den Willen Gottes von Herzen tun; dient mit gutem Willen dem Herrn und nicht den Menschen**“ (Epheser 6,6-7).

*** *Wir verwerfen unsere selbstgebastelte Gerechtigkeit und nehmen von Herzen Gottes Erlösung durch den Herrn Jesus an.*** Unser sündiges Denken war erfüllt von Selbstgerechtigkeit und der hochmütigen Annahme, wir seien vor Gott in Ordnung oder bräuchten niemandem Rechenschaft über unsere Sünden abzulegen. Doch nun erkennen wir unsere Verlorenheit als arme Sünder vor einem heiligen Gott und sind gerne bereit, unsere Sünden zugeben und unsere Selbstgerechtigkeit zu verwerfen, um nunmehr die aus Gnade geschenkte Gerechtigkeit Jesu Christi durch Sein für uns vergossenes Blut anzunehmen.

Wir bekennen uns als elende, zum Guten unfähige Sünder, die keine andere Überlebenschmöglichkeit haben, als das Opfer des Herrn Jesus für sich anzunehmen. So bekennt es der Apostel Paulus: „... indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens ...“ (Philipper 3,9); „In ihm (Jesus Christus) haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Epheser 1,7).

*** *Wir sind bereit, uns dem Herrn Jesus Christus ganz und vorbehaltlos anzuvertrauen und Ihm und Seinen Geboten in unserem ganzen Leben nachzufolgen.*** Wer zur Herzensumkehr gekommen ist, der ist bereit, ganz für den wunderbaren Herrn und Erlöser zu leben, der sich für ihn geopfert hat. „**Denn die Liebe des Christus drängt uns, da wir von diesem überzeugt sind: Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist**“ (2. Korinther 5,14-15). Er dient dem Herrn Jesus aus Herzensüberzeugung und willig; er ist bereit, dem Herrn Jesus nachzufolgen, das heißt, Seinen Willen und Seine Gebote zu befolgen und sein Leben nach der Führung des Herrn Jesus auszurichten.

Diese Punkte sind sicherlich keine erschöpfende Erklärung, was Buße oder Herzensumkehr bedeutet, aber sie geben wahrscheinlich doch eine Vorstellung von dem, was die Bibel darüber sagt. Kurz zusammengefaßt kann man sagen: Buße oder Gesinnungsänderung bedeutet, unser Leben und alle Dinge nunmehr so zu sehen, wie Gott sie sieht, wie Gottes Wort sie beurteilt.

b) Gott fordert uns auf, an die Heilsbotschaft von Jesus Christus zu *glauben*

Wir haben uns schon erinnert: Als der Gefängniswärter von Philippi überwältigt vom Wirken Gottes in seinem Gefängnis innerlich zusammenbricht, fragt er seine Gefangenen, die er bis kurz zuvor noch schikaniert hatte: „Ihr Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde?“ Die Antwort des Apostels Paulus lautet in diesem Fall: „**Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden**“ (Apostelgeschichte 16,30-31). Der Apostel hatte offenkundig bemerkt, daß in dem Mann schon eine grundlegende Herzensumkehr, ein gewaltiges Umdenken ausgelöst worden war. Deshalb sagte er ihm einfach: „Glaube an den Herrn Jesus Christus!“ Was aber bedeutet dieses „Glauben“?

Was „Glauben“ bedeutet

Nun, es ist zu allererst ein grundlegendes Vertrauen in die Worte, die Gott in der Bibel über Seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus sagt.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen. (Johannes 5,24)

Heute ist es weithin üblich, daß jeder Mensch sich seinen eigenen „Jesus“ macht, so wie es seinen eigenen Gedanken und Vorurteilen entspricht. Die einen glauben an einen „Jesus“, der ein progressiver Sozialrevolutionär war und von den reaktionären Mächten umgebracht wurde, weil er das Establishment stürzen wollte. Die anderen glauben an einen „Jesus“, der bloßer Mensch und ein Lehrer der Moral und Lebensphilosophie war. Die dritten glauben an einen „Jesus“, der in Wirklichkeit ein hinduistischer Guru und Yoga-Meister war und eine esoterische „Erleuchtung“ predigte.

Doch all das ist menschengemachter Glaube an einen menschengemachten, falschen „Jesus“. *Solch ein Glaube rettet niemanden, er zählt vor Gott nicht.* Gott möchte, daß wir an den Herrn Jesus Christus glauben, den Er uns in der Bibel vorstellt: an den Sohn des lebendigen Gottes, der Mensch wurde um unseretwillen, der am Kreuz für die Sünde und Schuld der Menschen starb und von Gott wieder auferweckt wurde, der nun als Herr über alles auf dem Thron zur Rechten Gottes im Himmel ist.

Dieser herrliche Sohn Gottes ist aufgrund Seines für uns vergossenen Blutes der einzige Retter und Mittler zwischen dem heiligen Gott und sündigen Menschen. An diesen Herrn Jesus Christus, wie ihn die Bibel bezeugt, sollen wir glauben. Wir sollen der Heilsbotschaft (dem Evangelium) der Bibel glauben, die von Jesus Christus Zeugnis ablegt; dagegen sollen wir jede davon abweichende, nicht in Gottes Wort gegründete Heilsbotschaft verwerfen.

Gott möchte also, daß wir Seinem Wort *glauben*, das heißt dieser Heilsbotschaft von Seinem Sohn unser entschlossenes, aufrichtiges und unbedingtes Vertrauen schenken. Und das einfach deshalb, weil der Urheber dieser Botschaft vertrauenswürdig ist: Es ist der allein wahre Gott, der vollkommen wahrhaftig und treu ist, der unbedingt in allem vertrauenswürdig ist, der uns in Seinem Wort das Zeugnis von dem göttlichen Erretter Jesus Christus gibt. Wenn ich diesem Zeugnis vertraue, ehre ich Gott; wenn ich mich weigere, diesem Zeugnis zu glauben, dann entehre ich Gott und begehe eine schlimme Sünde.

Jeder Mensch kann glauben; es gibt gewisse Theologen, die darüber spekulieren, der Mensch könne gar nicht glauben, aber das ist verdrehtes Denken. Es gibt einen menschlichen Glauben, zu dem der

Mensch durchaus fähig ist, und das betrifft die Entscheidung, wen ich für glaubwürdig halte und wen für unglaubwürdig.

Wenn mir ein seriöser, vertrauenswürdiger Polizeibeamter freundlich seine Hilfe in einer Notsituation anbietet, und ich sage: „Auf gar keinen Fall - ich habe Angst, Sie wollen mich ausrauben!“, dann ist das eine Dummheit und zugleich ein beleidigendes Mißtrauensvotum für jemand, der das nicht verdient hat. Wieviel mehr, wenn ein Mensch das Rettungsangebot des höchsten Gottes verwirft! Wer dieses göttliche, wahre, lautere Angebot ablehnt und sich weigert, zu glauben, der steht unter einem ernstem Gericht.

Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt (oder: sich weigert, dem Sohn zu glauben), der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (Johannes 3,36)

Gott ist oftmals geduldig und vollzieht das Gericht nicht sofort, sondern gibt dem Sünder noch eine weitere Chance, sich doch noch für den Glauben zu entscheiden, aber darauf darf man nicht spekulieren.

Wir sollen dem Herrn Jesus Christus als Person glauben und uns Ihm anvertrauen

Gott macht uns die Rettungsbotschaft von Seinem Sohn bekannt. Er tut dies in der Bibel, dem vertrauenswürdigsten Buch der ganzen Welt. Unser Erretter, Jesus Christus, ist von solch strahlender Liebe, Güte, Selbstlosigkeit und Menschenfreundlichkeit, daß man schon ein sehr verstocktes Herz haben muß, wenn man Ihm nicht vertraut. Gott fordert uns ausdrücklich auf, der Rettungsbotschaft von Jesus Christus zu vertrauen, und Er zeigt uns, daß niemand auf der ganzen Welt vertrauenswürdiger ist als dieser demütige, selbstlose Herr, der selbst Gott ist und zugleich als Mensch den tiefsten, geringsten Platz eingenommen hat.

Alle sündigen Menschen enttäuschen uns irgendwann, weil sie im Innersten selbstsüchtig und auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind; der Herr Jesus Christus aber hat nicht Seine eigenen Interessen verfolgt, sondern hat den Willen Seines Vaters im Himmel getan und hatte unser Bestes im Sinn, als Er sich für uns opferte. Sollten wir diesem wunderbaren Retter nicht vertrauen?

Doch es geht noch um mehr. Gott will, daß wir uns Seinem Sohn ganz und gar *anvertrauen* - auch das kommt in der Aufforderung „*Glaube an den Herrn Jesus Christus*“ zum Ausdruck. Anvertrauen bedeutet: ich bin bereit, die Kontrolle über mein Leben, die ich früher so entschlossen festhielt, abzugeben und an Jesus Christus zu übergeben. *Glaube bedeutet eine vertrauensvolle Lebensübergabe an den Sohn Gottes und Herrn.*

Jesus Christus ist der Sohn Gottes; der Vater hat Ihn zum Herrn über alles gemacht - über die ganze Schöpfung, über Engel und Regenten, über die Sterne und die Winde. Der Apostel Paulus zeigt uns im Kolosserbrief, wie groß und herrlich der auferstandene Herr Jesus Christus in der Himmelswelt ist:

Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei. (Kolosser 1,15-18)

Gott will, daß auch ich meine Knie vor diesem wunderbaren Herrn beuge und mich Ihm gänzlich unterwerfe, daß ich Ihn als Herrn meines Lebens anerkenne. Glaube bedeutet also auch: Ich nehme Ihn als meinen persönlichen Herrn an, der mein Leben ganz und gar bestimmen kann. Es geht nicht nur darum, daß ich sagen kann: „Jesus Christus ist *der* Herr!“, sondern daß ich auch bezeugen kann: „Jesus Christus ist *mein* Herr!“

Vertrauen auf Jesus Christus als den guten Hirten der Seinen

Wenn ich den Herrn Jesus so als meinen Herrn angenommen habe, dann trete ich in eine innige Lebensverbindung mit Ihm. Er leitet mich durch Sein Wort und Seinen Geist; Er ernährt mich mit der geistlichen Speise der Bibel und führt mich auf rechter Straße um Seines Namens willen. Wenn wir so an den Herrn Jesus Christus glauben, dann ist Er unser Herr und Hirte geworden, der uns als Sein Schaf wunderbar führt und leitet. Davon sprechen zwei kostbare Bibelworte:

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt, gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe. (...) Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. (Johannes 10,14-15 u. 27-29)

Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und wenn ich auch wanderte durchs Tal des Todesschattens, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar. (Psalm 23,1-6)

Wir dürfen beständig auf den Schutz und die Fürsorge dieses guten Hirten vertrauen. So wie wir im Glauben den Herrn Jesus Christus als Herrn und Erlöser angenommen haben, so dürfen wir auch im beständigen Glauben, Vertrauen und im vertrauenden Gehorsam Seiner Führung folgen und Ihm in unserem neuen Leben als Nachfolger Jesu Christi dienen (vgl. Kolosser 2,6-7). Er wird unser Vertrauen niemals enttäuschen!

Wir sollen der Bibel als dem Wort Gottes glauben

Die Bibel enthält nicht nur die Rettungsbotschaft von Jesus Christus. Sie ist ein von dem heiligen Gott durch Seinen Geist eingegebene Offenbarungsbotschaft, in der der unsichtbare Gott durch Seine Boten, die Propheten, uns umfassende Belehrung und Anweisung für unser Leben als Christen geben will.

Wer an Jesus Christus glaubt, der glaubt auch der ganzen Bibel als dem unfehlbaren Wort Gottes. Er weist alle klugen Gelehrten zurück, die ihm weismachen wollen, die Bibel sei Menschenwort statt Gotteswort. Solch ein „bibelkritischer“ Pseudoglaube zählt vor Gott nicht, sondern er lästert Gott und führt geradewegs ins Gericht. Der echte Glaube meidet solche hochgelehrten Stimmen, hinter denen er die Stimme der Schlange erkennt: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“ (vgl. 1. Mose 3,1).

Wer an den Herrn Jesus glaubt, der nimmt Sein Wort einfältig und ohne Hintergedanken an wie ein Kind (vgl. Markus 10,15). So lobt der Apostel Paulus die gerade erst zum Glauben gekommenen Thessalonicher:

Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid. (1. Thessalonicher 2,13)

Und dem jungen Christen Timotheus schreibt der Apostel:

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewißheit geworden ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast, und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet. (2. Timotheus 3,14-17)

So ist der Glaube, die Herzenshaltung des Vertrauens auf Gott und Sein Wort, des Vertrauens auf den Herrn Jesus Christus als den vollkommenen Retter, Herrn und Hirten das Lebenselement der Christen, die deswegen auch die „Gläubigen“ oder „Glaubenden“ genannt werden. Wir beginnen im Glauben an Christus und Sein Wort, und wir führen unser Leben im Glauben an Christus und Sein Wort, und wir gehen aus diesem Leben in die himmlische Herrlichkeit über im Glauben an Christus und Sein Wort.

Dieser Glaube ist zum einen unsere Verantwortung: wir müssen bereit sein, müssen uns bewußt dazu entscheiden, dem Wort der Bibel über Jesus Christus zu vertrauen und unser Leben darauf zu bauen. Wir können es vielleicht so anschaulich machen: Wir sollen Gott vertrauen, daß Er Glauben in uns wirkt und unserem schwachen menschlichen Glauben hinüberführt in geistgewirkten Glauben, wie einst jener Mann den Herrn Jesus bat: „**Ich glaube, Herr, hilf mir, [loszukommen] von meinem Unglauben!**“ (Markus 9,24). Wenn wir Gottes Aufruf gehorchen und Ihm glauben, dann verwandelt Er unseren schwachen Glauben durch das Wirken Seines Geistes in einen übernatürlichen, geistgewirkten Glauben, durch den wir bewahrt werden bis zur endgültigen Errettung (vgl. 1. Petrus 1,5).

Durch den Glauben empfangen wir die Errettung und alle Segnungen Gottes

Die Bibel sagt: nur durch den Glauben, durch das völlige Vertrauen auf Gott und Sein Wort, auf den Herrn Jesus und Sein Erlösungswerk empfangen wir die Rettung und Begnadigung, die Vergebung unserer Sünden und die Gerechtigkeit aus Gott. Die Bibel sagt: Wir werden „gerechtfertigt“, das heißt: gerecht gemacht, ohne Schuld vor Gott hingestellt, so als hätten wir nie gesündigt, weil uns die Gerechtigkeit des Herrn Jesus zugerechnet wird.

Dafür können wir gar nichts Eigenes tun oder wirken (es geschieht nicht „aus Werken“), sondern Gott hat alles Nötige dafür durch Christus getan. Wir können und müssen das einfach im Glauben für uns annehmen.

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch - Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. (Epheser 2,8-9)

Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren (...) So kommen wir nun zu dem Schluß, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes. (Römer 3,22-25 u. 28)

Wenn wir unser Vertrauen nicht mehr auf uns und unsere guten Taten oder Werke setzen, sondern allein auf den Herrn Jesus Christus und das Sühnopfer, das Er für uns gewirkt hat, dann geschieht, wie wir schon gesehen haben, eine gewaltige und herrliche „Rechenoperation“: *So wie Gott einst alle unsere Schuld und Übertretung Seinem unschuldigen Sohn am Kreuz zugerechnet hat und Ihn an unserer Stelle bestraft hat, so rechnet Er in dem Moment, da wir an Christus glauben, die tadellose Gerechtigkeit Jesu Christi uns Sündern zu und versetzt uns so in die dauerhafte Stellung als Gerechte, Heilige und Geliebte.* Alle unsere Sünde sieht Er nun als getilgt an durch das Blut Jesu Christi, der mit Seinem Leben den Preis für unsere Sünde bezahlte.

So wie wir im Glauben die Errettung und Rechtfertigung empfangen, so empfangen wir auch durch den Glauben alle Segnungen und Wohltaten, die Gott uns als Seinen Kindern zugedacht hat. Der Glaube bleibt die beständige Grundhaltung der Erlösten, bis wir in die Himmelherrlichkeit eingehen, wo wir vom Glauben zum Schauen gelangen und in den Genuß der ewigen Herrlichkeit kommen, die unser himmlischer Vater für Seine Kinder bereitet hat.

c. Gott fordert uns auf, daß wir uns zu Ihm und dem Herrn Jesus *bekehren*

Noch eine Aufforderung finden wir immer wieder im Neuen Testament, wenn die Boten Gottes die Menschen das Evangelium, die Rettungsbotschaft Gottes verkündigen. Wir hören es aus dem Mund des Apostels Petrus: **„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden...!“** (Apostelgeschichte 3,19). Und noch einmal betont Petrus: **„Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht Jesus erweckte, ihn gesandt, um euch zu segnen, indem ein jeder von euch sich von seiner Bosheit bekehrt!“** (Apg 3,26).

Bei der Bekehrung geht es um eine Entscheidung, um einen Wendepunkt in unserem Leben. Buße, Herzensumkehr ist ein Vorgang im Inneren, der unter Umständen über einen längeren Zeitraum abläuft. Aber „Bekehrung“ spricht von einer deutlichen Kehrtwende in unserem Leben. Wir waren auf einem falschen, selbstgewählten, sündigen Weg, der uns immer weiter von unserem Gott und Schöpfer wegführte. Dieser Weg der Sünde ist gewunden und abschüssig; je länger wir darauf gehen, desto steiler geht es bergab und zieht uns in den Abgrund.

Nun erkennen wir unsere Schuld und vollziehen eine Kehrtwende: Wir kehren uns von unserem Sündenweg ab und gehen zurück zu Gott. Das meint „Bekehrung“. Sie bezeichnet eine entschlossene 180-Grad-Kehrtwende, nicht einen schlängelnden Umweg, der immer noch in den Abgrund führt. Wie schön ist das ausgedrückt in dem Entschluß des „verlorenen Sohnes“ in dem bekannten Gleichnis unseres Herrn:

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, und ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu hei-

ßen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. (Lukas 15,18-20)

Gott ruft die Menschen zur Bekehrung

Schon im Alten Testament finden wir viele Aussagen, in denen Gott die Menschen auffordert, daß sie sich zu ihm bekehren:

Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muß, spricht GOTT, der Herr. So kehrt denn um, und ihr sollt leben! (Hesekiel 18,32)

Kehrt um, ihr Kinder Israels, zu Ihm, von dem ihr so weit abgewichen seid! (Jesaja 31,6)

Ich tilge deine Übertretungen wie einen Nebel und deine Sünden wie eine Wolke. Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst! (Jesaja 44,22)

Wenn du umkehrst, Israel, spricht der HERR, wenn du zu mir umkehrst und wenn du deine Greuel von meinem Angesicht entfernst, so brauchst du nicht mehr umherzuirren; (...) Denn so spricht der HERR zu den Männern von Juda und zu Jerusalem: Pflügt einen Neubruch und sät nicht unter die Dornen! Beschneidet euch für den HERRN und beseitigt die Vorhaut eurer Herzen, ihr Männer von Juda und ihr Einwohner von Jerusalem, damit mein Zorn nicht ausbricht wie ein Feuer, das niemand löschen kann, wegen der Bosheit eurer Taten! (Jeremia 4,1-4)

Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. (Psalm 51,15)

Bekehrung bedeutet also: Wir sollen uns abkehren vom Bösen, von unserem verderblichen Sündenweg, und sollen uns entschieden hinwenden zu Gott, auf den Weg, den Gott uns durch den Herrn Jesus Christus eröffnet und anbietet. So hat es auch der Apostel Paulus verkündigt:

Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen, von gleicher Beschaffenheit wie ihr, und verkündigen euch das Evangelium, daß ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist! (Apostelgeschichte 14,15)

Der Herr Jesus selbst hatte dem Apostel bei seiner Berufung in den Dienst diesen Auftrag gegeben, zur Bekehrung zu rufen, und deshalb tun das auch heute alle treuen Evangeliumsboten. Der Herr sagte dem Apostel in einer Erscheinung:

... und ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die ich dich jetzt sende, um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind! (Apostelgeschichte 26,17-18)

Weil der Apostel diesem Auftrag folgte und die Menschen überall aufrief, sich zu Gott und dem Herrn Jesus zu bekehren, war es ein regelmäßiges, notwendiges Ergebnis der Verkündigung des Evangeliums, daß die Menschen, die einst zügellose Sünder waren, von ihrem bösen Weg zu Gott umkehrten und nunmehr dem lebendigen Gott dienten statt ihren eigenen Lüsten und irgendwelchen Götzen:

Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen ... (1. Thessalonicher 1,9)

Auch der Apostel Petrus erinnert die Empfänger seines Briefes an ihre Bekehrung, die den Anfangspunkt ihres Glaubenslebens ausmachte:

Denn ihr wart wie Schafe, die in die Irre gehen; nun aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen. (1. Petrus 2,25)

Was Bekehrung alles bedeutet

Bekehrung bedeutet: Brich mit deinem alten Sündenweg, höre auf, ihn weiter zu gehen! Mache Deine Gesinnungsänderung und deinen Glauben an Jesus Christus fest; nimm Ihn entschlossen als Herrn und Erlöser an! Bekehrung bedeutet eine bewußte Willensentscheidung. Natürlich fallen oftmals Bekehrung, Buße und Glauben weitgehend zusammen; man könnte sagen: Durch Bekehrung kommen Buße und Glauben zu einem Punkt der Entscheidung.

Der Kern jeder Bekehrung ist die bewußte, glaubende Annahme des Herrn Jesus Christus als meinen persönlichen Retter und als Herrn meines Lebens.

Eine Bekehrung sollte verbunden sein mit einem klaren Bekenntnis der Sünden (wenn nötig, auch vor Menschen) und einer bewußten Abkehr von jeglicher Sünde, in der man zuvor gelebt hat, besonders auch von allen Zaubereisünden und allem Götzendienst, mit dem man die Kräfte der Finsternis in Anspruch nahm. Es kann helfen, ein solches Bekenntnis vor einem gläubigen Christen abzulegen.

Und viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und erzählten ihre Taten. Viele aber von denen, die Zauberkünste getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Silberlinge. So breitete sich das Wort des Herrn mächtig aus und erwies sich als kräftig. (Apostelgeschichte 19,8-20)

Mit der Bekehrung vollzieht sich ein Herrschaftswechsel von der Macht des Satans, dem alle Sünder dienen müssen, in den Herrschaftsbereich Jesu Christi: „damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott“ (Apostelgeschichte 26,18), so daß wir dann freudig Gott danken können:

... indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns tüchtig gemacht hat, teilzuhaben am Erbe der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. (Kolosser 1,12-14)

Durch eine echte Bekehrung werden Menschen auch frei von allerlei dämonischen Gebundenheiten und Belastungen, von Zwangshandlungen und Zwangsgedanken, von inneren Stimmen und Visionen, von Selbstmordgedanken, Lästergedanken und all solchen Symptomen teuflischer Zerstörungswut. Solange Menschen noch unter der Macht des Teufels stehen, werden sie oft davon geplagt, besonders wenn sie sich mit Okkultismus und Zauberei eingelassen haben. Aber wenn der Herr Jesus Christus Herr ihres Lebens geworden ist, muß der Satan weichen, wenn auch manchmal nicht ohne Kämpfe.

Bekehrung und Bekenntnis

Der nächste Schritt nach der Bekehrung ist dann das offene Bekenntnis zu unserem Herrn Jesus Christus vor den Menschen:

Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. (Römer 10,9)

Das ist ein ganz wichtiger Schritt, den manche Menschen umgehen wollen; sie verschweigen ihren Glauben an Christus vor den Leuten, um nicht verspottet oder ausgegrenzt zu werden. Aber solch ein heimliches „U-Boot-Christentum“ ist ganz verkehrt und beruht meist auf einer unechten Bekehrung. Hier warnt uns der Herr sehr ernst:

Jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater im Himmel. (Matthäus 10,32-33)

Wir brauchen oftmals Weisheit, wie wir uns in bestimmten Situationen zu Christus bekennen sollen, aber es nicht zu tun, blockiert Gottes Werk in uns und hindert vielfach Menschen daran, zur Neugeburt durchzudringen.

Unser Bekenntnis zu Christus findet einen besonderen, wichtigen Ausdruck in der *Wassertaufe*, mit der die Bekehrten ihren Glauben vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt bezeugen.

Da tat Philippus seinen Mund auf und begann mit dieser Schriftstelle und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus. Als sie aber auf dem Weg weiterzogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt! Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist! Und er ließ den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. (Apostelgeschichte 8,35-38)

Dieses „**Zeugnis eines guten Gewissens vor Gott**“ (1. Petrus 3,21) sollten wir auf jeden Fall bald nach unserer Bekehrung ablegen, und öffentlich, durchgeführt von einer bibeltreuen Gemeinde oder einem bibeltreuen Evangelisten.

2. Was Gott tut, damit wir errettet werden: die Neugeburt aus dem Geist

Wir haben schon gesehen: das Entscheidende an der Errettung eines verlorenen Menschen tut Gott. Der Mensch kann zu seiner Errettung nichts an eigenen Werken beitragen; er kann sie nur annehmen und auf Gottes Angebot und Aufforderung entsprechend antworten. Gott hat alles getan, als Er Seinen eigenen Sohn als Mensch auf die Erde sandte und ihm den Auftrag gab, an unserer Stelle am Kreuz zu sterben und durch das Opfer Seines Lebens alle unsere Schuld und Sünde für immer zu tilgen.

Dieses vollkommene Sühnungsoffer Jesu Christi macht es für alle Menschen *möglich*, daß sie errettet werden *können* - aber es wird nur für denjenigen wirksam, der den Sohn Gottes, den Herrn Jesus

Christus, im Glauben als seinen persönlichen Herrn und Retter annimmt. Alle anderen Menschen bleiben unter dem Zorngericht Gottes, auch wenn sie „wohlmeinend“ und „anständig“ sein mögen, viele „gute Werke“ tun oder eifrig ihren falschen Götzen dienen mögen.

Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (Johannes 3,36)

Gottes Werk: die Neuzeugung aus dem Geist

Wenn ein sündiger Mensch sich aufrichtig bekehrt und an Jesus Christus glaubt, dann tut Gott ein Werk an ihm, das vielleicht das größte Wunder des Universums ist: Gott macht diesen Menschen zu einer *neuen Schöpfung*; Er zeugt diesen Menschen innerlich durch Seinen Geist zu einem *Kind Gottes*, gibt ihm eine neue, geistliche Natur, indem Er Seinen Heiligen Geist in ihm wohnen läßt. Dieses göttliche Werk der geistlichen Neugeburt ist ein Geheimnis, das wir nicht völlig enträtseln können, aber jeder Mensch, der es erfahren hat, erkennt die Auswirkungen in seinem eigenen Leben.

Hier wollen wir zunächst einmal einige Bibelstellen zusammentragen, die von diesem Wunder der geistlichen Neuzeugung oder Neugeburt (allgemein meist als „Wiedergeburt“ bezeichnet) Zeugnis geben:

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweitenmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden! (Johannes 3,3-7)

Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren (oder gezeugt) sind. (Johannes 1,11-13)

Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren (oder von neuem gezeugt) hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten ... (1. Petrus 1,3)

... denn ihr seid wiedergeboren (oder von neuem gezeugt) nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. (1. Petrus 1,23)

Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit - errettet durch das *Bad der Wiedergeburt* und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter ... (Titus 3,4-6)

Diese Neuzeugung aus Gott bedeutet, daß in dem einstigen Sünder, der geistlich tot war, voller Rebellion und Unreinheit, eine neue Schöpfung geschehen ist, die Bildung eines inneren, neuen

Menschen, der „Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Epheser 4,24).

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! (2. Korinther 5,17)

Das wird bewirkt durch die Innewohnung des Heiligen Geistes Gottes, der zugleich diesen neuen Menschen in die lebendige Gemeinschaft mit Christus und dem Vater hineinbringt, so daß der neu-geborene Gläubige durch die Taufe des Heiligen Geistes in Christus hineinversetzt wurde und Christus in ihm Wohnung genommen hat.

... denn ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus; denn ihr alle, die ihr in Christus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle *einer* in Christus Jesus. (Galater 3,26-28)

Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus. (Galater 4,6-7)

Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. (Römer 8,14-17)

Die Bedeutung der Neugeburt aus Gott für unser geistliches Leben

Die Neugeburt aus dem Geist Gottes ist das Siegel der Errettung; wer den Geist Gottes empfangen hat, darf wissen: Ich gehöre als Kind Gottes dem Herrn Jesus Christus an und bin für Zeit und Ewigkeit Sein Eigentum, durch Ihn errettet, geheiligt, versöhnt und Erbe der kommenden Herrlichkeit des Himmels. Den wahren Kindern Gottes gelten alle die Verheißungen des Heils, von denen wir im nächsten Abschnitt hören werden.

Wer die Errettung begehrt, der braucht die Neuzeugung, braucht das Siegel des Heiligen Geistes. Niemand ist errettet und begnadigt, der nicht auch von neuem gezeugt ist und den Geist Gottes hat; „**wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein**“ (Römer 8,9).

Wir können diese Neuzeugung nicht selbst machen, nicht durch einen menschlichen, womöglich magischen Akt bewirken. Weder macht uns die Säuglingstaufe zu Kindern Gottes, wie dies die großen Kirchen lehren, noch die Erwachsenentaufe mit Wasser, weder ein bloßes Übergabegebet, noch Tränen der Reue, auch nicht die Mitgliedschaft in einer christlichen Gemeinde. Gott schenkt sie aus Gnade dem, der aufrichtig Buße tut, sich zu Ihm bekehrt und an den Herrn Jesus glaubt.

Viele fragen: „Woran kann ich dann erkennen, daß ich von neuem geboren bin, wie die Bibel sagt?“ Nun, man kann diese Neuzeugung nicht spüren (manche meinen, da müßten elektrische Ströme oder Schauer durch einen gehen, oder man müßte Visionen sehen). Sie zeigt sich unter anderem innerlich darin, daß wir den Herrn Jesus und Sein Wort lieb gewinnen und Verlangen haben nach Gemeinschaft mit Ihm im Gebet und Lesen Seines Wortes.

Sie zeigt sich in einer erneuerten Gesinnung, die Gott und Seinem Willen dienen will und bereit ist, mit der Sünde zu brechen, sich selbst zu verleugnen und Christus nachzufolgen. Sie zeigt sich letztlich in einem dauerhaft, für Jahre und nicht nur Wochen, veränderten, von Gottes Geist geprägtem Leben in der Gemeinschaft mit Christus.

Insbesondere hebt die Bibel auch hervor, daß wahre Kinder Gottes nicht beständig und über längere Zeit in Sünde leben (vgl. 1. Johannes 3,9). Das aus dem Geist gezeugte Gotteskind scheut die Sünde und legt sie so schnell wie möglich ab, wenn es in Sünde gefallen ist; der nicht wiedergeborene Scheinchrist lebt ohne Bedenken in Sünden. Ein weiteres Kennzeichen der wahren Gotteskinder ist die Liebe zu anderen Kindern Gottes (vgl. 1. Johannes 3,14-18).

6. Vom verlorenen Sünder zum geliebten Kind Gottes – was Errettung bedeutet und beinhaltet

Wenn ein Mensch sich bekehrt hat und durch den Heiligen Geist von neuem geboren wurde, dann ist er zwar äußerlich-körperlich noch derselbe, aber sein Inneres ist neu geworden.

Allen aber, die ihn (Christus) aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren (od. gezeugt) sind. (Johannes 1,12-13)

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! (2. Korinther 5,17)

Der gläubige Christ hat einen erneuerten Geist in sich, der aus Gott geschaffen ist. Der Heilige Geist wohnt in ihm, und durch den Geist auch Christus und der Vater.

Wißt ihr denn nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes! (1. Korinther 6,9-11)

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1. Korinther 6,19-20)

Das Neue im Leben eines Gotteskindes

Der bekehrte und wiedergeborene Gläubige war einst ein Kind des Teufels und ein Sohn des Verderbens; nun ist er zu einem geliebten Kind Gottes geworden, dem Gott, der Vater, Liebe, Fürsorge, Schutz, Beistand, Vergebung, Gnade, Güte und noch vieles mehr zuteil werden läßt.

Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. (...) Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden!

Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben. (Römer 5,1-11)

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein? Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott [ist es doch], der rechtfertigt! Wer will verurteilen? Christus [ist es doch], der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!

Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? (...) Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Römer 8,31-39)

Die persönliche Beziehung des Vertrauens und des Gehorsams zu dem allmächtigen Gott, der nun unser Vater geworden ist, ist ein Grundkennzeichen des neuen Lebens, das nach der Bekehrung und Neugeburt aus dem Geist beginnt. Der Gläubige läßt sich nunmehr leiten durch den Geist Gottes, der ihn innerlich vor gewissen Dingen warnt oder zu anderen anspornt, und durch das Wort Gottes, die Bibel, die ihm den Willen Gottes und den Weg der Christusnachfolge lehrt.

Regelmäßiges Bibellesen und regelmäßiges Gebet gehören für einen echten Gläubigen zu seinem neuen Leben wie das Essen und Trinken im natürlichen Bereich. Dazu gehört auch, immer wieder neu Gott zu danken für das viele Gute, das Er uns schenkt, und Gott zu loben und anzubeten.

Das tut ein Gläubiger nicht nur alleine und ganz persönlich. Die Bibel lehrt ihn, die Gemeinschaft mit anderen Kindern Gottes zu suchen, die ebenfalls bewußt dem Herrn Jesus nachfolgen wollen. Zu einem gesunden Glaubensleben gehört deshalb auch, sich einer nach der Bibel ausgerichteten Gemeinde anzuschließen und im Austausch und der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen dem Herrn zu dienen und geistlich zu wachsen.

Das Leben des Glaubens ist ein bewußtes Leben in der Abhängigkeit von unserem wunderbaren Herrn und Erlöser, der auch unser guter Hirte ist und uns beschützt, führt und immer wieder neu beschenkt. Wir hören auf Sein Wort, wir beten, daß Er unser Leben leitet, Umstände verändert, uns den Weg zeigt, und wir erfahren immer wieder neu, wie unser Herr antwortet.

Der wunderschöne Psalm 23 ist die Erfahrung jedes Kindes Gottes mit seinem Herrn Jesus Christus, der von sich sagte: „**Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt, gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe**“ (Johannes 10,14-15).

Gotteskindschaft beinhaltet Nachfolge des Herrn Jesus

Jeder Gläubige ist nach seiner Bekehrung ein Eigentum des Herrn Jesus Christus und aufgerufen, diesem Herrn nachzufolgen und zu dienen. Er soll nicht mehr für sich selbst, nach seinem Gutdünken und Eigenwillen, leben, sondern für seinen Herrn und Erlöser. Ein wahrer Christ wird mit all den Taten und Angewohnheiten brechen, die in den Augen seines Gottes Sünde und Übertretung der göttlichen Gebote sind. Er wird sich abwenden von Lüge und Betrug, von unredlichem Gewinn und Faulheit, von Auflehnung gegen Autoritäten und Rücksichtslosigkeit.

Er wird aufhören mit Pornographie und vorehelichen Geschlechtsbeziehungen, mit Betrunkenheit und Drogenkonsum, mit bösem, verleumderischem Reden und Mißachtung anderer, mit Okkultismus und Zauberei, mit Rock- und Popmusik und Partyexzessen. Er braucht alle diese zerstörerischen Dinge nicht mehr, denn er hat jetzt etwas unendlich Besseres gefunden.

Schritt für Schritt lernt er in der Schule Gottes, ein erneuertes Leben zu führen, das von Jesus Christus, Seiner Liebe, Güte und Reinheit, von Seinem Wort und Willen bestimmt wird. Er lernt, selbstlos zu lieben und zu geben; sich unter Autoritäten unterzuordnen und widrige Lebensumstände ohne Murren anzunehmen, andere Menschen zu achten und ihnen gegenüber freundlich zu sein, aufrichtig, demütig und hilfsbereit zu werden, in der beruflichen Arbeit ehrlich, zuverlässig und loyal zu sein, seine Nächsten zu lieben und ihnen Gutes zu tun.

Er wird auch erfahren, daß sein Denken und Fühlen und sein Umgang mit anderen erneuert wird. Er lernt Haß, Verachtung und Bosheit abzulegen und stattdessen andere zu lieben, sie zu ertragen, ihnen freundlich und sanftmütig zu begegnen. Er lernt auch, Zorn und Ärger, Bitterkeit und Unversöhnlichkeit, Polemik, Zynismus und Spott zu überwinden; er lernt, anderen zu vergeben, sie zu segnen, auch wenn sie ihm Mühe machen. Sein Denken wird Christus ähnlicher, wird mehr und mehr von der Liebe und Reinheit seines Herrn bestimmt.

Ein wahrer Christ erkennt auch, daß er sein Leben auf die kommende Ewigkeit ausrichten muß und nicht auf den fragwürdigen Lebensgenuß in dieser begrenzten Zeit auf der Erde. Ein gläubiger Christ weiß, daß seine Heimat im Himmel ist und nicht auf der Erde. Hier auf Erden sieht er sich als Fremdling, als ein durchreisender Gast, der sein Herz nicht an die vergänglichen Dinge dieser Welt hängt, sondern an den ewigen Herrn, dem er dient.

Seine Hoffnung ist nicht ein tolles, mit Sinnengenüssen gefülltes Leben im Diesseits, sondern der Lohn einer wunderbaren Ewigkeit in der Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater und seinem Herrn Jesus Christus. Deshalb kann er auch Leiden, Nöte und Bedrängnisse, auch Spott und Verfolgung hier auf Erden geduldig ertragen. Sein Leben hier auf der Erde ist dennoch schön, wunderbar und erfüllt, weil er es mit seinem Herrn lebt. Er braucht die trügerischen und selbstzerstörerischen Genüsse und Vergnügungen dieser Welt nicht mehr.

Die Hoffnung der Kinder Gottes

Die gläubigen Kinder Gottes haben eine Hoffnung, eine Zukunftshoffnung, die nicht von den düsteren Prognosen der weltlichen Wissenschaftler abhängt. Die „**glückselige Hoffnung**“ (Titus 2,13) der Gotteskinder ist die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus, der aus dem Himmel kommen wird, um all die Seinen zu sich in die Himmelsherrlichkeit hinaufzuholen, oder, wie die Bibel sagt: zu entrücken (vgl. u.a. 1. Thessalonicher 4,13-18; 1. Korinther 15,20-58; 1. Johannes 2,28 - 3,2; Titus 2,13). An dieser Hoffnung haben aber nur die echten, bekehrten und wiedergeborenen Christen Anteil, nicht jedoch die bloß äußerlichen Scheinchristen. Diese Hoffnung wird wunderbar ausgedrückt in dem Wort des Apostels Paulus:

Unser Bürgerrecht (od. unsere Heimat) aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, sodaß er gleichförmig wird seinem Leib der Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch die er sich selbst auch alles unterwerfen kann. (Philipper 3,20-21)

Der Herr Jesus Christus kann jederzeit wiederkommen und Seine Gemeinde zu sich holen; als Christen sollten wir in der ständigen Bereitschaft leben, diesen wunderbaren Augenblick zu erleben, an dem wir verwandelt werden in der Gleichgestalt unseres Herrn, an dem alle verstorbenen Gläubigen auferweckt werden und die ganze Gemeinde einziehen darf in die Himmelsherrlichkeit. Immer wieder ermuntert uns Gottes Wort zu dieser Haltung:

Eure Lenden sollen umgürtet sein und eure Lichter brennend; und seid Menschen gleich, die ihren Herrn erwarten, wenn er von der Hochzeit aufbrechen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun. Glückselig sind jene Knechte, welche der Herr, wenn er kommt, wachend finden wird! (Lukas 12,35-37)

Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und um seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn. (1. Thessalonicher 1,9-10)

... denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. (1. Thessalonicher 4,16-17)

Diese Vereinigung mit dem wiederkommenden Herrn ist die unmittelbare, hauptsächliche Hoffnung der Gemeinde. Doch ihre Hoffnung geht noch weiter in die Zukunft. Gottes Wort sagt voraus, daß bald nach der Entrückung der gläubigen Gemeinde der Herr Jesus Christus wieder vom Himmel auf diese Erde kommen wird, um hier auf Erden Gericht zu üben und Sein Reich aufzurichten.

Alle Gläubigen werden an dem kommenden Friedensreich des Messias Anteil haben; sie werden mit Christus regieren und Ihm, dem allmächtigen, göttlichen König, dort dienen. Wenn Gott am Ende der Zeiten Seinen neuen Himmel und Seine neue Erde erschafft, in denen es keine Sünde, keinen Tod, keine Not und keine Vergänglichkeit mehr geben wird, dann werden Seine Kinder in ewiger Freude und Glückseligkeit darin leben und Gott dienen.

Die Hoffnung auf das kommende Friedensreich des Messias haben die Gläubigen nun schon 2.000 Jahre lang gehegt, und bis jetzt hat Gott diesen großen Tag des Gerichts noch zurückgehalten. Der Apostel Petrus sagt uns, weshalb:

Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, daß ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, daß jemand verlorengelange, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. (2. Petrus 3,8-10)

Für diejenigen, die sich noch nicht zu Christus bekehrt haben, ist diese Aussage eine ernste Aufforderung, sich jetzt zu entscheiden, solange Gott Sein Gericht noch zurückhält und uns noch Raum zur Buße gibt. Für die gläubigen Gotteskinder dagegen gilt die Aufforderung, ihre begrenzte Zeit auf der Erde im Dienst für den Herrn und einem heiligen Lebenswandel zuzubringen, anstatt träge und weltangepaßt vor sich hin zu leben.

Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. (2. Petrus 3,11-13)

Die Heilsgewißheit der Kinder Gottes

Solange wir hier auf der Erde wohnen, leben wir im Glauben an den unsichtbaren Herrn im Himmel und an Sein Wort, an Seine Zusagen und Verheißungen. Wir sehen und spüren die große Errettung noch nicht, die uns im Himmel von Gott bereitet ist; wir glauben Gott und leben im Vertrauen auf Ihn. Christus, der für uns gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes, ist der sichere Garant unseres Heils. Hier auf der Erde haben wir ein Unterpand unserer künftigen Errettung, und das ist der Geist Gottes, mit dem wir versiegelt wurden (vgl. Epheser 1,13-14; 2. Korinther 2,21-22).

Die Kinder Gottes dürfen hier auf der Erde schon die frohe Gewißheit ihrer Errettung haben; diese Heilsgewißheit gibt ihnen das Zeugnis des Heiligen Geistes.

Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. (Römer 8,16-17)

Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. (Römer 5,1-2)

Diese vom Geist gewirkte Heilsgewißheit haben jedoch nicht alle wahren Gläubigen. Sie kann dort fehlen, wo Kinder Gottes einseitig belehrt worden sind oder durch ein sehr enges Gewissen nur auf sich selbst und ihre Fehler schauen statt auf den Herrn Jesus, der alle Sünde für uns getilgt hat und unsere Gerechtigkeit und unser Friede ist. Allgemein gesagt kommt die Heilsgewißheit aus dem gläubigen Rechnen mit dem vollkommenen Sühnopfer und Rettungswerk des Herrn Jesus Christus, während die fehlende Heilsgewißheit aus einem kleingläubigen, verzagten Schauen auf sich selbst und die eigenen Sünden und Unfähigkeiten kommt.

Auf der anderen Seite mag es unechte Christen geben, die vor Selbstbewußtsein und Selbstgerechtigkeit strotzen und sich einer falschen „Heilsgewißheit“ rühmen, während sie doch eigenmächtig und in Sünde leben.

7. „Ich hab’s versucht, aber ich finde keinen Frieden“ – Mögliche Ursachen dafür, daß suchende Menschen nicht zur Heilsgewißheit durchdringen

Diese ganze Schrift ist aus vielfältigen seelsorgerlichen Erfahrungen heraus angeregt worden, daß Menschen nach dem Heil in Christus suchen und sich bekehren wollen, auch oftmals manche Ansätze dazu machen, aber nicht durchdringen zur Neugeburt aus dem Geist Gottes. Diese Neugeburt ist kein mystisches Erlebnis mit „Visionen“ oder „Kraftdurchströmungen“, wie gewisse ungesunde oder schwärmerische Christen behaupten; man kann sie nicht „schauen“ oder fühlen, aber wenn sie geschehen ist, dann weiß der Mensch darum.

Der Geist Gottes verändert das Herz und Denken des neugeborenen Gotteskindes; es weiß um die Vergebung seiner Sünden, es wendet sich nun vertrauensvoll und freudig im Gebet an den himmlischen Vater und den Herrn Jesus Christus. Es erfährt die Bibel neu als ein lebendiges Wort, durch das Gott zu ihm redet, und hat ein Bedürfnis nach Gemeinschaft mit Gott im Gebet und Lesen Seines Wortes. Es hat nun eine Scheu vor der Sünde und verlangt danach, geschehene Sünden zu bereinigen und vor Gott zu bekennen. Das Kind Gottes fängt an, sein ganzes Leben von alten, sündigen Gewohnheiten, Haltungen und Taten zu reinigen, und es richtet sein Leben neu darauf aus, den Willen Gottes zu tun und dem Herrn Jesus zu dienen und nachzufolgen.

1. Die Not mit den halbherzigen Bekehrungen

Heute gibt es leider viele oberflächliche, halbherzige Bekehrungen; einerseits ist die Belehrung und Verkündigung des Evangeliums vielfältig zu oberflächlich und einseitig; viele Zeugen des Evangeliums scheuen sich davor, den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen, und versuchen, den Weg zur Umkehr „leichter“ zu machen, indem sie die Menschen nicht mehr zum Bruch mit ihrem alten Sündenleben auffordern oder verschweigen, daß eine echte Bekehrung auch die Übergabe des ganzen Lebens an den Herrn Jesus Christus bedeutet. Oft wird heute nur noch gesagt: „Glaube nur an Jesus, und es wird alles gut!“

Deshalb habe ich mich bemüht, in meinen obigen Ausführungen deutlich darzulegen, daß zu einer echten Bekehrung sowohl der Glaube an den Herrn und Retter Jesus Christus als auch echte Herzensumkehr von dem alten Leben in Selbstbestimmung und Sünde dazugehört, sowie eine klare Lebenshingabe, in der der Mensch dem Herrn Jesus wirklich die Herrschaft über sein ganzes Leben übergibt. Wenn dies aufrichtig geschieht, dann beantwortet Gott eine solche Bekehrung auch mit der Neuzeugung aus dem Geist, und der Bekehrte empfängt das neue Leben aus Christus.

Es gab aber zu allen Zeiten solche halbherzige Bekehrungen, die nicht zur Neugeburt aus dem Geist führten; es gab aber auch unehrliche, falsche Bekehrungen. Ein warnendes Beispiel für eine unehrliche, aus falschen, bösen Motiven geschehene Bekehrung finden wir bei dem Zauberer Simon, der lediglich die Macht haben wollte, anderen die Hände aufzulegen (Apostelgeschichte 8,9-24). Wer sich lediglich bekehren will, um gewisse Probleme seines Lebens oder sein schlechtes Gewissen loszuwerden, um erfolgreicher zu sein oder anderen Menschen zu gefallen, dem wird es nicht gelingen.

2. Ermutigung: Wer aufrichtig sucht, der wird finden!

Auf der anderen Seite dürfen alle diejenigen, die aufrichtig nach Errettung suchen, zuversichtlich sein und auf Gott vertrauen, auch wenn ihre bisherigen Bekehrungsversuche nicht durchgedrungen sind. Manche falsche, einseitige Lehren in der Christenheit führen dazu, daß suchende Menschen verzweifelt meinen, sie könnten sich gar nicht bekehren, weil sie nicht erwählt oder gar zur Verdammnis vorherbestimmt seien.

Das ist eine Täuschung, hinter der oft der Satan, der Feind der Seelen, steht, welcher Menschen in die Verzweiflung treiben will. Dagegen dürfen alle solchen Menschen zuversichtlich wissen, daß Gott ihre Errettung will und nicht ihre Verdammnis:

So wahr ich lebe, spricht GOTT, der Herr: *Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, daß der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben, o Haus Israel? (Hesekiel 33,11)*

... denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, *welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat. (1. Timotheus 2,3-6)*

Wenn ein suchender Mensch mehrfach versucht hat, sich zu bekehren, und doch nicht zur Neugeburt gekommen ist, dann darf er wissen: *Es liegt nicht an Gott - es liegt an mir!* Gott möchte, daß auch ich errettet werde; Er möchte mich nicht verdammen, und Er stößt mich auch nicht von sich: „**Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen**“ (Johannes 6,37).

Die Bekehrung ist auch nichts Kompliziertes, Schwieriges, so daß nur ein Bibelgelehrter sich bekehren könnte - nein, sie ist so einfach und klar, daß schon ein Kind das Evangelium verstehen und sich echt bekehren kann, auch wenn oftmals die Bekehrungen von Kindern später noch einmal vertieft und bekräftigt werden müssen.

Nein, die Schwierigkeit, sich zu bekehren, liegt in unserem menschlichen Herzen, das zwiespältig, schwankend und unehrlich ist und oftmals versucht, sein selbstbestimmtes Eigenleben und gewisse Sünden mit ins neue Leben hineinzuschmuggeln, statt sie preiszugeben.

Überaus trügerisch ist das Herz und bössartig; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem Einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten. (Jeremia 17,9-10)

Das wäre wiederum ein Grund zur Verzweiflung und Mutlosigkeit, wenn wir mit unserem verkehrten Herzen alleine gelassen würden. Aber Gott ermutigt uns, Ihn zu suchen und Ihn zu bitten, daß er uns zur Umkehr führt und unser Herz verändert, daß Er selbst uns zeigt, was in unserem Herzen uns noch an einer echten Bekehrung und Lebensübergabe hindert. Wir dürfen hierbei auch Verheißungen aus Gottes Wort zur Grundlage unserer Gebete machen:

Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören; ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR. (Jeremia 29,12-14)

Sucht den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, während er nahe ist! Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. (Jesaja 55,6-7)

Wer so beharrlich den Herrn sucht und auf die Barmherzigkeit Gottes vertraut, dem wird Gott es gewißlich gelingen lassen. Wichtig ist es, vor Gott wirklich ehrlich und aufrichtig zu sein und um eine echte Aufrichtigkeit zu bitten.

Mein Schild ist bei Gott, der den von Herzen Aufrichtigen hilft. (Psalm 7,11)

Denn der HERR ist gerecht, er liebt Gerechtigkeit; die Aufrichtigen werden sein Angesicht schauen. (Psalm 11,7)

Er hält für die Aufrichtigen Gelingen bereit und beschirmt, die in Lauterkeit wandeln ... (Sprüche 2,7)

Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfst, und an Aufrichtigkeit hast du Wohlgefallen ... (1. Chronik 29,17)

3. Mögliche Ursachen für unklare Bekehrungen

Wenn ich im folgenden versuche, einige mögliche Ursachen für oberflächliche Bekehrungen aufzuzeigen, die nicht zur Neugeburt führen, dann möchte ich das nur mit Vorsicht tun. Wir Menschen kennen weder unser Herz noch das eines Mitmenschen gut. Gottes Wege mit einer suchenden Seele sind von außen nicht ergründbar, und meine Versuche, mögliche Hindernisse für Bekehrungen darzustellen, dürfen nicht mißverstanden werden.

Gott handelt souverän; Er allein kennt das Herz; diese Hinweise sind also nur als Hilfe für eine Selbstprüfung vor Gott gedacht, als in der Bibel gegründete Hilfe, mögliche Hindernisse im eigenen Herzen und Leben aufzuspüren und zu überwinden.

Ich möchte an dieser Stelle auch offen bekennen, daß ich nicht in der Lage bin, den vielen Menschen, die Nöte und Schwierigkeiten in bezug auf ihre Bekehrung und ihren Glauben haben, durch persönlichen Rat weiterzuhelfen. Das ist nicht meine Gabe und mein Auftrag; ich bin kein Evangelist oder „Seelsorgespezialist“, sondern Bibellehrer, der versucht, den Menschen mit der gesunden Lehre des Wortes Gottes weiterzuhelfen.

Jeder Leser dieser Zeilen, der solche Schwierigkeiten hat und Hilfe sucht, sollte sich eine bibeltreue Gemeinde in seiner Nähe (was notfalls auch eine Stunde Distanz oder mehr bedeutet) suchen und sich dort an einen erfahrenen Christen wenden. Er kann sich auch brieflich an ein Missionswerk wie **Werner Heukelbach** oder **Verbreitung der Heiligen Schrift** wenden (Adressen im Anhang).

Wer erkennt, daß bei ihm solche Hindernisse zutreffen, der möge es vor allem Gott bekennen und Ihn um Veränderung bitten. Dabei kann uns vielleicht der bemerkenswerte Abschnitt im Gebet des Salomo bei der Einweihung des Tempels ermutigen:

Wenn sie gegen dich sündigen – denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigt – und du über sie zornig bist und sie vor dem Feind dahingibst, sodaß ihre Bezwinger sie gefangen wegführen in das Land des Feindes, es sei fern oder nah, und sie nehmen es sich zu Herzen in dem Land, in das sie gefangen weggeführt wurden, und sie kehren um und flehen zu dir in dem Land ihrer Gefangenschaft und sprechen: Wir haben gesündigt und Unrecht getan und sind gottlos gewesen!– wenn sie so zu dir umkehren mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele im Land ihrer Feinde, die sie weggeführt haben, und sie beten zu dir, zu ihrem Land hin gewandt, das du ihren Vätern gegeben hast, und zu der Stadt hin, die du erwählt hast, und zu dem Haus hin, das ich deinem Namen gebaut habe, so höre du im Himmel, in deiner Wohnstätte, ihr Gebet und ihr Flehen und verschaffe ihnen Recht, und vergib deinem Volk, was sie gegen dich gesündigt haben, und alle ihre Übertretungen, die sie gegen dich begangen haben, und lasse du sie Barmherzigkeit finden bei denen, die sie gefangen weggeführt haben, sodaß sie sich über sie erbarmen ... (1. Könige 8,46-50)

Auf jeden Fall kann ich nur dazu ermutigen, niemals abzulassen und nie resigniert aufzugeben. Gott ist barmherzig und gnädig; Er ist größer als unser Herz, bei Gott sind alle Dinge möglich! Es hat immer wieder Menschen gegeben, die große und langandauernde Kämpfe und Rückschläge hatten, bevor sie zur Erfahrung der Neugeburt und der glückseligen Gemeinschaft mit Jesus Christus kamen. Hier gilt die Aufforderung aus dem alten Lied: „Fortgerungen, durchgedrungen, bis zum Kleinod hin!“

*** Falsche Vorstellungen von Gott und Jesus Christus:** Vielfach erkennen heutige Menschen die Heiligkeit und Majestät Gottes nicht mehr; sie bekommen von modernen Predigern ein Bild von einem nachsichtigen, toleranten Gott vermittelt, der geradezu die Pflicht habe, uns zu erretten und uns die Schuld zu vergeben - selbst wenn wir gar nicht echt zu Ihm umkehren wollen. Es wird der Eindruck erweckt, wir würden Gott einen Gefallen tun, wenn wir uns oberflächlich „für Jesus Christus entscheiden“. Jesus Christus wird einseitig als „Freund“ und „Kumpel“ verkündigt, der bei Sünden ein Auge zudrückt und uns bedingungslos annimmt, auch wenn wir weiter in Sünde leben und unser Leben Ihm gar nicht ausliefern wollen. Viele Prediger sprechen respektlos und vulgär über Jesus Christus und nennen Ihn nur „Jesus“, anstatt, wie es die Apostel nach der Auferstehung tun, Ihn als „Herrn Jesus Christus“ anzusprechen. Darin zeigt sich ein erschreckender Mangel an Gottesfurcht; dabei sagt

doch die Heilige Schrift ganz deutlich: „Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis“ (Sprüche 1,7).

*** Falsche Vorstellungen von Glaube und Bekehrung; rein gefühlsmäßige Bekehrungen:** Es wird der Eindruck erweckt, man müsse nur „an Jesus glauben“, dann sei alles gut. Das ist nicht falsch, aber leider oft oberflächlich und verfälschend vermittelt. Wie wir oben gesehen haben, gehört zu einer echten Glaubensentscheidung für Jesus Christus auch Herzensumkehr (Buße), Sündenerkenntnis und Bereitschaft, mit der Sünde zu brechen, die Auslieferung des ganzen Lebens an den Herrn. Oftmals beschränkt sich die „Bekehrung“ darauf, daß jemand bei einer christlichen Veranstaltung die Hand gehoben hat und ein Gebet mitgesprochen hat; oftmals haben die „Bekehrten“ gar nicht richtig das Bibelwort des Evangeliums gehört und verstanden, sondern haben sich durch gefühlsselige Lieder dazu bewegen lassen, „zu Jesus zu kommen“, „nach vorne zu gehen“. *Aber der echte Glaube kommt aus dem Hören auf das Wort Gottes (Römer 10,17)*, und eine echte Bekehrung braucht oft eine längere innere Vorbereitung, bis die Lebensentscheidung für Christus gereift ist. Heute werden oft „Bekehrungen“ im Schnellverfahren produziert und „unreife Früchte“ geerntet.

*** Der Gedanke, man müsse sein Leben erst noch verbessern, bevor man sich bekehrt:** Manche Menschen meinen, wenn sie mit dem Wort Gottes in Berührung kommen und merken, daß ihre Lebensweise im Gegensatz zu Gottes Wort und Willen steht, sie müßten zuerst aus eigener Kraft „bessere Menschen werden“ und „ihr Leben in Ordnung bringen“, bevor sie sich bekehren könnten. „Ich kann mich nicht bekehren, ich bin noch Raucher“. Aber die Befreiung von sündigen Gebundenheiten ist ein Werk, das der Herr Jesus in unserem Leben tut, wenn wir es Ihm ausgeliefert haben. Wir müssen bei der Bekehrung *die Bereitschaft* mitbringen, von jeder Sünde zu lassen und keine festzuhalten (und diese Bereitschaft müssen wir uns oft erst erbitten); aber der Herr Jesus gibt uns erst nach der Wiedergeburt durch Seinen Geist die Kraft, mit der Sünde wirklich zu brechen und sündige Gewohnheiten zu lassen. Das kann manchmal auch eine gewisse Zeit dauern.

*** Mangelnde Sündenerkenntnis und Selbstgerechtigkeit:** Manchmal kommen Menschen zu Jesus Christus, die noch nicht durch Gottes Wort von ihrer Sündhaftigkeit und Verlorenheit überführt und überzeugt wurden, die noch meinen: „Eigentlich bin ich ja ein guter Mensch und habe nicht viel falsch gemacht in meinem Leben. Jesus kann sich glücklich schätzen, einen so guten Menschen als Nachfolger zu bekommen“. Manche Menschen versuchen, ihre Sünden vor Gott und den Menschen noch zu rechtfertigen; sie erklären sie aus ihren schwierigen Lebensumständen oder geben den Eltern oder dem Ehepartner die Schuld für ihre Fehlritte. *Doch es ist wichtig, hier vor Gott ehrlich und klar die eigene Schuld zu bekennen und die eigene Sünde nach den Maßstäben Gottes zu verurteilen.*

Gott vergibt uns nicht, wenn wir unsere Sünde mit faulen Ausreden bemänteln. Hier helfen uns die Bußpsalmen 32 und 51 weiter: „Wasche mich völlig [rein] von meiner Schuld und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist allezeit vor mir. An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht behältst, wenn du redest, und rein dastehst, wenn du richtest“ (Psalm 51,4-6). „Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: »Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen!« Da vergabst du mir meine Sündenschuld“ (Psalm 32,5).

*** Halbherzigkeit in der Umkehr:** Gott sucht eine Umkehr von ganzem Herzen, nicht halbe Sachen. Wir lesen im Propheten Jeremia: „Trotz alledem ist ihre treulose Schwester Juda nicht von ganzem Herzen zu mir zurückgekehrt, sondern nur zum Schein, spricht der HERR“ (Jeremia 3,10). Solche halbherzige Umkehr kann Gott nicht annehmen; ER sucht

Ganzherzigkeit: „wenn sie so zu dir umkehren mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele“ (2. Chronik 6,38). Manche Menschen wollen ihr altes Sündenleben nicht wirklich hinter sich lassen; sie sind wie Lots Frau, die sehnsüchtig zurückschaute zu der Stätte der Sündenverderbnis.

* **Mangelnde Bereitschaft, mit bestimmten Sünden zu brechen:** Manche Menschen wollen sich bekehren, aber sie wollen von bestimmten Sünden in ihrem Leben nicht lassen. Das ist oft die Sünde der Unzucht oder Hurerei, wenn Menschen unverheiratet mit einem Partner zusammenleben, von dem sie sich nicht lösen wollen, obwohl Gottes Wort jeden außerehelichen Geschlechtsverkehr klar verurteilt. Das sind manchmal auch „Lieblingssünden“, an die man gebunden ist, vielleicht auch ein finanzieller Betrug, auf dem der eigene Wohlstand aufgebaut ist. Manchmal sind es auch okkulte Zaubereisünden, mit denen man entschlossen brechen muß. „Buße“, wirkliche Herzensumkehr beinhaltet, daß ich bereit bin, mein Leben rückhaltlos in die Hand Gottes zu legen und von allen Sünden zu lassen, die Gott betrüben und verunehren. Gott selbst gibt uns die Kraft dazu, aber ich muß die Willensentscheidung treffen! „Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen“ (Sprüche 28,13).

* **Mangelnde Bereitschaft, sein Leben ganz unter die Herrschaft des Herrn zu stellen:** Oftmals wird heute nicht mehr klar gesagt, was es bedeutet, Jesus Christus *als Herrn* anzunehmen. Wenn ich als Christ bekenne: „Jesus Christus ist mein Herr“ - und dieses Bekenntnis gehört wesentlich zu einer echten Bekehrung dazu (Römer 10,9) -, dann bedeutet das auch, daß der Herr Jesus über alles in meinem Leben nach Seinem Willen entscheiden kann, daß *Er* über mein Leben ganz verfügen kann und nicht mehr ich selbst das Steuer meines Lebens in der Hand halte. Das wird heute von manchen Predigern unterschlagen - aber nicht von dem Herrn selbst, der den Preis der Nachfolge klar benannt hat (vgl. Matthäus 16,24-26) und die Menschen aufgefordert hat, die Kosten zu überschlagen, bevor sie sich zu Ihm halten (vgl. Lukas 14,28). Viele Menschen möchten gerne Vergebung für ihre Schuld, aber sie sind nicht bereit, ihr Leben ganz unter die Herrschaft des Herrn Jesus zu stellen. Doch das macht Gott nicht mit.

* **Mangelnde Erkenntnis der Gnade und Vergebung in Christus:** Manche Menschen sind von christlichen Kreisen geprägt, die einseitig die Heiligkeit und das Gericht Gottes betonen und den Eindruck erwecken, als müßte man erst heilig leben und selbst viele Vorleistungen vollbringen, um von Gott angenommen zu werden. Manche haben ein verzerrtes, düsteres Bild von Gott als einem unnachsichtigen Richter, der sie wegen jeder Sünde verwerfen und in die Hölle verbannen möchte. Ihnen fehlt die klare Sicht der biblischen Botschaft von der Gnade Gottes, die in Christus alles getan hat, um den sündigen Menschen zu erretten. Wenn der Mensch nur auf sich und seine Sünde und sein Versagen, seine innere Verderbnis schaut, dann kommt er auch nicht zum rettenden Glauben. Glauben bedeutet, daß ich von mir und meiner Sündhaftigkeit wegschaue und auf den Herrn Jesus schaue, der am Kreuz auf Golgatha alles für mich vollbracht hat. Gott will die Errettung der Menschen und hat alles dafür selbst getan; wir müssen nichts dazu tun, als diese Gnade in dem Herrn Jesus Christus entschieden und von ganzem Herzen zu ergreifen.

* **Eigensüchtige Motive:** Manche Menschen wollen sich bekehren, um damit eigensüchtige Ziele zu erreichen. Das ist oft der Fall, wenn ein Ungläubiger in eine gläubige Person verliebt ist und sie unbedingt haben will, sie aber nur unter der Bedingung zustimmt, daß der Ungläubige sich bekehrt. Dann geschehen oft unaufrichtige Bekehrungen. Dasselbe gilt, wenn der Mensch sich anderen zu Gefallen bekehrt, oft den eigenen Eltern zuliebe, vielleicht auch dem Chef, oder um von einer christlichen Gemeinde unterstützt zu werden. Aber es sind auch eigensüchtige Motive, wenn Menschen sich nur deshalb bekehren, um von

körperlichen oder seelischen Leiden frei zu werden. Unsere eigentliche Not ist unsere Sünde und Trennung von Gott, das muß ich erkennen und vor Gott bringen!

In jedem Fall ist es wichtig und heilsam, daß wir uns viel mit der Heiligen Schrift beschäftigen und die Bibel bewußt im Hinblick auf ihre Aussagen über Gott, den Herrn Jesus Christus und die Errettung lesen. Dabei können auch die Emmaus-Bibelkurse eine Hilfe sein, die das Missionswerk Werner Heukelbach kostenlos vertreibt (siehe Literaturverzeichnis im Anhang)

4. Gott will unser ganzes Herz!

Ein Grundsatz gilt für alle, die den Herrn suchen: Gott will unser ganzes Herz haben; Er sucht Umkehr, Glauben, Liebe und Hingabe, die ungeteilt und aufrichtig sind:

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen! (Sprüche 23,26)

Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. (5. Mose 6,5)

Und ganz Juda freute sich über den Eid; denn sie hatten mit ihrem ganzen Herzen geschworen; und sie suchten Ihn mit ihrem ganzen Willen; und Er ließ sich von ihnen finden. Und der HERR gab ihnen Ruhe ringsumher. (2. Chronik 15,15)

Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist. (2. Chronik 16,9)

Das gilt auch für Kinder Gottes, die vielleicht auch mit einer unklaren Bekehrung angefangen haben und vielleicht als Spätfolge davon allerlei geistliche Probleme und Krankheiten mit sich herumschleppen. Deshalb hoffe ich, daß diese Zeilen auch solchen Christen helfen können, Defizite in ihrem Glaubensleben zu erkennen und zu überwinden. Insgesamt ist die Aufforderung im Jakobusbrief für uns alle heilsam und hilfreich:

So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid! Fühlt euer Elend, trauert und heult! Euer Lachen verwandle sich in Trauer und eure Freude in Niedergeschlagenheit! Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen. (Jakobus 4,7-10)

Das Ziel ist es, durchzudringen zu der wunderbaren Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, die uns verheißen ist und die Gott jedem schenkt, der so an den Herrn Jesus Christus glaubt, wie es die Schrift sagt. Das Ziel ist, daß wir alle mit dem Apostel Paulus sagen können und dürfen:

Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, daß die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, das standhafte Ausharren aber Be-

währung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. (Römer 5,1-5)

Anhang

I. Irrwege falscher Religiosität können uns nicht retten

Der Satan, der listige, bösertige Widersacher Gottes, setzt alles daran, damit sündige Menschen, die in seinem Herrschaftsbereich gefangen sind, nicht zu der wunderbaren Befreiung durch Jesus Christus kommen. Er gibt sich als Freund der Menschen aus und redet ihnen ein, daß Gott sie einschränken und ihnen die Lebensfreude und den Genuß rauben wolle.

In Wahrheit belügt und betrügt der Teufel die Menschen nach Strich und Faden und umgaukelt sie mit einer Fülle von nichtigen und schädlichen Ablenkungen und Vergnügungen, damit sie nicht nachdenken und zu Christus umkehren. Er möchte möglichst viele Menschen mit sich in das Verderben des ewigen Höllenfeuers reißen, von dem er genau weiß, daß es eines Tages auf ihn wartet.

Die meisten Menschen betrügt er mit einem Leben in der Gottesferne, wo ihr Herz verhärtet wird durch zahlreiche Sünden und verderbliche Begierden und Süchte - ob es nun das Jagen nach Geld und Reichtum ist, nach Konsum und Besitz, nach Karriereerfolg und Selbstverwirklichung, nach Liebesaffären und geschlechtlicher Ausschweifung, nach Rausch und Drogenerlebnissen. Es gibt so viele Fallstricke des Teufels, in denen die meisten Menschen gedankenlos gefangen sind und kaum einmal einen Gedanken an Gott oder die Ewigkeit verschwenden.

Doch da gibt es noch die Suchenden - ein Minderheit zweifellos, aber immerhin: es gibt manche Menschen, die mitten im Jagen und Genießen des Lebens ins Nachdenken kommen. Sie spüren, meist durch erlebte Leiden und Nöte, durch Krisen und Erfahrungen von Versagen und Verlust, daß es etwas anders im Leben geben muß. Sie fragen sich nach dem Sinn des Lebens, sie suchen vielleicht sogar Vergebung ihrer Lebensschuld. Sie denken nach über Gott und spüren, daß es einen Gott geben muß.

Für solche suchenden Menschen hat der Satan eine gefährliche Falle bereit, und das ist das *betrügerische Heilsversprechen falscher Religionen*, die den Eindruck erwecken, man könne dort Erlösung und Frieden mit Gott finden. Doch in Wahrheit sind solche falschen Religionen überaus trügerisch. Sie alle gehen an dem einen, einzigen Erretter und Mittler vorbei, den der lebendige Gott anerkennt, weil Er Ihn selbst gesandt hat: Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes.

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! (Johannes 14,6)

Satan weiß ganz genau, daß einzig bei diesem Herrn und Erlöser die wahre Errettung zu finden ist, und daß jeder Mensch für seine Zerstörungs- und Machtgelüste verloren ist, der sich wirklich zu dem Herrn Jesus Christus bekehrt. Deshalb sucht er die Menschen von diesem einzigen Rettungsweg abzuhalten, indem er ihnen viele trügerische „Rettungswege“ anbietet, die doch niemand erretten können.

Das sind zum einen die falschen Religionen, die bewußt einen anderen Weg als Christus propagieren und sich offen als nichtchristlich oder antichristlich bekennen. Dazu gehören der Buddhismus, der Hinduismus, der Islam, Animismus, Schamanismus und Magie, der Hexenkult, die Druidenreligion und eine Vielzahl von neu- und altheidnischen Kulturen. Manche Menschen würden solchen Religionen an sich skeptisch gegenüberstehen, aber sie akzeptieren scheinbar harmlose, als „neutrale Heil- oder Entspannungstechniken“ deklarierte Abkömmlinge, wie z. B. Yoga, Zen oder Transzendente Meditation, die sie ebenfalls in okkulte und esoterische Verstrickungen bringen können.

Raffinierter und gefährlicher sind religiöse Irrwege, die sich als „christlich“ bezeichnen, die mit der Bibel und dem Namen Jesus Christus operieren, aber in Wahrheit den echten biblischen Glaubens- und Rettungsweg verleugnen. Solche scheinchristlichen Kirchen und Sekten haben z.T. viele Anhänger, aber wenn wir ihre Lehren mit denen der Bibel vergleichen, erweist sich, daß sie ein falsches Evangelium verkünden, das niemanden retten kann. Davor warnt der Apostel Paulus mit ernsten Worten:

Mich wundert, daß ihr euch so schnell abwenden laßt von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht! (Galater 1,6-9)

Wir können unmöglich alle die falschen Kirchen und Verführungsgruppen erschöpfend aufzählen, die es in unserer religiösen Landschaft gibt. Doch wir wollen einige besonders verbreitete beim Namen nennen, damit der Leser sich orientieren kann.

Katholische Kirche: Mancher Leser wird erstaunt sein, als erstes die römisch-katholische Kirche erwähnt zu finden, die doch die weltweit größte christliche Religionsgemeinschaft ist. Doch leider hat diese Kirche mit der wahren christlichen Gemeinde, wie sie im Neuen Testament geschildert wird, nichts mehr gemein. In ihr findet der Mensch keine wirkliche Errettung, auch wenn sie behauptet, daß es außerhalb der römischen Kirche kein Heil gebe.

Die römische Kirche ist aufgebaut auf einem andersartigen, falschen Evangelium, das eine massive Verfälschung des echten biblischen Evangeliums von Christus ist (vgl. 1. Timotheus 4,1-3). Anstatt, wie die Bibel es tut, die Errettung des Menschen allein durch den Glauben an Jesus Christus zu verkünden, lehrt sie eine betrügerische Rettungsbotschaft, in der das Heil des Menschen in erster Linie auf Sakramenten und religiösen Werken beruht.

In der römischen Kirche hat sich eine falsche Priesterschaft zwischen Gott und die Menschen geschoben, die behauptet, durch magisch wirksame Handlungen der Priester, die „Sakramente“, könne der Mensch in den Himmel kommen. Die Bibel aber sagt, daß alle wahren Christen auf der Erde Priester sind (1. Petrus 2,4), und daß wir im Himmel nur *einen* Mittler und Hohenpriester haben, Jesus Christus (Hebräer 7 - 9).

Das wichtigste solche „Sakrament“ ist die Kindertaufe, von der behauptet wird, sie mache den Menschen zu einem Kind Gottes und vermittele ihm die Errettung. Das ist ein gewaltiger Betrug, denn nur der persönliche Glaube an Christus rettet den Menschen, und den kann ein Säugling nicht haben.

Das zweite besonders wichtige „Sakrament“ in der römischen Kirche ist die Eucharistie, eine schlimme Entstellung des biblischen Abendmahls. Für die katholische Kirche ist die „Eucharistie“ ein Sühnopfer, in dem Christus in Form der Hostie durch den Priester immer wieder für die Vergebung der Sünden der Kirchenmitglieder geopfert wird. Doch die Bibel zeigt klar, daß der wahre Herr Jesus Christus mit einem einmaligen, vollkommenen Sühnopfer die Erlösung vollbracht hat (Hebräer 10,10-14). In der römischen Kirche findet man einen falschen Jesus, ein falsches Evangelium und einen falschen Geist (2. Korinther 11,1-4 u. 13-15). Diese Kirche ist nicht die Braut Christi, sondern wird in der Bibel als „Hure Babylon“ gekennzeichnet (Offenbarung 17 und 18).

Die römische Kirche ist eine verweltlichte, letztlich heidnische Kirche, in der heidnischer Aberglaube wie die Verehrung der „Himmelskönigin“ Maria, die Anrufung von „Heiligen“, falsche Wunder, unbiblische Mystik und Mönchtum, Reliquienkult, Bekreuzigen, Weihwasser, Rosenkranz usw. den echten Glauben an Jesu Christus ersetzen. All das kann niemanden retten; Errettung findet man nur durch den schlichten Glauben an den alleinigen Mittler und Herrn Jesus Christus.

Mit diesen Aussagen wollen wir keinesfalls irgendwelche einfache Katholiken verletzen oder beleidigen; wir wollen sie nur einladen, anhand der Bibel selbst zu prüfen, wie weit ihre Kirche schon von der Gemeinde der Apostel abgewichen ist. Und wir wollen ihnen bezeugen, daß das Heil nur in Christus selbst durch den persönlichen Glauben an Ihn zu finden ist, und nicht in der Kirche, weder der katholischen noch irgendeiner anderen.

Protestantische liberaltheologische Großkirchen und ökumenische Kirchen: Die Reformation hat im 16. Jahrhundert im Protest gegen die Entartung der katholischen Kirche einige wichtige Wahrheiten der Bibel wiederentdeckt und auf den Leuchter gestellt: Die Errettung geschieht allein durch Gnade, allein durch Christus, allein durch den Glauben, und ihre Grundlage kann allein die Heilige Schrift sein. Diese Wahrheiten sind alle in der Bibel zu finden, und ihre Verkündigung in der Reformation brachte den rettenden Glauben zu vielen Menschen.

Doch leider blieben die protestantischen Kirchen nicht bei diesen Wahrheiten der Bibel. Im Zuge der „Aufklärung“ drang ein toter Vernunftglaube, gepaart mit „wissenschaftlicher“ Kritik an der Bibel, in diese Kirchen ein und gewann dort rasch die Oberhand. Heute sind die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre Gliedkirchen weit entfernt vom echten biblisch-christlichen Glauben.

Sie haben die Bibel als Grundlage von Glauben und Leben verworfen und betrachten sie nur noch als menschliche Sammlung von Legenden; sie glauben weder an die Jungfrauengeburt noch an den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi. In ihnen finden sich nun ebenso wie in der römischen Kirche die drei Warnzeichen eines Irrglaubens: ein falscher Jesus, ein falsches Evangelium und ein falscher Geist (2. Korinther 11,1-4 u. 13-15).

Die evangelischen Großkirchen stützen sich ebenfalls auf die Irrlehre von der Kindertaufe, die Menschen angeblich zu „Christen“ mache und in den Himmel bringe, ganz gleich wie sündig und gottlos sie gelebt haben mögen. Andere ökumenische Freikirchen praktizieren eine „Erwachsenentaufe“ ohne persönlichen Glauben und echte Bekehrung, was ebensowenig rettet.

Dasselbe gilt aber auch für viele freikirchliche evangelische Gruppierungen wie die Methodistenkirche oder die Baptistenkirche, die sich in der ökumenischen Weltbewegung und in der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ (AeK) organisieren, und leider auch für sehr viele evangelikale Gemeinden und Gruppierungen aus dem Bereich der „Evangelischen Allianz“, die früher einmal anders gestanden haben. Insbesondere auch in den neuen „City Churches“, in Gruppen wie ICF und anderen

sehr „progressiven“ Gemeinden wird nicht mehr das biblische Evangelium verkündigt; sie sind zunehmend bibelkritisch und ökumenisch orientiert.

Die ökumenischen protestantischen Kirchen streben nicht nur eine ganz ungöttliche Vereinigung mit der römischen Kirche an, sondern sie engagieren sich auch im „interreligiösen Dialog“ mit dem Islam und anderen Weltreligionen, was zur Religionsvermischung und der Lüge führt, alle Religionen verehrten denselben Gott.

Charismatische Gemeinden: Neben den Großkirchen sind in den letzten Jahrzehnten eine relativ große Zahl unabhängiger sogenannter „charismatischer“ Gemeinde entstanden, die einen mitreißenden, undogmatischen und „besucherfreundlichen“ Eindruck erwecken und eine große Anzahl religiös suchender Menschen anziehen. Viele wenden sich besonders an junge Menschen und unterhalten sie mit Rock- und Popmusik, „Lobpreis“ und Discotanz im Gottesdienst.

Doch leider finden sich darunter zahlreiche Gemeinden, die nicht mehr das biblische Evangelium verkündigen, sondern ein stark verwässertes Zerrbild. Viele charismatische Botschaften sind von Selbstliebe und Selbstverwirklichung, magischen Vorstellungen des „positiven Denkens“, Dämonenfurcht und emotionaler Manipulation gekennzeichnet. Darüber hinaus praktizieren diese Gruppen unbiblische „Wunderheilungen“, „Dämonenaustreibungen“ und wahrsagerische falsche Prophetie und vermitteln, u.a. über Handauflegung, einen betrügerischen Geist, der bei einigen Betroffenen zu okkulten Belastungssymptomen wie Stimmenhören, verwirrenden Visionen, Depressionen, Lästergedanken u.ä. führt.

Deshalb muß der Verfasser, der selbst eine Zeitlang in diesen Kreisen zuhause war, auch vor diesen Gruppen warnen und kann nur anraten, sich von solchen zu trennen, wenn man ernsthaft dem Herrn Jesus nachfolgen will. Das biblische Evangelium wird heute überwiegend in nüchternen bibeltreuen Gemeinden verkündet, die sich von Charismatik und Ökumene, Katholizismus und Liberaltheologie fernhalten und bestrebt sind, auch im 21. Jahrhundert neutestamentliche Grundsätze zu verwirklichen.

Pseudochristliche Sekten: Nur kurz wollen wir erwähnen, daß es immer noch eine große Zahl von klassischen „Sektengruppen“ mit einem äußerlichen Bezug zum Christentum gibt, die zum Teil eine zahlreiche Anhängerschaft vorweisen können und leider oftmals sehr eifrig für ihre Verführungslehren werben. Dazu gehören die am meisten bekannten „Zeugen Jehovas“, deren Irrglaube die Gottheit Jesu Christi und Sein Sühnopfer leugnet. Dazu gehören auch andere Sekten wie der *Mormonismus*, der *Adventismus*, die *Neuapostolische Kirche*, sodann weniger bekannte Gruppen wie die „Christliche Wissenschaft“ oder die *Anhänger Jakob Lorbers*. Auf diese Gruppen wollen wir hier nicht näher eingehen, weil über sie am ehesten einschlägige Informationen verfügbar sind. Aber wer wirklich nach wahrer Errettung und einer Glaubensbeziehung zu Jesus Christus sucht, sollte auch diese Sektengruppen meiden und sich von ihren Lehren entschieden abwenden.

Ich bitte um Verständnis dafür, daß diese Anmerkungen über falsche Glaubenslehren nur sehr kurz ausgefallen sind; ich verweise Leser, die mehr wissen wollen, auf einschlägige Bücher und Schriften. Aber der Hinweis schien mir dennoch notwendig, weil ich immer wieder feststellen muß, daß Menschen auf der Suche nach Jesus Christus in zahlreiche Fallen und falsche Strömungen geraten und daraus Schaden erleiden oder notvolle Erfahrungen machen müssen.

II. Leseempfehlungen: Bücher, die den Weg zum Glauben zeigen können

Hier wollen wir nur einige wenige Schriften empfehlen, die wir selbst auch kennen; es gibt weitaus mehr Angebote, auch gute und wertvolle, aber wir können hier unmöglich alles auführen.

1. Bibelstudienkurse über die Botschaft der Bibel

EMMAUS-Fernbibelkurse, vertrieben von *Stiftung Missionswerk Werner Heukelbach*, Bergneustadt

<https://shop.heukelbach.org/produkt-kategorie/erwachsene/bibelkurse/>

2. Bücher und Broschüren, die den biblischen Weg zur Errettung aufzeigen

a. Broschüren, die das Evangelium darstellen und vermitteln

Info-Hefte der *Stiftung Missionswerk Werner Heukelbach*, Sülemicker Straße 15, 51700 Bergneustadt

<https://shop.heukelbach.org/produkt-kategorie/erwachsene/infohefte/>

Broschüren der *Verbreitung der Heiligen Schrift e.V.*, Friedrichstraße 45, D-35713 Eschenburg

<https://www.vdhs.de/index.php?shop.cat.54>

b. Bücher, die das Evangelium vermitteln

Wilhelm Busch: *Jesus, unser Schicksal* (Klassik-Ausgabe). Neukirchen-Vluyn (Aussaat Verlag) 2010

Wilhelm Busch: *Jesus, unser Schicksal* (Special Edition). Bielefeld (CLV) 2006

Werner Gitt: *Fragen, die immer wieder gestellt werden*. Bielefeld (CLV) 2005

Werner Gitt: *Und die anderen Religionen?* Bielefeld (CLV) 2004

Helmut Mehringer: *Meine Suche nach Wahrheit*. Dillenburg (CV) 2018

Friedhelm König: *Du bist gemeint. Denkanstöße in Kurzgeschichten*. Hückeswagen (CSV) 2016

William MacDonald: *Das tat Gott*. Bielefeld (CLV) 2013

Rabindranath R. Maharaj: *Der Tod eines Guru*. Bielefeld (CLV) 2008

William MacDonald: *Ist die Bibel Wahrheit? Indizien und Bestätigungen für die Vertrauenswürdigkeit der Bibel*. Oerlinghausen (Betanien) 2015

ESRA Schriftendienst

© Rudolf Ebertshäuser 2018

Veröffentlicht auf der Webseite *Das-Wort-der-Wahrheit.de* im Februar 2018